

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3.00 M. monatlich, 1.10 M. wöchentlich, 28 M. für ein Jahr. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 M. pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungsverzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich: Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erste Ausgabe außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Zulage für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV Nr. 1983.

Sonntag, den 14. April 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Raumer und Studt.

Die vor einigen Tagen erfolgte gewaltsame Schließung eines Kindergartens in Charlottenburg, in dem angeblich die Sozialdemokratie gefördert wurde, weckt die Erinnerung an einen ähnlichen plumpen Eingriff eines preussischen Kultusministers in die Kindergartenpädagogik. Im August 1851 verbot der damalige preussische Kultusminister v. Raumer sämtliche Fröbelschen Kindergärten in Preußen, weil sie nach seiner Meinung „einen Teil des Fröbelschen sozialistischen Gebietes, das auf Heranbildung der Jugend zum Atheismus berechnet ist“, bilden. Erst im Jahre 1859, als Raumer als Kultusminister abankte, wurde das blamable Verbot wieder aufgehoben.

Aber dieser heldenmütige Kampf gegen Kindergärten ist nicht der einzige Punkt, in dem sich Raumer und Studt bezeichnen. Zwischen diesen beiden Männern ergeben sich so viele Ähnlichkeiten, daß es sich schon einmal verlohnt, sie etwas näher anzuschauen. Das ist ein um so nützlicheres Tun, als Raumer in der langen Reihe ultrareaktionärer Kultusminister in Preußen so ziemlich den höchsten Rekord reaktionärer Schaffenskraft erreicht hat. Er hatte die Leitung des Schulwesens von 1850-59 inne, also in einer Zeit, als die Reaktion, noch ganz wild über die Märzrevolution, schamlos und unerbittlich einherschritt und überall ihr Regiment zu befestigen bemüht war. Dazu sollte ihr besonders, die Volksschule dienen, die zu diesem Zwecke mit den sattem bekannnten Raumer-Stiehlischen „Schulregulativen“ beglückt wurde. Dieses von Raumer gezeichnete Altkennzeichen schließt mit den charakteristischen Worten: „Der Lehrer aber wird am höchsten stehen, der täglich selbst in der Schule am meisten empfängt, nämlich den Geist der Demut, des Gebets, der Liebe und der Gottessucht, der mit göttlicher Furcht und freudigem Bittern seine und der ihm anvertrauten Kinder Seligkeit zu schaffen sucht.“ Da der gegenwärtige Kultusminister Preußens, Herr Studt, an freiheits-, volks- und schulfreundlicher Gesinnung und Betätigung nicht einmal von dem reaktionärsten Kultusminister der preussischen Vergangenheit in den Schatten gestellt wird, so läßt das einen kleinen Rückschluß auf den Geist der Studtischen Amtsführung zu.

Eine charakteristische Ähnlichkeit zwischen beiden Männern besteht schon darin, daß sie beide bis zu ihrer Ernennung zu Kultusministern niemals im Kultusministerium tätig gewesen waren. Nachdem Raumer — natürlich! — die Rechte studiert hatte, amtierte er zunächst als Regierungsrat in Posen und Frankfurt a. O. Darauf trat er als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium — o nein, in das Finanzministerium ein. 1841 wurde er Vortragender Rat im — Kultusministerium? Mit nichten, im Ministerium des Innern. Von 1845 bis zu seiner Ernennung zum Kultusminister war er nacheinander als Regierungspräsident in Königsberg, Köln und Frankfurt a. O. tätig. Wer wagt zu bestreiten, daß er sich durch dieses öffentliche Herumgehen um das kultusministerielle Ressort gerade am besten für dessen Leitung präpariert hatte? Eine ähnliche gründliche Vorbereitung auf die Angelegenheiten des Kultus kann Herr Studt aufweisen. Nachdem er — natürlich! — die Rechte studiert hatte, trat er 1858 in den Staatsdienst, wurde 1865 Gerichtsassessor und als solcher 1867 in die allgemeine Verwaltung übernommen. 1868 wurde er Landrat des Kreises Obornitz. 1876 kam Herr Studt als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium? O nein, in das Ministerium des Innern! 1880 wurde er zum geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt im Kultusministerium? Mit nichten, im Ministerium des Innern! Von 1882 an war Herr Studt nacheinander tätig als Regierungspräsident in Königsberg, als Unterstaatssekretär in Elshof-Notthringen und als Oberpräsident der Provinz Westfalen. In diesem Amte war Herr Studt von 1889 bis zu seiner Berufung zum Kultusminister im Jahre 1899 tätig. Wer hätte die Kühnheit, zu bezweifeln, daß Herr Studt gerade dadurch seine eminenten Kenntnisse zur Leitung der Kultusangelegenheiten erworben hat, daß er das Kultusministerium vorher niemals von innen angesehen hat!

Herr v. Raumer, der kongeniale Vorläufer Studts, hat es dank seiner unantastbar reaktionären Gesinnung auf neun Dienstjahre als Kultusminister gebracht. Das ist eine Seltenheit in Preußen. Wenn man von dem ersten preussischen Kultusminister Altenstein absieht, der von der Begründung des Kultusministeriums im Jahre 1817 an bis zum Tode Friedrich Wilhelms III. im Amte war, haben immer nur reaktionäre Kultusminister sich eines langen Dienstalters erfreuen können. Das waren Müller mit 10, Raumer mit 9 und Eichhorn, der vormärzliche Kultusminister, mit 8 Dienstjahren. Herr Studt steht gegenwärtig im 8. Dienstjahre, er strebt also auch in dieser Beziehung seinen leuchtendsten Vorbildern nach. Obwohl die Liberalen als Mindestpreis für ihre Selbstentmannung vor der letzten Reichstagswahl verlangten, daß Studt als Vorkind in die Büste gejagt werden sollte, hat sich dieser würdige Repräsentant modernen Geistes in Deutschland doch zu halten gewußt. Wenn auch für die ministerielle Lebensdauer der alte Erfahrungssatz gilt, daß ein Mensch gerade erst recht lange lebt, wenn er oft totgefagt worden ist, so hat Studt noch ein recht langes Leben als preussischer Minister gegen den Geist vor sich. Vielleicht

überholt er noch alle seine reaktionären Vorgänger an Alter, wenn auch nicht an Weisheit und Verstand.

Den Schulregulativen hat Studt das Schulverfassungsgesetz vom vorigen Jahre an die Seite gestellt. Greift es auch nicht so unmittelbar in die Schulpraxis ein wie die Regulative, so ist doch die Wirkung im Wesen bei beiden die gleiche: die Schule wird noch mehr als zuvor unter das Machtgebot der Kirche und der Orthodoxie gezwungen. Die Schulregulative enthielten neben anderen haarsträubenden Bestimmungen die von einer geradezu beispiellosen reaktionären Naivität zeugende Order an die werdenden Lehrer: „Ausgeschlossen von der Privatlektüre muß die sogenannte klassische Literatur bleiben.“ Inzwischen sind mehr als 50 Jahre vergangen, und so darf ein heutiger Kultusminister nicht mehr wagen, den Seminaristen die „sogenannten“ Klassiker Lessing, Schiller und Goethe zu verbieten. Aber um seinem leuchtenden Vorbild aus den fünfziger Jahren nicht allzusehr nachzusehen, hat Herr Studt den Seminaristen wenigstens die Lektüre moderner Dichter, wie Hauptmann und Sudermann, verboten.

Als vor einigen Tagen wiederum das Sterbegeldlein für Herrn Studt geläutet wurde, ohne daß es diesem einfiel zu sterben, wurde als vermutlicher Nachfolger für Herrn Studt der jetzige Minister des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, genannt. Es fehlte nur noch diese Ernennung, um die Parallele zwischen Raumer und Studt vollwertig zu machen. Als Raumer 1859 endlich ging, erhielt auch er als Nachfolger einen Herrn v. Bethmann-Hollweg, einen der „Ahnen“ des jetzigen preussischen Ministers v. Bethmann-Hollweg. Damals erwarteten die Liberalen von diesem Ministerwechsel auch einen Wechsel in der Schulpolitik. Bethmann-Hollweg schien leicht liberal gefärbt, so daß die leichtgläubigen Liberalen schon auf eine liberale Ära rechneten. Natürlich wurden sie gründlich enttäuscht. Bethmann-Hollweg schritt ohne Bedenken in den Spuren seines Vorgängers weiter. Er hielt es nicht einmal für nötig, die Seele des Raumerischen Systems, den Geheimen Rat Stiehl, zu entfernen, sondern er belieh ihn an seiner bisherigen Stelle, und Stiehl, der eigentliche Schöpfer der Regulative, blieb noch wie vor die Seele des Kultusministeriums, soweit es sich um die Volksschulangelegenheiten handelte. Und auf den scheinliberalen Bethmann-Hollweg folgte der waschecht-reaktionäre Müller.

Auch an die eventuelle Ernennung des jetzigen Bethmann-Hollweg zum Nachfolger Studts wurden schon wieder liberale Hoffnungen geknüpft. Unsere Liberalen sind aber unbehörig. Sie würden aber sehr bald ebensolange Gesichter machen wie die Liberalen in den Jahren 1859 bis 1862. Sie können nicht einsehen, daß ein junkerlich-absolutistisches Regime wie das preussische unmöglich eine liberale Schulpolitik treiben kann, wenn es nicht einen der Aeste ablagern will, auf denen es sitzt. Jeder Nachfolger Studts würde bei Strafe seiner sofortigen Entlassung den Kurs im preussischen Kultusministerium genau in der bisherigen Richtung steuern müssen, wie denn auch jeder Nachfolger Studts auf den bisherigen eigentlichen Steuernmann in der preussischen Volksschulverwaltung, auf den Herrn Schwarzfopf, angewiesen ist.

Ein Wechsel in der preussischen Schulpolitik ist erst möglich mit einem Sturze des heutigen aristokratisch-plutokratischen Systems in Preußen überhaupt. Dazu haben die Liberalen bisher nicht das nötige Maß an Kraft, Energie und Rücksichtslosigkeit aufgebracht; das geringe Maß, das sie an diesen politischen Tugenden dereinst besaßen, haben sie im Laufe der Jahrzehnte wirkungslos verzettelt. Es ist die Aufgabe der Arbeiterklasse, mit ihrem reichen Vorrat an ungebrochener Tatkraft und Tapferkeit die Zwingsburg der preussischen Reaktion im allgemeinen niederzuzwingen und im besonderen eine Ära einer wirklichen Schulpolitik im Sinne des Fortschritts und der Freiheit einzuleiten.

Die Internationale am Grabe Auer's.

Auch das sozialistische Ausland nimmt teil an der Trauer ob des Hinscheidens Ignaz Auer's. Im Bureau des Parteivorstandes sind folgende Telegramme eingelaufen:

Wien:
 Wir betrauern mit Euch den schweren Verlust, der die deutsche Sozialdemokratie und die ganze proletarische Internationale getroffen, und werden immer dankbar gedenken Auer's, des klugen Betaters und unbesiegbaren Kämpfers.

Für die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich:
 Tomschid, Sekretär.

Karlsbad:
 Der deutschen Arbeiterpartei tiefempfundenes Beileid anlässlich des herben Verlustes durch Hinscheiden Auer's.
 Westböhmische Sozialdemokratie, Hillebrand.

Prag:
 Das Hinscheiden Ignaz Auer's, des unerschrockenen Vorkämpfers des Klassenbewußten Proletariats, empfindet gleich schmerzhaft und trauert mit Euch die tschechisch-sozialdemokratische Arbeiterpartei.
 Bruha, Sekretär.

St. Gallen:
 Herzliche Kondolation sendet
 S. Dreschenstein, Arbeitersekretär.

Krausau:
 Die polnisch-sozialistische Partei Russisch-Polens drückt der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands ihr tiefstes Beileid aus anlässlich des unersehlichen Verlustes, der die deutsche und inter-

nationale Arbeiterbewegung durch das Hinscheiden Ignaz Auer's, eines der besten und unermüdblichsten Vorkämpfer für unsere gemeinsame Sache, erlitten hat.

Im Auftrage des Zentralkomitees:
 Das ausländische Komitee des P. P. S.
 Amsterdam:

Die niederländische Sozialdemokratie bezeugt der deutschen ihr herzlichstes Beileid beim Tode des großen treuen Vorkämpfers, unseres gemeinschaftlichen Ideals, Ignaz Auer.

Partei Vorstand: Biegen, Van der Hof.

Brüssel:
 Das Internationale Sozialistische Bureau bezeugt der deutschen Sozialdemokratie sein Beileid zum Verlust Auer's, des großen Organisations der deutschen Arbeiterklasse.
 Vanderbelde, Anseele, Guymans.

Brüssel:
 Die belgische Arbeiterpartei gedenkt teilnahmsvoll Auer's, des tapferen Vertreters der internationalen sozialistischen Bewegung.
 Maes.

Die russische Revolution.

Zielversprechende Vorbereitungen.

Nach einer Konferenz im russischen Ministerium des Innern ist beschlossen worden, in verschiedenen russischen Provinzstädten, zumal in solchen, wo der Ausnahmezustand im Mai, Juni und Juli d. J. aufgehoben werden mußte, sofort die Verstärkung der Polizei vorzunehmen und zwar auf Kosten der vom russischen Ministerkomitee seinerzeit bewilligten Spezialsummen, beziehungsweise auf Kosten der betreffenden Stadt! —

Zum Konflikt Golowin-Stolypin.

Petersburg, 13. April. Den Blättern zufolge hat Ministerpräsident Stolypin in seinem bereits erwähnten Privatbriefe an den Präsidenten der Reichsduma Golowin erklärt: wenn Golowin einwillige, daß die Beratungen der Kommissionen mit Sachverständigen in Privatwohnungen abgehalten werden, so werde er die Polizei anweisen, sich in keiner Weise einzumischen. Es dürften nämlich sonst, da über Petersburg der Zustand des außerordentlichen Schutzes verhängt ist, auch Privatversammlungen nicht ohne Zustimmung der Polizei abgehalten werden.

Man weiß nicht: soll man das Anerbieten Stolypins als eine Art Verhöhnung der Duma und ihrer Rechte auffassen oder als eine Konzession zur Erwidrigung geregelter Fortgangs der parlamentarischen Arbeiten.

Wer das bisherige Tun und Treiben Stolypins betrachtet, muß wohl oder übel das erstere annehmen.

Ein dankbarer Kaiser.

Petersburg, 13. April. Der Kaiser richtete an Finanzminister Stoloffzew ein persönliches Handschreiben, in welchem er dem Minister seinen Dank für sein kluges und mannhaftes Auftreten in der Reichsduma gelegentlich der Budgetdebatte ausdrückt.

Biererei „Rechte“.

Petersburg, 13. April. Angesichts der auf den 15. April angesetzten Wahlen zur Agrarkommission der Reichsduma beschlossen die der Rechten angehörenden bäuerlichen Abgeordneten, daß sie in der Agrarfrage mit den Führern der Rechten nicht einverstanden sind, für die Kommission ausschließlich bäuerliche Kandidaten zu wählen. Dieser Beschluß veranlaßt die Abgeordneten der Rechten, die Parteistärke zu prüfen. Die Mehrzahl derselben hatte sich eigenhändig im offiziellen Dumaregister bei der Partei der Gemäßigten eingetragen. Die neue Angruppierung des rechten Flügels ergab folgendes Resultat: 40 „Parteilose“, 30 Okobristen, 50 „Gemäßigte“ und 7 Mitglieder der äußersten Rechten. Letztere sind die Abgeordneten: Kurischewitsch, Kuschetan, Swiatopolski-Ritsch, Stenbock, Fernor und Schulgin.

Welches sind nun die rechten Rechten? —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 13. April 1907.

Deutsche „Sozialpolitik“.

Im Reichstage wurde am Sonnabend die sozialpolitische Debatte fortgesetzt. Genosse Robert Schmidt-Berlin eröffnete die Debatte. Seine Rede berührte fast alle Gebiete der Sozialpolitik. Den pomphaften Lobpreisungen der bisherigen Leistungen und den nach Selbstlob riechenden Vorschlagsvorberkronen, die sich die Renommiersozialpolitiker des Blocks wechselseitig reichten, setzte Genosse Schmidt die nüchternen Ziffern entgegen: In dem gepriesenen Lande der Sozialpolitik gibt es — in der Hölleglut der Hüttenwerke wie im Safenreiche des Weeresbespoten Ballin — Arbeitsschichten, die die Länge des Tages um 50 Proz. übertreffen. Im „Reiche der sozialen Fürsorge“ beziehen völlig erwerbsunfähige Greisinnen „Renten“ von 9 M. pro Monat, von denen noch 4,50 M. für Armenunterstützung abgezogen wird! Der Staat läßt sich die Syndikate über den Kopf wachsen, läßt sich die ertragreichsten Gebilde und damit ein Stück ihrer „wirklich praktischen“ Mittelstandspolitik von kapitalistischen Privatversicherungen wegschnappen.

Graf Posadowsky antwortete in der Form sehr verbindlich, in der Sache aber war seine Rede nichts als ein Loblied auf den Stillstand der Sozialpolitik. Die Rede verdiente demnach den lebhaften Beifall, mit dem die koalitierten Krantjunger und Handwerkskranter auf der Rechten den Minister überschütteten.

Den Herren Handwerkskammern gehörte so ziemlich der Rest des Tages, wenn man von dem verunglückten Reinwaschungsvertrag abläßt, den der juristische Beauftragte der Hamburger Meeder, Herr Semler, an Ballin u. Co. vorzunehmen suchte. Nach einander sprachen ein Schreinermeister, ein Bäckermeister und ein Glasermeister, und die Reden sahen sich ähnlich wie Eier vom selben Huhn, obwohl von den Rednern der eine auf der linken, der andere in der Mitte und der dritte auf der rechten Seite des Hauses sitzt! Schreinermeister Wieland aus Göttingen im Schwabenland, der zur demokratischen Gruppe des gedachten Bayer gehört, schwärmte unter dem jubelnden Beifall der Meeder für Hölle und Mittelstand. Für eben dasselbe und für eine neue Zuchtbauborlage ebendrin schwärmte Bäckermeister Rieseberg, der zum Stöcker-Viehrmann-Grüpplein gehört, und für Hölle und Mittelstand, doch vorläufig ohne Zuchtbauborlage, brach Glasermeister Trl vom Zentrum die bekannte warme Lauge.

Am Montag geht die Debatte weiter. Die konservativ-liberale Paarung soll bereits mit einem Schlußantrag schwanger gehen.

Für die höheren Beamten.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit drei Vorlagen, die sämtlich den höheren Staatsbeamten neue erhebliche Vorteile zuwenden. Das erste dieser Gesetze, das Beamtenpensionsgesetz, erhöht die Anfangspensionen, die nach zehn Jahren erreicht werden, um ein Zwölftel und sieht eine raschere Erreichung der Höchstpensionen vor; es entspricht damit einem alten, wiederholt geäußerten Wunsch des Abgeordnetenhauses. Obwohl nun in der preussischen Verfassung vorgesehen ist, daß Finanzgesetze zunächst dem Abgeordnetenhaus und erst dann dem Herrenhaus zugehen sollen, hat die Regierung des Fürsten Bülow dieses Gesetz zuerst beim Herrenhause eingebracht, weil sie keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne vor den „geborenen“ Gesetzgebern Preußens eine besonders tiefe Verbeugung zu machen. Die finanzielle Bedeutung der heute verhandelten Vorlage kann nun im Ernste gar nicht zweifelhaft sein, und das Abgeordnetenhaus zeigte sich kurzzeitig sehr entrüstet, als die erste Nachricht von diesem sonderbaren Vorgehen der Regierung kam. Heute aber wagte kaum ein einziger Redner noch an diesen flagranten Verfassungsbruch zu erinnern; man überließ unter allgemeiner Zustimmung die Vorlage der Budgetkommission und wird sie wohl annehmen, ohne von der Regierung irgendwelche Rechenschaft zu fordern.

Es folgte die Beratung eines neuen Richterbesoldungsgesetzes, das die Richtergehälter erhöht und das Dienstaltersstufensystem einführt, so daß die Richter in Zukunft nach einer gewissen Dienstzeit automatisch aufsteigen und nicht, wie bisher, auf den Tod ihres Vorderrn warten müssen. Natürlich war auch diese Vorlage dem Abgeordnetenhaus willkommen; sie wurde nach einer kurzen Besprechung einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Dann wurde die zweite Beratung des Kultusetats bei dem Kapitel „höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Nachdem in der letzten Sitzung die beiden Anträge über Schaffung einer Einheitssteuergographie und Abschaffung der Vorschulen erledigt worden waren, kam heute der dritte freisinnig-nationalliberale Antrag zur Besprechung, der die Gleichstellung der Oberlehrer an den höheren Lehranstalten im Gehalt mit den Verwaltungsoberbeamten und Richtern fordert. Der freisinnige Abgeordnete Cassel, der diesen uralten Antrag begründete, konnte sich auf eine Ausrufung des Kultusministers Wosse berufen, die Wosse allerdings erst nach seinem Ausscheiden aus dem Amte getan hat; daß man nämlich, wenn man gute Lehrer haben wolle, sie von Staats wegen nicht wie Schuhputzer behandeln dürfe! Die Konservativen fürchteten auch heute noch, daß der Unterricht in den Schulen, in die doch ihre Kinder gehen, zu rasch verbessert würde, und sie wollten daher dem Antrag nur dann zustimmen, wenn sein Inkrafttreten hinausgeschoben würde auf den Zeitpunkt der allgemeinen Revision der Beamtenbesoldung. In dieser Form kam er dann auch einstimmig zur Annahme. Von der viel dringlicheren Aufgabe, endlich die Gehälter der Volksschullehrer aufzubessern und die Volksschulen zu heben, sprach im Dreiklassenparlament kein Mensch. Das kann man ja von ihm auch nicht verlangen.

Am Montag wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Ackerheimweh.

Das Organ der Landbändler ist durch die sonnigen, knospenstehenden Apriltage lyrisch inspiriert worden. In einem Artikel „Ackerheimweh“ besingt es die Poesie der nahrungs- und freudebringenden Ackertrume: „Die Sehnsucht nach einem Stückchen sonnigen Landes, nach einem Streifen fruchttragenden Acker, nach der Möglichkeit, unmittelbar dem Lebensklage der schaffenden Natur zu lauschen, wird immer tiefer und immer allgemeiner.“ Es sei, als ob das großstädtische Geschlecht aufatme in der freien Luft, als ob es körperliche und seelische Genesung suche und finde „im Quirl der frischen Äder.“ Die in die „stidigen Massenpferde“ der Großstadt Gebannten würden immer mehr vom Ackerheimweh gepackt.

Dieser lyrischen Einleitung folgen dann literar- und kulturhistorische Betrachtungen über das Ackerheimweh. Im „deutschen Liede“ komme überall die Sehnsucht nach dem frischen Mutterboden, nach dem „heimfriedlichen Laubengrün zu wässlichen Ausbrot.“ Und alle Völker, von den alten Griechen und Römern an, hätten solches „Ackerheimweh“ empfunden. Der Artikel, der so poetisch ansetzt, schließt selbstverständlich erst agrarisch mit der Verherrlichung der agrarischen Politik, die ganz allein geeignet sei, das Ackerheimweh des Gesamtvolkes zu stillen.

Ein ebenso schöner Artikel wie über das Ackerheimweh hefte sich über das Großstadtheimweh der — Herren Agrarier schreiben! Die braven Junker, die über die Landflucht der Landarbeiter jektieren, werden nur zu oft von dem Großstadtheimweh befallen, von der Sehnsucht zwar nicht nach den „erdernen Dachgeschossen“ und den „sonnenlosen Luftarmen Kellerwinkeln“ der Großstädte, wohl aber nach der parfümgeschwängerten Luft der exklusiven Kabarets und Varietés, nach den lauschigen japonisierenden Winkeln der Chambres separés. Doch wir wollen davon nicht einmal sprechen.

Wohl aber sieht es gerade der Junkerpresse seltsam an, das moderne Ackerheimweh zu besingen. Waren es doch gerade die Vorfahren unserer heutigen adersgesegneten Edelsten und Besten, die seinerzeit die Bauern von Hof und Scholle getrieben! Waren es doch gerade die Herren Junker, die, als die Zeiten des Faustrechts durch das Erstarken der Fürstenmacht verschwanden, im „Bauernlegen“, d. h. in der Enteignung der Bauern, so Hervorragendes leisteten. Waren es doch gerade die Vorfahren der Leser der „Deutschen Tageszeitung“, die noch in der Ära der Bauernbefreiung den Grundsat aufstellten und durchsetzten, daß die Bauern, um den feudalen Grundbesitz und Lasten ledig zu werden, ein Drittel ihres Besitzes an den Junker abzutreten haben! Die folgermaßen beraubten Bauern mögen nicht wenig „Ackerheimweh“ empfunden haben!

Der Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ atmet völlig den Bismarckischen Erzjunkergeist der Großstadtfeindschaft. Auch Bismarck hätte am liebsten die Großstädte dem Erdboden gleichgemacht gesehen — nicht um den vom Junkertum Enteigneten wieder zum Landbesitz zu verhelfen, sondern aus Ingrim gegen die Frucht des Industrialismus, das moderne sozialistische Proletariat!

Uebrigens wollen wir dem Ortel-Organ verraten, daß auch der Sozialismus die kapitalistische Scheidung zwischen Stadt und Land aufzuheben trachtet. So schreibt Friedrich Engels in seinem Anti-Dühring:

„Die Aufhebung der Scheidung von Stadt und Land ist also keine Utopie, auch nach der Seite hin, nach der sie die möglichst gleichmäßige Verteilung der großen Industrie über das ganze Land zur Bedingung hat. Die Zivilisation hat uns freilich in den großen Städten eine Erbschaft hinterlassen, die zu beseitigen viel Zeit und Mühe kosten wird. Aber sie müssen und werden beseitigt werden, mag es auch ein langwieriger Prozeß sein. Welche Gesetze auch dem Deutschen Reich preussischer Nation vorbehalten sein mögen, Bismarck kann mit dem stolzen Bewußtsein in die Grube fahren, daß sein Lieblingswunsch sicher erfüllt wird: der Untergang der großen Städte.“

Freilich erstrebt der Sozialismus die Stillung des „Ackerheimweh“ nicht auf agrarischem Wege, sondern durch Beseitigung des kapitalistischen Systems, das erst die „sonnenlosen Luftarmen Kellerwinkeln der Großstädte“ geschaffen hat, durch Expropriation der Expropriateure, in erster Linie auch des landräuberischen, brot- und fleischwucherischen Junkertums!

Offizielle Kaltwasserstrahlen.

Herr Raumann hat in seiner Jungfernrede im Reichstag das Mitbestimmungsrecht der organisierten Arbeiterschaft auf die Produktion gefordert. Trotzdem Herr Raumann sich während und nach der Wahl als getreuester Bundesgenosse des neuen Regierungsbündels bewährt hat, fühlt sich die „Nordb. Allgem. Ztg.“ veranlaßt, gegenüber den „idealen Phantasiegebilden“ Raumanns zu erklären, daß diese Phantasiegebilde „nicht unwesentliche Korrekturen seitens der erfahrenen und nüchternen Männer der Praxis erfahren“ müßten. Die „Hausfreierheit des Unternehmertums“ müsse unbedingt gewahrt bleiben!

Einen ähnlichen Rüssel erteilt das offiziöse Organ Herrn Raumann wegen seiner Ausführungen auf dem „Delegiertentag des Wahlvereins der Liberalen“. Die Erklärung Raumanns, der Kampf des entschiedenen Liberalismus müsse am letzten Ende nach rechts, nicht nach links geführt werden, sei nur ein Eindruck einer gewissen „Ziellosigkeit, Selbstüberschätzung und Verfälschung“ des Liberalismus zu entnehmen.

Auch diese Äußerungen des offiziellen Organs beweisen, daß die Regierung gar nicht daran denkt, dem Liberalismus irgend welche Zugeständnisse machen zu wollen!

Die Ersatzwahl in Glatzau-Meerane.

Das durch den Tod des Genossen Auer erledigte Reichstagsmandat erfüllt die Scharfmacherkreise bereits mit neuen Siegeshoffnungen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß das Mandat der Sozialdemokratie entfallen werden könne. Wenn Auer auch mit einem Vorsprung von mehr als 3000 Stimmen geklagt habe, so hätten sich doch am 25. Januar auch circa 3000 stimmberechtigte Wähler der Abstimmung enthalten. Es sei deshalb wohl möglich, daß durch eine „konzentrierte Agitation“ für die nicht nur die bürgerlichen Parteien, sondern auch der Reichverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie die „geeigneten Kräfte“ mobil zu machen habe, die „Wahlkäulen“ an die Urne zu bringen seien und der Sozialdemokratie das Mandat entziehen werden könne.

Die Sozialdemokratie wird es ihrerseits an Anstrengungen nicht fehlen lassen, die Siegestraumenheit der durch die Hottentottenwahlen in einen Siegestaumel versetzten Bourgeoisie zushanden zu machen!

Der Oberpräsident als Reblaus.

Auf dem Ständeeffen des rheinischen Provinziallandtages hatte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer, sich darüber beklagt, daß er im Wahlkampf von Zentrumseite mit einer Reblaus verglichen worden sei. In einer Zuschrift der „Kölnischen Volkszeitung“ von der Mosel wird hervorgehoben, daß dieser zoologische Vergleich nicht der „nationalen“ Tätigkeit des Herrn v. Schorlemer gelte, wie man im Kreise Bernkastel, der Heimat des Oberpräsidenten, ganz genau wisse. „Vor langer Zeit schon wurde diese Bezeichnung scherzhaft einem dem Oberpräsidenten genau bekannten Herrn wegen seiner zahlreichen Erwerbungen von Weingelände beigelegt. Der jetzt verstorbene Herr wußte das genau und nahm mit Humor davon Kenntnis; er hat schon einen angebotenen Kauf abgelehnt mit dem Bemerkten: er sei ja schon ohnehin die „Reblaus“ an der Mosel.“ Daß dann der Rosenname auf dem Wege der Erbschaft in Gebrauch geblieben ist, mag schon sein. Der Mosellauer sieht es ebensowenig gern, wenn die besten Grundstücke und der größte Teil der Liegenschaften nach und nach an irgendeine geldmächtige Herrschaft übergehen. Argwöhnisch betrachtet er den Großgrundbesitzer mit seinen vielen Erwerbungen als eine Gefahr; der Vergleich mit dem Schäblich entpringt dem Berechtigten oder unberechtigten Unmut, den der Kleinbauer nun einmal empfindet über den wirklichen oder vermeintlichen Schaden, der ihn trifft. Doch braucht das nicht so böse, und vor allem nicht beleidigend gemeint zu sein. Einen politischen Beigeschmack hat es ganz und gar nicht. Wer Land und Leute kennt, für den ist es ausgeschlossen, daß an der Mosel ein Redner mit der „Reblaus“ die politische Tätigkeit des Oberpräsidenten treffen wollte.“

In diesen Ausführungen steckt ein gut Teil Bosheit. Herr v. Schorlemer ist nämlich der Schwiegersohn und als solcher der Erbe des verstorbenen Weinguldbesitzers Puricelli, dessen einzige Tochter er geheiratet hat. Puricelli genöht an der Mosel keinen guten Ruf, weil der geldmächtige Mann das Auskaufen der kleinen Winzer gewerbenmäßig betrieb und sich infolgedessen den Vergleich mit dem Weinberge verwüstenen Insekt gefallen lassen mußte. Der alte Puricelli hat den „Rosenamen“ mit mehr Humor ertragen als sein freierlicher Schwiegersohn, für den, wie das Zentrumblatt bemerkt, der Vergleich „auf dem Wege der Erbschaft in Gebrauch geblieben ist“.

Der heilige Paasche als Reichssekretariats-Kandidat.

Die „Kölnische Volkszeitung“ stellt den Rücktritt des derzeitigen Reichssekretärs v. Stengel für den Herbst in Aussicht. Es sei eine abermalige Sanierung der Reichsfinanzverwaltung nötig. Da aber der jetzige Leiter des Reichssekretariats kaum große Lust haben werde, die dornenvolle Aufgabe, schon wieder neue Steuern zu vertreten, nochmals zu übernehmen, so dürfte also ein Nachfolger ein in Steuer- und Finanzfragen besonders gewandter Parlamentarier der nationalen Mehrheit in Frage kommen. Eben Herr Paasche! Das Steuerprogramm des neuen Reichssekretariatslandtags bestche in der Befreiung der Weinsteuereinkommen und in einer höheren Besteuerung des Tabaks. Allerdings sei es fraglich, ob die Befreiung der Weinsteuereinkommen die Zustimmung der Rechten und die Erhöhung der Zabolsteuer die

Zustimmung der Freisinnigen Volkspartei finden würde. Die Stellung des neuen Leiters des Reichssekretariats werde also eine keineswegs angenehme sein.

Es ist allerdings äußerst wahrscheinlich, daß die ewige Desfigenwirtschaft des Reiches, die durch die „Sanierung“ der Reichsfinanzverwaltung behoben ist, Herrn von Stengel sein Amt nur zu bald verleiden dürfte. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß auch ein nationalliberaler Nachfolger des Herrn v. Stengel kaum in der Lage sein dürfte, eine wirkliche Reichsfinanzreform zur Zufriedenheit der heterogenen Elemente des derzeitigen Regierungsbündels durchzuführen.

Mauseringdiskussionen.

Einige Zentrumblätter haben in den letzten Tagen die Legende verbreitet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die „bis her das heilige Feuer der marxistischen Lehre am treulichsten gehütet“, sich für eine „revisionistische Politik“ entschieden habe und künftig nicht mehr „dem blinden Draufgangertum huldigen, sondern nur ernste Arbeit leisten“ wolle. Freisinnige Blätter drucken diese Zeitungsentwürfe mit Behagen nach. Leider ist wieder einmal der fromme Wunsch der Vater dieser kindlichen Illusion gewesen. Selbstverständlich wird die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion ebensowenig auf ernste Arbeit verzichten, wie ihre Vorgängerin. Aber von dem, was die Zentrums- und Freisinnspresse als „blinder Draufgangertum“ bezeichnet, dem sozialistischen Klassenkampfprinzip, wird natürlich die neue Reichstagsfraktion auch nicht um Haarsbreite abweichen.

Preussischer Fiskalismus.

Einen netten Beitrag zur Charakteristik des preussischen Fiskalismus weiß die „Frankf. Ztg.“ zu melden:

Am 18. Oktober erließ der preussische Justizminister eine neue am 1. Januar 1907 in Kraft tretende Geschäftsordnung für die Gerichtsschreiberien der preussischen Amtsgerichte, die neben manchen sehr verständigen und zweckmäßigen Bestimmungen auch eine Anordnung enthält, die wegen des ungemein kleinsten Fiskalismus wohl verdient der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Während bisher für alle Straf- und Zivilprozesse sofort nach Eingang des ersten Schriftstücks, also Erhebung der Klage, feste Aktenbände angelegt werden mußten, ist das in Zukunft nicht statthaft. Für alle eingehenden Klagen sind vielmehr Blattsammlungen anzulegen, in deren dünne Hülle alle eingehenden Schriftstücke lose aufbewahrt werden müssen. Nur wenn die Blattsammlung nach auswärts, etwa zu Zeugenvernehmungen versandt werden muß, oder mehr als 10 Ordnungsnummern (d. h. Schriftstücke) eingegangen sind, darf die Hülle geheftet werden. Daß damit in kleinlicher und kümmerlicher Weise gespart werden soll an den Aktenbänden und an dem Lohn für das Einheften, dieser Verdacht lag nahe, er wird zur Gewissheit dadurch, daß in ganz Preußen seit kurzem von den Landgerichtspräsidenten an die Amtsgerichte Anfragen ergehen, wieviel schon durch die neue Einrichtung gespart sei.

Die neue Bestimmung bedeutet gegen früher zweifellos einen ganz bedenklichen Rückschritt. Wie leicht können bei dem häufigen Hin- und Hertragen dieser „fliegenden Blätter“, amtlich „Blattsammlungen“ genannt, aus der Gerichtsschreiberie in das Sitzungszimmer, von diesem in die Wohnung des Richters und wieder zurück, wichtige von den Parteien zu der „Blattsammlung“ überreichte Urkunden, Verträge, Briefe, Vollmachten und dergleichen mehr verloren gehen! Man kann den Parteien wirklich nur raten, in Zukunft mit Ueberreichung wichtiger Originalurkunden, die nur in einem Exemplar existieren, äußerlich vorsichtig zu sein und nur noch Abschriften zu überreichen — wenigstens so lange als die Blattsammlung noch nicht 10 „Ordnungsnummern“ aufweist.

Der Schutz der Deutschen im Ausland.

Ueber den von uns vor einigen Tagen berichteten Angriff russischer Polizisten auf einen deutschen Reichsangehörigen werden der „Doff. Ztg.“ aus Riga noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ein Herr A. Rittinghaus ist von einem Polizeipräsidenten ganz ohne Verschulden durch vier Schüsse verwundet worden. Der Polizeibeamte hatte den Auftrag erhalten, in der Wohnung eines Juden, der politischer Untriede verdächtig war, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Als er diesen Auftrag in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ausführen wollte, war er nach Aussage von Zeugen betrunken. Er kam mit seiner Patrouille an eine falsche Adresse und drang in den Hof der Fabrik von Rückart u. Wagner ein, in der Herr A. Rittinghaus als Meister tätig ist, und wo er auch seine Wohnung hat. Es war zwischen 2 und 3 Uhr nachts. Der Polizeibeamte verlangte lärmend Einlass in die zu ebener Erde gelegene Wohnung des Herrn Rittinghaus. Dieser lag im Schlafe. Seine Frau eilte zur Tür und fragte, wer da sei. Sie erhielt eine russische Antwort, die sie nicht verstand. Sie glaubte, daß es sich um einen Ueberfall handle, zumal da sie nur das drohende Gepolster hörte, in der Dunkelheit durch das Fenster oder die Uniformen der Polizisten nicht erkennen konnte. Sie öffnete die Tür nicht und rief ihren Mann herbei. Die Polizisten schlugen unterdessen das Fenster und alsbald auch die Türöffnung ein. Dadurch wurde Herr Rittinghaus in der Vermutung bestärkt, daß er Einbrecher oder Terroristen vor sich habe. Er versuchte, die Tür zu verbarricadieren, aber der Polizeibeamte schloß hinterher 15 Schüsse in das Zimmer ab. Herr Rittinghaus wurde von vier Kugeln getroffen, glücklicherweise nicht schwer. Die Polizisten drangen hierauf ein und erklärten, sie hätten den Auftrag, bei dem Juden A. eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und ihn zu verhaften. Obgleich Herr Rittinghaus seinen Namen nannte und darauf hinwies, daß offenbar ein Mißverständnis vorliege, durchwühlten die Polizisten mehrere Stunden lang die ganze Wohnung und hinterließen sie, als sie endlich um 10 Uhr morgens abzogen, in einem fürchterlichen Zustande. Herr Rittinghaus wurde mit einem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht.

Herr Rittinghaus hat, wie das freisinnige Blatt berichtet, sofort beim deutschen Generalkonsul Dr. Ohneschütz Beschwerde geführt, der seinerseits energisch beim Generalgouverneur Aufklärung gefordert hat.

Auf das Endergebnis kann man neugierig sein. Bisher hat die deutsche Regierung wohl die Rechte deutscher Reichsangehöriger gegenüber Staaten von der Bedeutung Haiti, Nicaragua usw. geschützt — das Varenreich aber ist der alte Freund und der preussischen Monarchie.

Staatsmännisches aus Sachsen-Altenburg.

Man erinnert sich noch vom Jenaeer Parteitag her, daß die Regierung des Herzogtums Sachsen-Altenburg in ihrem Verhältnis zur Sozialdemokratie zu bekämpfen, vor keiner Blamage zurückschreckt. Das Parteitagdelegierten wurde das Vertreten der Landeshauptstadt bei Rastta verboten, weil die Behörden mit den „roten Wildern“ nichts gemein haben wollten. Inzwischen ist noch mancher Streich, der auf demselben Konto zu buchen ist, verübt worden. Am liegt ein neuer Fall vor. Dem „Jenaeer Volksblatt“ wird aus Rastta vom 10. April berichtet:

Wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei sollen die Gemeindevorsteher (die in Verhinderungsfällen den Gemeindevorsteher zu vertreten haben) der Gemeinden Böschau und Lindig ihres Amtes enthoben werden. Den betreffenden wurde dieser Beschluß am Montag vom herzoglichen Landrat v. Kropff in Rastta mitgeteilt mit der Begründung, daß sie als sozialdemokratische Agitatoren das Wohl der Gemeinde nicht vertreten können.

Die Begründung des Beschlusses entbehrt schon um deswillen eines lottischen Weigeschmacks nicht, weil sich der Gemeindevorstand von Lindig bereits seit drei Jahren im Amte befindet und ihm deshalb wohl schon hinreichend Zeit und Gelegenheit gegeben war, die Gemeinde zugrunde zu richten. Dem Landrat soll bei der mündlichen Verhandlung bereits darüber Klarheit verschafft worden sein, daß die Amtsenthebung der gegenwärtigen Inhaber lediglich die Neuwahl eines Sozialdemokraten zur Folge haben könnte. Mögen es die Staatsmänner von Sachsen-Altenburg darauf ankommen lassen, der Sozialdemokratie die „positive Mitarbeit“ abzusprechen, haben sie aber nach solchen Regierungshandlungen kein Recht mehr.

Pofadomsky und Rosebery.

In einem Schreiben an die „Times“ wendet sich Lord Rosebery gegen die Ausführung des Staatssekretärs Grafen Pofadomsky in der Reichstagsitzung vom 11. d. M., in der Graf Pofadomsky gesagt hatte, in England wolle man Invalidenpensionen für Arbeiter einführen und mit Staatsmitteln kleine Bauern ansiedeln, und da trete ein Führer der englischen Liberalen, der früher Ministerpräsident gewesen sei, auf und werfe der Regierung vor, daß sie hierdurch Revolution und Ansturz herbeiführe.

Vord Rosebery schreibt, Graf Pofadomsky sei augenscheinlich nicht gut unterrichtet gewesen, da die Rede, auf die Graf Pofadomsky Bezug nehme, in keiner Weise seiner Behauptung entspreche. Rosebery fügt hinzu, er wünsche nur den Jertum, zu dem Graf Pofadomsky verleitet sei, zu berichtigen, da eine unzutreffende Darstellung, die von einer so hervorragenden Autorität ausgehe, nicht ohne Erwähnung bleiben dürfe.

Hungernot in Deutsch-Ostafrika.

Amlich wird gemeldet: Berlin, 13. April. Zu den Meldungen über eine Hungernot in Deutsch-Ostafrika können wir folgendes mitteilen: Besonders heimgejudet sind die Landschaften Ungoni (Songea) und Mahenge, d. h. diejenigen Bezirke, in denen im vergangenen Jahre der jetzt glücklich beendete Aufstand am heftigsten entzündet war und wo aus diesem Grunde die Eingeborenen ihre Felder nicht bestellt hatten. Daß in den genannten Distrikten infolge der kriegerischen Ereignisse eine Schädigung der Landwirtschaft und infolgedessen Nahrungsmangel eintreten würde, hatte das Gouvernement vorausgesehen. Schon vor geraumer Zeit wurde deshalb auf der Station Zinga ein Lebensmitteldepot eingerichtet, von welchem Mahenge beziehen kann. Des weiteren ist Mahenge von Morogoro und von der Küste aus mit Lebensmitteln versehen worden. Ferner hat der Gouverneur angeordnet, daß die in den Küstenländern beschäftigten sogenannten Strafarbeiter unter Abzuga ihrer Strafe mit Lasten von Lebensmitteln reich versehen wieder in ihre Heimat im Innern zurückgeschickt werden sollen. Songea kann vermöge seiner geographischen Lage zurzeit noch nicht von der Küste aus, sondern nur auf dem vom Kapasssee heranziehenden Wege versorgt werden, nötigenfalls auch aus Mozambique, vielleicht aus Britisch-Sentralafrika und dem deutschen Distrikt Langenburg. Nach einem vom Gouverneur beim ersten Aufstehen der betreffenden Meldungen eingeholten telegraphischen Bericht hat der Gouverneur bereits den gesamten seiner Verfügung unterstehenden Notstandsfonds flüssig gemacht, um die Not an den von der Nahrungsmangel am meisten betroffenen Plätzen durch Heranziehung von Nahrungsmitteln aus den Ländern am Kapasssee zu lindern. Bei dem Mangel an Eisenbahnen muß leider damit gerechnet werden, daß selbst die unter Aufsicht aller verfügbaren Mittel getroffenen Maßregeln vielleicht nicht überall zu reichen werden. Jedenfalls tut die Regierung das ihre zur Willehrung der Lage.

Erst treibt man die Eingeborenen durch rigorose Maßregeln zum Aufstand, um sie dann mit allen Schrecknissen des Krieges heimzuführen. Wäret dann die Hungernot in den verwüsteten Distrikten, so schreibt man das Vergehen der „Hülfsaktion“ dem Fehlen der Eisenbahnen zu!

Ausland.

Frankreich.

Rosafisches aus der Republik.

Paris, 12. April. (Fig. Ver.)

Der „New York Herald“ und nach ihm die Abendblätter bringen heute eine Sensationsgeschichte von einem falschen Seeladeten, der sich hier am Mittwoch im Palais des Großfürsten Alexis in der Avenue Gabriel vorgestellt haben soll. Der junge Mann, der auf Verlangen des Adjutanten des Großfürsten verhaftet worden sei, habe eine Pariser Studentenlegitimation auf den Namen Fürst Milan Jeltsch bei sich gehabt und als Zweck seines Besuchs die Erwirkung freier Akkreditierung in sein Vaterland angegeben. Daß diese ganze Affäre ein aufgeschauter Schwindel ist, geht am besten daraus hervor, daß der junge Mensch vom Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt worden ist. Aber gewisse Umstände scheinen darauf hinzuweisen, daß die Affäre überhaupt in Szene gesetzt worden ist, um den Dedamantel für Willkürakte der Polizei abzugeben, wie man sie gleich strupflos unter den reaktionären Ministern nicht erlebt hat.

Am Mittwoch hat nämlich die Pariser Polizei unter Aufsicht russischer Spitzel in einem Park von Russen bewohnten Viertel eine wahre Menschenjagd veranstaltet. Den Vorwand dazu gab ein Auslieferungsbegehren, daß die Schweiz wegen zweier angeblich in den Moranschlag der Tadjana Reontschew verwickelter Revolutionärinnen gestellt — haben soll. Um 9 Uhr früh wurde eine in reiferem Alter stehende Dame auf der Straße von Polizisten abgefangen und mit gefesselten Händen zur Präfectur geführt! Nun sollte noch die zweite Verfolgte ausfindig gemacht werden, von der es im Stedbrief heißt, daß sie etwa 30 Jahre alt sei, „ein auffallendes Gesicht“ und „charakteristische Stiefel“ habe. — Die Polizisten suchten ihrer Aufgabe dadurch nachzukommen, daß sie die Rue de la Glacière besetzten und alle des Weges kommende Russen, die dem Signalement halbwegs entsprachen, festhielten und zwangen, ihre Stirn und ihre Zähne zu zeigen! Da dieses Manöver erfolglos blieb, drangen sie in das mit der Nummer 21 bezeichnete Haus dieser Gasse. Die Wohnung, die sie aufstiegen, war leer; sie entschloßen sich aber für die Enttäuschung, indem sie die Inhaber der Nachbarnwohnungen — zwei Studentinnen — verhafteten! Diese wurden eng gefesselt — einer hat heute noch die Spuren der Spangen auf den Handlöffeln — nach der Präfectur gebracht, wo man sie durchsuchte. Die Behandlung, die sie bei dem Transport und auf der Präfectur erfuhren, war über die Maßen rücksichtslos.

Schließlich wurden die Verhafteten anthropometrisch gemessen und fotografiert! Um 10 Uhr abends wurden sie ohne ein Wort der Erklärung freigelassen! Man ließ nur so nebenbei die Bemerkung hören, daß sich die Schweizer Regierung „eines anderen besonnen“ habe. — Die Hauptfrage ist, daß sich inmitten der Pariser Polizisten, die jene „Amtshandlungen“ vornahmen, einige Individuen befanden, die russisch sprachen!!!

Man sieht, die radikale Regierung der Republik nimmt es in der Liebedienerei gegen den Jorismus auch mit der Junker-

regierung Preußen-Deutschlands auf. Clemenceau hat vor einiger Zeit den Ehrentitel „le premier des lies“ — „der erste Polyp“ — in Anspruch genommen. Er strebt aber offenbar nach der Ehre, sich bald den ersten Kosaken Frankreichs nennen zu dürfen. —

Wie ein Sohn auf die oben geschilderten Vorgänge hängt die folgende offiziöse telegraphische Mitteilung:

Paris, 13. April. Eine aus Delegierten verschiedener Ministerien zusammengesetzte Kommission ist gegenwärtig mit der Prüfung der Frage betreffend eine Erweiterung der Zulassung von Ausländern zu den französischen Hochschulen beschäftigt. —

Diäten für Geschworene.

Paris, 13. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach den Geschworenen eine Reiseentschädigung sowie Diäten bewilligt werden, und zwar für Paris 10 Frank, für Städte von 40 000 und mehr Einwohner 8 Frank und für die übrigen Städte 6 Frank.

Amerika.

Der Prozeß gegen die Arbeiterführer in Idaho, Meyer, Haywood und Pettibone, soll nun endlich am 15. April seinen Anfang nehmen.

Durch die eifrige Agitation der Sozialisten ist die Aufmerksamkeit aller organisierten Arbeiter in den Vereinigten Staaten auf diesen Fall gerichtet. Die Arbeiterschaft von New York hielt kürzlich eine von vielen Tausenden besuchte Massenversammlung in der größten Halle der Stadt ab und protestierte scharf gegen das Unrecht, welches den drei Männern geschieht, indem sie seit einem Jahr und zwei Monaten gefangen gehalten werden, obgleich ihre Unschuld an der Ermordung des Gouverneurs Steiuenberg von Idaho längst offenbar geworden ist.

Das Staatsparlament von Idaho hat für den Prozeß neuerdings wieder 50 000 Dollar bewilligt. Mit diesem Betrage sind bis heute für die Verfolgung und Prozessierung der genannten Arbeiterführer 103 000 Dollar bewilligt worden! Von dieser Summe hat die berüchtigte Pinkerton-Detektiv-Agentur über 15 000 Dollar erhalten. Vom Staatskassier sind auch die Rechnungen für Privat-Detektive bezahlt worden, die von der Vereinigung der Bergwerksbesitzer angestellt wurden und längere Zeit in deren Diensten standen. „Der Staat Idaho trägt die Kosten dieses Falles; keine Privatgesellschaft hat etwas dazu beigetragen“, so erklärte der Staatsgouverneur Gooding öffentlich und wollte damit dem Verdachte begegnen, daß die Bergwerksbesitzer es sich viel Geld kosten lassen, die Angeklagten an den Galgen zu bringen. Man weiß aber, daß die Richter von Idaho oft nur die Werkzeuge in den Händen der mächtigen Bergwerksbesitzer sind, und deshalb ist es notwendig, daß der Prozeß sich vor der breiten Öffentlichkeit abspielt. —

Preussische Polizeibeamte.

Recht niedliche Sachen über das Verhalten preussischer Polizeibeamten förderte eine Gerichtsverhandlung vor der Danziger Strafkammer zulage. Ein Gutbesitzer mußte sich wegen Urkundenfälschung und Falschbildung verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde. Der Gutbesitzer war vor einigen Jahren als Volontär bei der Polizei in Königsberg i. Pr. beschäftigt. Weihnachten 1901 trat er aus dem Polizeidienst aus. Im Juli 1903 trat an ihn der Verfasser in Gestalt des Polizeikommissars Wiemer (früher in Königsberg, jetzt in Wachen) mit dem Ersuchen um Ausführung eines Schuttenstreiches heran. Wiemer veranlaßte nämlich den ehemaligen Volontär im Dienste der Behörde, zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit des Staates und der Staatsbürger eine Anzeige gegen den Polizeikommissar Richard (Königsberg, jetzt in Magdeburg) auf einer Schreibmaschine anzufertigen. In der Anzeige wurde behauptet, Richard habe sich bei der Wahrung gerichtlicher Termine mehr Tagegelber zahlen lassen, als ihm zugestanden hätten. Außerdem wurde der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß Richard des Meineids verdächtig sei. Als der Gutbesitzer mit dem Schreiben der Anzeige fertig war, wollte er unter dieselbe den Namen des intellektuellen Erhebers, Fritz Wiemer, setzen. Dieser aber sagte: „Mensch, Sie sind wohl verrückt, lassen Sie meinen Namen aus dem Spiele. Unterschreiben Sie die Anzeige „R. Wümel aus Berlin, zurzeit Königsberg.“ So geschah es. Hierin erblickte die Anklagebehörde den Tatbestand der Urkundenfälschung. Der Gutbesitzer hatte bei der Staatsanwaltschaft den Eindruck erwecken wollen, als hätte ein „R. Wümel“ die Anzeige geschrieben. Der Angeklagte behauptete demgegenüber, die Unterschrift „R. Wümel“ sollte die Anzeige zu einer anonymen Festschrift. Ueber die Glaubwürdigkeit der Zeugen vernommen, brachte der Angeklagte folgende interessante Dinge ans Tageslicht, deren Wahrheit durch die nachfolgende Beweisaufnahme vollumfänglich bestätigt wurde: Der Polizeikommissar Wiemer sei ein Mensch, der sich gerne „weiß brennen“, der bestechlich sei und Geschenke angenommen habe. Die Königsberger Firma Jander u. Nindberner und auch der Maurermeister Wilde, ebenfalls in Königsberg, haben dem Kommissar Weihnachtsgeschenke gemacht: wie eine halbe Kiste Zigarren, 30 M. und 60 M. usw. Auch habe der Kommissar Wiemer eine amtliche Urkunde vernichtet und durch eine gefälschte ersetzt. Wiemer sei Kompanion des Maurermeisters Wilde gewesen. Beide hätten gemeinsam die Ausführung eines Baues in Angriff genommen. Auf dem zu bebauenden Grundstück hat ein Hinterhaus gestanden. Wenn dies Haus unter 6 Meter hoch gewesen wäre, hätte die Fläche, auf dem es gestanden hat, als unbebaut gegolten. Bei einer Höhe des Gebäudes von 6 Meter und darüber wäre dagegen der Grund als bebaut betrachtet worden. Das war für die Neubebauung und den Wert des Grundstückes von erheblicher Bedeutung; denn nur in letzterem Falle konnte ein Hinterhaus von sechs Meter Höhe und mehr aufgeführt werden. Der Maurermeister wurde von der Behörde aufgefordert, eine amtliche Bescheinigung über die Höhe des erwähnten Hinterhauses beizubringen. Der Polizeikommissar Ahlborn in Königsberg, in dessen Distrikt das fragliche Grundstück lag, ließ Ermittlungen anstellen. Es wurde festgestellt, daß das Hinterhaus nur eine Höhe von 4—4,75 Meter gehabt hat. Diesen Tatsachen entsprechend lautete denn auch die amtliche Bescheinigung, die Ahlborn ausfertigte. Mit dieser Bescheinigung ging der Maurermeister zu Wiemer und meinte: „Nun sitzen wir gut drin und können nicht bauen. Das Haus war unter 6 Meter hoch.“ Der Kommissar Wiemer erwiderte: „Ach was, geben Sie nur her, das werde ich schon machen. Dann geröh er die amtliche Urkunde und fertigte selber eine an, in der er die Höhe des strittigen Hauses mit 7—7,50 Meter angab.

Als Geschäftsführer gab Wiemer dem Maurermeister Wilde ein Dokument über 15 000 M., das dieser zur Anzahlung für ein zu erwerbendes Grundstück benutzen sollte. Das Dokument war wertlos. Da deshalb niemand das Ding in Zahlung nehmen wollte, auch nicht die Eigentümerin des Grundstückes, was erworben werden sollte, erklärte Wiemer:

„Er werde mal in Uniform zu der Eigentümerin gehen, das werde ihr imponieren!“

Wiese Spekulation des Polizeikommissars auf die einschüchternde Wirkung seines blauen Rockes war verfehlt. Die Eigentümerin

war standhafter als der Bürgermeister, der Stadtrat und Polizeibeamte in Köpenick.

Ueber den Polizeikommissar Richard erzählte der Angeklagte auch einige erbauliche, minder erhebliche Dinge.

Die Beweisaufnahme bestätigte die Angaben des Angeklagten. Es ergab sich ferner, daß Richard in Magdeburg vom Dienst suspendiert worden ist, weil u. a. ein Verfahren wegen Betruges gegen ihn schwelte. Auch ist Richard bereits auf seinen Geisteszustand hin untersucht worden. Sein Betragen gegen ältere Kollegen ist nach dem Zeugnis des Kriminalkommissars Scheffler in Königsberg brüsk gewesen! Richard bemerkte hierzu, daß seine Kollegen nur neidisch auf ihn gewesen seien, weil er soviel Erfolge in polizeilichen Ermittlungen zu verzeichnen hatte. Der Vorsitzende des Gerichtes fragt den Zeugen Richard, ob er die Anzeige gegen sich, mit der Unterschrift „R. Wümel“, für eine anonyme gehalten habe, oder ob er jemals Gedanken hatte, der Verfasser der Anzeige habe den Anschein erwecken wollen, als ob ein „R. Wümel“ der Schreiber gewesen sei. Richard erklärt bestimmt, der Gedanke, es sei eine anonyme Anzeige, sei ihm niemals gekommen. Auf die Frage des Verteidigers, Rechtsanwalt Schwartz in Königsberg, ob Richard diese eben gemachte Aussage unter seinem Eid aufrechterhalten wolle, antwortete Richard mit fester Stimme: „Ja!“ Hierauf wird an Hand der Akten festgestellt, daß Richard die unter Anklage stehende Anzeige in einem Schriftsatz zweimal als eine anonyme bezeichnet hat. —

Auch der Polizeikommissar Wiemer, als Zeuge vernommen, trat zuerst sehr sicher und selbstbewußt auf. Nachdem ihn aber der Vorsitzende und der Verteidiger in ein arges Kreuzverhör genommen hatten, wurde Wiemer ganz kleinlaut und betreten. Er mußte alles gegen ihn Vorgebrachte zugeben. Geschenke habe er erhalten und auch angenommen; aber keine dienstlichen Geschenke. Die Personen, von denen er beschenkt worden sei, hätten keinerlei Vorteile dadurch gehabt. Uebrigens sei es in Königsberg Usance, daß alle Polizeikommissare sich Geschenke geben ließen! Diese Behauptung wurde von den anwesenden Polizeikommissaren bestritten. Die Frage, ob er eine amtliche Urkunde gefälscht und eine zweite vernichtet habe, erklärte Wiemer nicht beantworten zu können, weil er sich sonst der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde! Der Zeuge Wilde gab noch an, daß er durch Wiemer wirtschaftlich ruiniert worden sei, weil dieser sich auf seine (Wilde) Kosten durch unlautere Manipulationen bereichert hätte. Als Wiemer hörte, daß Wilde sich mit dem Gedanken trug, gegen ihn Anzeige zu erstatten, habe er den Wilde mit Totschüssen bedroht! Wiemer erklärte endlich, daß ihm die Anzeige mit der Unterschrift „Wümel“ nie zu Gesicht gekommen sei; er habe mit derselben nie etwas zu tun gehabt. Bei dem Gericht fand Wiemer keinen Glauben; es beschloß, den Wiemer nicht zu vereibigen, weil er dringend verdächtig sei, an der unter Anklage gestellten Straftat sich beteiligt zu haben. Auch als Wiemer sich moralisch darüber entäußerte, daß man ihn verfolge und bei seiner vorgelegten Behörde als Buhener, Betrüger, Urkundenfälscher usw. denunziert habe, machte er damit durchaus keinen Eindruck. Er habe natürlich gegen sich selbst eine eingehende Untersuchung verlangt. Ueber 1 Jahr hätten die Ermittlungen gedauert! Er konnte aber durch Rechnungen, Schriftsätze und amtliche Dokumente seine Unschuld nachweisen! — Das muß eine schöne Untersuchung gewesen sein. — Nur verwirrt sei Wiemer worden; er solle in Zukunft nicht mehr sich in solche Geschäfte, wie mit Wilde, einlassen. — Das läßt tief blicken. —

Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten von der Urkundenfälschung. Durch die Unterschrift „R. Wümel“ sollte die Staatsanwaltschaft nicht getäuscht werden, sondern der Angeklagte habe die Anzeige zu einer anonymen machen wollen. Tatsächlich habe die Staatsanwaltschaft auch keinerlei Ermittlungen darüber angestellt, ob in Wirklichkeit ein Mann mit Namen „Wümel“ existiere. Von der Anklage der Falschbildung mußte der Angeklagte freigesprochen werden, weil der Strafantrag zu spät gestellt worden war. Richard hatte erst auf Anregung der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt, darüber war die Antragsfrist verstrichen.

In Rußland dürften viel schlimmere Polizeizustände, als die hier vor Gericht entfalteten, kaum existieren. Wie muß es erst mit den auf Akkod arbeitenden Handlangern der Polizei, insbesondere der politischen Polizei, stehen, deren Namen die Beamten anglisch auf Befehl verjähren müssen, deren Träger aber die Stützen des preussisch-deutschen Reiches sind.

Gewerkchaftliches.

Au die Arbeiterschaft Deutschlands!

Der Kampf der Schauerleute gegen die Hamburger Hasenprozen dauert un verändert fort! Die Herren haben die Einigungsversuche der Schauerleute brüsk zurückgewiesen; sie wollen also eine bedingungslose Unterwerfung! Am 9. dieses Monats hat auf Veranlassung der Organisation eine Sitzung mit den Unternehmern stattgefunden, in der die Unternehmer folgende Bedingung für die Aufhebung der Aussperrung stellten: Die Streikbrecher werden soweit möglich in Hamburg gehalten; die Schauerleute verpflichten sich, mit den Streikbrechern zusammenzuarbeiten, keine Warnung vor Zugang zu erlassen und die Zugehenden nicht zu belästigen, jede Störung in der Annahme von Kontraktarbeiten (Streikbrecherkolonnen, wie sie die Shipping-Federation in England schon seit Jahren besitzt), zu unterlassen. Dann sollte der alte Tarif und mit ihm die 88stündige Arbeitszeit wieder anerkannt werden.

Die Schauerleute haben in einer Versammlung die Bedingungen, so wenig befriedigend sie sind, im allgemeinen angenommen, nur haben sie verlangt, daß die Streikbrecher in möglichst schneII, die Ausländer bis spätestens 14 Tage nach Aufhebung der Aussperrung abgehoben sein müßten. Sodann soll, um die Einführung des Schichtwechsels zu beschleunigen oder zu garantieren, für Nacharbeit pro Stunde 1 M. bezahlt werden. (Dieser Lohnsatz nach Angabe der Unternehmer bezahlt werden, falls der Schichtwechsel eingeführt wird.)

Diese gewiß bescheidenen Wünsche sind von den Unternehmern als undiskutierbar bezeichnet und rundweg abgelehnt! Eine Verhandlung anzuführen hielten sie für überflüssig, da die Arbeiter einfach zu gehorchen nicht aber zu fordern haben. Der Kampf wird also fortgesetzt werden müssen, weil es die Hasenprozen so wollen und wenn der ganze Handel Hamburgs darüber zu Grunde geht.

Die Unternehmer werden nun mit größerer Energie versuchen, in Deutschland Streikbrecher zu werben, sie beabsichtigen die tüchtigsten heranzufuchen und sie den Streikbrecherkolonnen einzuerleiben. Wir ersuchen deshalb um mögliche Unterstützung bei der Zurückhaltung der Streikbrecher! Wir erklären uns zu jeder Auskunft und Unterstützung gern bereit und bitten wir, mehr wie das bisher geschehen, für die Fernhaltung des Zuguges zu sorgen.

Arbeiter! Genossen! Bedenkt, daß wir gezwungen sind, einen Kampf zu führen gegen das rückwärtsloseste Unternehmertum in ganz Deutschland. Helft uns deshalb nach Kräften. Unser Sieg ist Euer Sieg. Hoß die Solidarität!

Die Leitung des Hafnarbeiter-Verbandes.

Berlin und Umgegend.

Achtung! Bau- und Drahtarbeiter!

Dieser Bau- und Drahtarbeiter, die bei Firmen arbeiten, wo der Tarif bewilligt ist, müssen eine grüne Berechtigungskarte haben. Wir ersuchen die Bau- und Drahtarbeiter, darauf achtzugeben. Deutscher Metallarbeiterverband. (Ortsverwaltung Berlin.)

Achtung, Metallarbeiter!

Die Dreher von der Waffenfabrik in Budapest haben am Sonnabend die Arbeit niedergelegt. Da in Berlin durch Agenten versucht wird, Dreher usw. nach Budapest zu schicken, so erwarten wir, daß derartige Angebote zurückgewiesen werden. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Die Tarifbewegung im Baugewerbe.

Von den Berliner Zweigvereinsmitgliedern des Maurer-Verbandes kommen für den Tarif 10 400 in Frage. Von diesen haben sich an der am Freitag vorgenommenen Abstimmung — mit Ausnahme von drei kleineren Bezirken, deren Resultat nicht bekannt ist — 7000 beteiligt. Für Aufrechterhaltung der Forderung des Achtstundentages stimmten 7359, dagegen 579, ungünstig waren 55 Stimmen. Bis jetzt haben nunmehr alle für die Bewegung in Frage kommenden Organisationen in demselben Sinne abgestimmt. Nur der Zentralverband der Zimmerer hat noch keine Entscheidung gefällt, er nimmt die Abstimmung erst heute vor. Vermutlich fällt dieselbe ebenso aus, wie die der anderen Organisationen. Durch die Abstimmung des Verbandes der Maurer ist übrigens die ausschlaggebende Entscheidung gefallen, da dessen Mitglieder die weitaus größte und für das Baugewerbe maßgebende unter den für ein Vertragsverhältnis in Frage kommenden Arbeiter bilden. Die Forderung einer Arbeitszeiterhöhung bleibt demnach bestehen. Die Situation ist gespannt, doch kann man noch nicht sagen, ob es wirklich zum Kampfe kommt. Wie wir hören, wird sich das Einigungsamt an einem der nächsten Tage, vermutlich Mittwoch, nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen.

Die streikenden Drahtarbeiter hielten am Freitag wieder eine Versammlung im „Gewerkschaftshaus“ ab. Aus dem Situationsbericht, den der Handl. erstattet, geht hervor, daß neuerdings wieder zwei Betriebe mit 25 Arbeitern bewilligt haben. Bis jetzt arbeiten 155 Arbeiter in 12 Betrieben zu den neuen Bedingungen, während sich noch 230 Arbeiter im Streik befinden. Auch in dieser Versammlung wurde wieder lebhaft Klage geführt über das Verhalten von Polizeibeamten gegenüber den Streikposten. Ein Gendarm, der vor der Fabrik von Herrn u. Ludwig in Tempelhof seines Amtes walte, hat nicht nur in Worten, sondern, wie mitgeteilt wurde, auch durch Taktlosigkeit gegen einen Streikposten seinen Anordnungen Nachdruck zu geben gesucht. Die Versuche der Fabrikanten, auswärts Arbeitswillige zu finden, bleiben nach wie vor erfolglos. Die Unternehmer, denen es gelungen ist, einige Streikbrecher zu bekommen, behüten dieselben sorgfältig vor jeder Verührung mit den Streikenden. In dieser Hinsicht hat die Firma Neß u. Sohn in Wittig ganz besondere Maßnahmen getroffen. Die dortigen Arbeitswilligen müssen zu Feierabend auf dem Fabrihofe antreten, zwei Gendarme bewachen sie, der Fabrikant steht mit der Uhr in der Hand daneben, und sobald die Zeit gekommen ist, daß der fahrplanmäßige Straßenbahnwagen die Stelle passiert, öffnet sich das Fabriktor, die Arbeitswilligen werden unter Gendarmenüberwachung in den Wagen geschoben und Streikende, die etwa versuchen, einen Arbeitswilligen anzuregen, werden mit der bekannten Schärfe zurückgewiesen. Die Unternehmer lassen kein Mittel unberücksichtigt, um die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Reaktionen, welche bestimmte Arbeiter stellen mußten, werden ihnen nicht zurückgestellt, die Fabrikanten verlangen, daß die angefangene Arbeit fertiggestellt wird. Aber auch diese Maßnahmen helfen nicht. Die Betroffenen lassen lieber ihre Reaktionen stehen, als daß sie zum Veräter an der gemeinsamen Sache werden. — Am Montag hatten die Unternehmer eine Versammlung, von der mitgeteilt wird, daß verschiedene Arbeitgeber sagten, wenn nicht bald eine Einigung mit den Arbeitern zustande käme, könnten sie dem Drängen ihrer Kunden auf Lieferung der bestellten Arbeiten nicht länger standhalten. Andere Unternehmer trösteten sich mit der Hoffnung, daß der Streik am 3. Ostertage in Feiertagsstimmung beschloßen sei, und die Arbeiter, wenn ihre Feiertagsstimmung verfliegen sei, den Streik abbrechen würden. Daß diese Hoffnung eitel ist, zeigen die Versammelten durch einstimmige Annahme einer Resolution, durch die sie sich verpflichten, solange im Streik auszuhalten, bis ihre Forderungen anerkannt sind.

Ein Verbandsbüro der Gastwirtsgehülften.

Die Ortsverwaltung Berlin und die Hauptverwaltung des Verbandes deutscher Gastwirtsgehülften haben am 1. April die längst zu klein gewordenen Räume in der Dirschenstr. 39 verlassen und haben in der Gr. Hamburgerstr. 18/19 ein ganzes Haus für sich in Anspruch genommen; jedenfalls ein erfreuliches Zeichen fortschreitender Entwicklung.

Achtung, Kürschner! Die Kollegen der Firma Goldstein u. Sohn, Kopenhagen und Kalmö, haben wegen Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt. Da diese Firma in Berlin ebenfalls ein Geschäft hat, so will dieselbe Kürschner von Deutschland als Arbeitswillige nach dort befördern. Wir ersuchen hierdurch die Kollegen, keine Arbeit nach Dänemark anzunehmen und jedes Engagement merrigisch zurückzuweisen.

Verband deutscher Kürschner, Zählstelle Berlin. Die Ortsverwaltung.

Die streikenden Landbauern versammelten sich am Freitagabend in Nietles Pfästeln in Schöneberg und besprachen die gegenwärtige Lage des Streiks. Sie haben ein Flugblatt herausgegeben als Antwort auf das Piktural-Schreiben der Unternehmer an die Garten- und Villenbesitzer von Groß-Berlin. Die Gehülften erklären darin, wie wohlbegründet ihre Forderungen auf 60 Pf. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit seien. Es sei zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Beschäftigten durchschnittlich nur 200 Tage im Jahre Arbeitszeit hat, daß im Winter wie im Hochsommer große Arbeitslosigkeit herrscht. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei gerechtfertigt durch die weiten Wege, welche die Gehülften zur Arbeitsstätte zurückzulegen haben. Die Forderungen seien maßvoll und gerecht und bereits von 64 Firmen zugestanden worden.

Es handelt sich gegenwärtig noch um etwa 20 Firmen, die zum Unternehmerverband gehören. Eine von diesen Firmen, die etwa 24 Gärtnere beschäftigt, hat am Sonnabend vormittag Unterhandlungen eingeleitet und ein günstiger Abschluß ist wahrscheinlich. Die Stimmung unter den Streikenden ist vorzüglich; sie sind entschlossen auszuharren und stehen fest zu ihrer Organisation.

Deutsches Reich.

Die Situation im Hamburger Hafen.

(Privattelegramm des „Vorwärts“.)

Hamburg, 18. April 1907.

Heute hat hier eine Versammlung der Schauerleute stattgefunden, welche nochmals die gegenwärtige Situation erörterte.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gedder, welcher als Mittelsperson erschienen war, nahm an der Aussprache teil. Er rief den Arbeitern, sie möchten in diesem Jahre die Raiffeisen lassen. Das wäre ja der Stein des Anstoßes und dann würden vielleicht auch die Reeder bereit sein, den Arbeitern Entgegenkommen zu zeigen. Die Arbeiter antworteten aber mit einem lautenstimmigen Nein. Er meinte, der Kampf drehe sich doch hauptsächlich um die Raiffeisen. Die Arbeiter würden sich, da sie doch schon wochenlang ausgesperrt wären, nichts vergeben, wenn sie in diesem Jahre die Raiffeisen fallen ließen, dann könne vielleicht ein Vergleich zustande kommen, er wolle sich die größte Mühe geben.

Es wurde eine Resolution angenommen:

„Die Versammelten bedauern aufs tiefste die ablehnende Antwort des Hafenbetriebsvereins auf unsere Vorschläge. Da die von den Unternehmern am 9. April formulierten Vorschläge nicht die geringste Garantie dafür bieten, daß die ausländischen Streikbrecher in nächster Zeit abgezogen werden, sehen wir uns genötigt, unsere Gegenvorschläge zu machen. Wenn die Unternehmer wirklich die Absicht haben, Frieden zu schließen, müßten sie die Aussperrung auch wirklich aufheben und sämtlich sehr wohl die ausländischen Streikbrecher in der von uns gewünschten Frist abschicken. Trotzdem die Form des Versprechens der Arbeitgeber, die übermäßig lange Arbeitszeit einzuschränken, wenig Aussicht auf Erfolg bietet, erklären sich die Schauerleute mit diesem Vorschlage der Unternehmer einverstanden. Die Organisationsleitung wird noch einmal beauftragt, da eine Verhandlung noch nicht ausgeschlossen erscheint, den Versuch zu machen, mit den Unternehmern in Unterhandlungen zu treten und das Resultat derselben in einer späteren Versammlung bekannt zu machen.“

Unter den ganzen Streikbrechern am Hafen sind erst insgesamt 318 brauchbare Konstruktoren gefunden worden. Die Zahl der Dampfer ist abermals gestiegen. Die der großen Dampfer auf 371 und die der großen Segelschiffe auf 64.

Die Lage in der Holzindustrie.

Den bettelstolzen Holzfabrikanten schreibt die „Holzarbeiter-Zeitung“ folgendes ins Stammbuch:

„Auf all die dummen Lügen der Scharfmacher über die Entstehung der Aussperrung einzugehen . . . lohnt sich nicht, da unseren Lesern die Tatsachen hinreichend bekannt sind. Das ganze Lügengewebe wird als solches genügend charakterisiert, wenn allein festgelegt wird, daß in allen Aussperrungsarten, mit Ausnahme von Varnen, die mit dem Holzarbeiterverband abgeschlossenen Verträge vom Schutzbund gekündigt worden sind. Das zeigt doch, daß es nicht der Holzarbeiterverband, sondern daß es der Schutzbund ist, der diese Maßnahme inszeniert hat. Dabei wird letzterer sich nun allerdings, um mit einem Schutzbundsführer zu reden, einen kräftigen Frühjahrschnupfen holen, der einige Jahre vorhält.“

Interessant sind die Zahlenangaben der Scharfmacher über den Umfang der Aussperrung. Die guten Leute rechnen also immer noch mit der Tatsache, daß in Berlin 12 000 Holzarbeiter ausgesperrt sind und daß am 1. April weitere 18 000 in Leipzig, Dresden, Görlitz, Halle usw. ausgesperrt werden würden, so daß jetzt also 30 000 ausgesperrt sein sollten. Mit dieser hohen Ziffer hat der Schutzbund also kalkuliert, als er seine Aussperrungstaktik einleitete; welche grauame Enttäuschung haben die Scharfmacher erfahren müssen. Denn von den 10 000 Holzarbeitern, die Mitte Februar, auf dem Höhepunkt des Berliner Kampfes, in Berlin und Umgegend ausgesperrt waren, sind jetzt noch ganze 5500 übrig geblieben. Und in Kiel sind jetzt noch 371, in Burg noch 130, in Varnen 50 Kollegen zu unterfüßen. Dazu kamen in letzter Woche noch 125 Kollegen in Halle, 148 in Görlitz, 850 in Leipzig und 308 in Dresden, wo trotz der lebhaften Hausagitation der — Berliner Reiter ein besseres Ergebnis nicht zu erzielen war. In Oldenburg läuft der Vertrag erst am 21. April, in Guben am 1. Mai ab. Die Zahl der insgesamt ausgesperrten Holzarbeiter beträgt also höchstens 8000 — noch nicht einmal so viel, als Mitte Februar die Zahl der Ausgesperrten in Berlin betrug — und die Unternehmer reden von 30 000.

Wichtig sind an dem Rundschreiben wohl nur die Angaben über den finanziellen Zusammenbruch des Schutzbundes. Man höre: der Schutzbund hat jetzt schon sein ganzes Vermögen und dazu Anleihegeber im Betrag von 500 000 M. aufgebraucht, und er muß jetzt bei allen Scharfmacherverbänden den Bettelstiefel schwingen — nach Neukirchen seiner Führer in Dresden braucht er noch rund 1 Million —, um die aussperrungswütigen Unternehmer vor dem Bankrott zu retten.

Vor Tische las man's anders. Da erklärte Herr Kahardt in einer Versammlung in Berlin, selbst wenn der Holzarbeiterverband große Darlehen bei anderen Verbänden aufnehmen, wäre der Kampf in sechs Wochen zu Ende. Und vor 14 Tagen versicherten die Unternehmer in den Schutzbundversammlungen in Dresden und Leipzig auf Ehre und Gewissen, der Holzarbeiterverband habe 800 000 M. Schulden. Tatsächlich hat der Holzarbeiterverband diesen Kampf, der schon 13 Wochen währt und 1 800 000 M. Kosten verursacht hat, aus eigenen Kräften führen können, und er hat, wie jeder Unternehmer bei dem Pankosmos des Verbandes erfahren kann, noch so viel Kapitalien zur Verfügung, um diesen Kampf auch weiter aus eigenen Mitteln zu führen. Allerdings war das nur möglich infolge der großen Opferwilligkeit seiner Mitglieder. Aber freudig und wie selbstverständlich haben die Holzarbeiter sich freiwillig große Opfer aufgelegt, um nicht nur jetzt die nötigen Mittel zur Führung des Kampfes aufzubringen, sondern auch über diesen Kampf hinaus den Verband finanziell zu erhalten.

Diese Kumperei des Schutzbundes hat auch ihre gute Seite für uns. Denn dadurch wird der Schutzbund auf Jahre hinaus kampfunfähig gemacht, während der Holzarbeiterverband, der durch diese Aussperrung vernichtet werden sollte, dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder härter dastet als je.“

Wie es gemacht wird!

Aus dem Arbeitgeberverbande ausgeschlossen wurde der frühere Obermeister der Schneider-Zwangsbinnung in Frankfurt a. M., Herr Dreher. Und das ging so zu: Dieser biedere Schneidermeister hatte bei der nun beendeten Aussperrung seinen Kollegen vom Arbeitgeberverbande gegenüber behauptet, 12 Arbeiter entlassen zu haben. In Wirklichkeit hatte er aber nicht ausgesperrt. Durch diese Nachsicht, die vielleicht noch mehrere der Herren gemacht haben, kam es, daß der Arbeitgeberverband mehr ausgesperrte Schneider und mehr ausgesperrte Firmen zählte, als wie die Gehülftenorganisation. Die Unternehmer prüften nun die Liste der von Dreher angeblich ausgesperrten Arbeiter. Und siehe da, es fand sich, daß die Namen der Arbeiter fingiert waren. Sie konnten weder bei der Ortskrankenkasse, noch bei der Polizei festgestellt werden. Wegen dieser Manipulationen wurde der frühere Scharfmacher aus dem Arbeitgeberverbande ausgeschlossen.

Schon wieder ein Streikbrecherverein. Wir haben jüngst berichtet, daß auf dem oberpfälzischen Eisenwerk Maximilianshütte, als die Arbeiter für zwei zu Unrecht entlassene Kollegen eintraten, die Direktion sofort das ganze Werk sperren ließ und sämtliche Arbeiter auf die Straße setzte. Die Differenzen sind vorige Woche durch Vereinbarung beigelegt worden. Sofort nach Wiederaufnahme des Betriebs wurde die Bildung einer Streikbrecherorganisation in Angriff genommen und wurden Listen zur Gründung eines Arbeitswilligenvereins in Umlauf gesetzt, dessen Hauptaufgabe es sein soll, den Beitritt zu jeder Organisation zu verhindern. Davon sind auch die Christlichen betroffen, die diesen Konflikt dazu benützt haben, um im Trüben zu fischen.

Ausland.

Massenaussperrung in Dänemark.

Die dänische Arbeitervereinigung hat am Mittwoch in ihrer Generalversammlung einige neue Aussperrungsbeschlüsse gefaßt. Erstens beschloß sie, daß sämtliche in den Sägewerken und Hoblereien der Provinz sowie in der Eisenindustrie beschäftigten Mitglieder des dänischen Holzarbeiterverbandes ausgesperrt werden sollen; zweitens ermächtigt sie ihren Vorstand, Aussperrungen in so großem Umfange anzuordnen, wie es zweckmäßig erscheint, und die ausgebrochenen und die angefangenen Streiks in den verschiedenen Verufen zu unterdrücken und „Ruhe in den Arbeiterverhältnissen“ zu schaffen, und drittens gab die Generalversammlung ihre Zustimmung zu der in Kopenhagen geplanten Aussperrung der organisierten Fabrikanten.

Die Arbeitgebervereinigung will also den Kampf gegen die organisierte Arbeiterschaft noch immer weiter ausdehnen. Sie würde wohl am liebsten in allen Verufen jedes Streben der Arbeiter, die günstige Konjunktur zur Verbesserung ihrer Lebenslage auszunutzen, von vornherein niederschlagen. Das gelingt ihr jedoch nicht. Die größte Anzahl der Lohnbewegungen dieses Frühjahrs hat bereits zu guten Ergebnissen für die Arbeiter geführt. Neue Lohnsätze wurden vereinbart, teils in Kopenhagen, teils in der Provinz: für die Maurer, die Guttmacher, die Steinarbeiter, die Erd- und Betonarbeiter, die Schneider, die Flaserer, die Maler, für 500 Mitglieder des „Weiblichen Arbeiterverbandes“, für die Tischler, Bildner, Schuhmacher (in der Provinz), die Maler, chirurgische Instrumentenmacher, Maurerarbeitenleute und für die Weißbierbrenner. Es sind ungefähr 10 700 Arbeiter, die in diesem Frühjahr schon Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt haben. Der Abschluß dieser Tarifverträge beweist, daß die Arbeiter keineswegs unerfüllbare Forderungen durchzusetzen suchen, die die Konkurrenzfähigkeit der Industrie gefährden, wie das die aussperrungswütigen Unternehmer behaupten.

Inzwischen meldet ein Telegramm, daß gestern die bereits in der vorigen Woche beschlossene Aussperrung auf den Schiffswerken durchgeföhrt worden ist. Sie umfaßt 2000 Arbeiter der Werften von Burmeister u. Wain in Kopenhagen, auf dem Kopenhagener Schwimmdock und der Kopenhagener Schiffswerkstatt. In den Maschinenabteilungen wird die Arbeit fortgesetzt. — Diese Massenaussperrung wurde verhängt, weil die Zimmerer auf den großen Werften nichts anderes verlangen als dieselben Stundenlöhne, die von den kleinen Werften bezahlt werden.

Der Streik der Nahrungsmittelgewerbe.

Paris, 12. April. (Fig. Ver.) Der Ausbruch der Wäcker hat sich heute in den Provinzen noch nicht sehr fühlbar gemacht, doch erklären die Gewerkschaftsführer, mit der Streikdisziplin der Arbeiter durchaus zufrieden zu sein. In Marseille dauert der Wäckerstreik fort, die Garnisonen der Umgebung sähen noch immer Streikbrecher! Die Arbeiter der anderen Pariser Nahrungsmittelgewerbe haben sich bisher dem Ausstände noch nicht angeschlossen, indes macht die lebhafteste Agitation in diesen Gewerben die Ausbreitung des Streiks wahrscheinlich.

Aus der Frauenbewegung.

Der Kampf um das Versammlungsrecht der Frauen in Bayern.

Die bayerische Polizei läßt nicht davon ab, daß den Frauen gesetzlich zuerkanntes Recht der Teilnahme an öffentlichen Versammlungen illusorisch machen zu wollen. Mit einem solchen Fall hatte sich das Landgericht Nürnberg zum zweiten Male zu beschäftigen. Der Genosse Schler-Nürnberg hatte ein Strafmandat auf 10 M. erhalten, weil er in einer Versammlung in Fischbach, die er einberufen hatte und der er präsierte, die Anwesenheit einer Frau gebudet hatte. Das Schöffengericht Altdorf erklärte den Einspruch für begründet und sprach S. frei, während das Landgericht Nürnberg auf eine Geldstrafe von 3 M. erkannte, da die Versammlung eine Versammlung eines politischen Vereins, als der die sozialdemokratische Partei zu gelten habe, gewesen sei. Dies wurde daraus gefolgert, daß S. Vertrauensmann des sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf ist und im Auftrage der Parteileitung gehandelt habe, die auch die Auslagen zurückvergütet und die Annonzengebühren bezahlt habe. Als weiterer Beweisgrund wurde angeführt, daß Schler Aufnahmeformulare für den sozialdemokratischen Verein und Abkommensscheine auf die „Fr. Tagespost“ bei sich hatte. Das Oberste Landesgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Nürnberg zurück. In dieser Verhandlung erklärte der als Zeuge erscheinende Parteisekretär Treu, daß die Vertrauensleute Parteiversammlungen nur mit Zustimmung der Verwaltung ersonnen können. Schler aber habe mit der Verwaltung über die Versammlung nicht gesprochen, auch keine Auslagen zurückverlangt. Auf Grund dieser Aussage erkannte das Gericht auf Freisprechung. Dieser Fall, der jetzt vier Instanzen mit 14 Juristen beschäftigt hat, wobei jedesmal eine andere Anschauung zutage trat, zeigt das ganze Elend des bayerischen Versammlungsrechtes und wird bei der Begründung einer Reform des Gesetzes in erster Linie eine Rolle spielen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Streik in den Ostwäcker Braunkohlenwerken.

Bodwä (Prov. Sachsen), 13. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Etwa 300 Maschinen und Geizer der Willy- und Emanuelgrube legten heute die Arbeit nieder. Der Betrieb in diesen beiden Brückfabriken der Riederlausitz ruht vollständig.

Textilarbeiterausstand.

Reichenberg (Böhmen), 13. April. (B. Z. B.) Heute ist in den großen Flachswebereien des Kupates im Riesengebirge ein Ausstand ausgebrochen. Man befürchtet, derselbe werde dazu führen, daß in nächster Woche die mehrere tausend Köpfe zählende Arbeiterschaft dortiger Betriebe ausgesperrt werde.

Erfolgreicher Streik.

Stuttgart, 13. April. (B. Z. B.) Der Schuhmacherausstand wurde durch Hungermärsche der Weiber beigelegt.

Ein Musterpfaffe.

Petersburg, 13. April. (B. Z. B.) Auf Fürbitte des Bischofs von Wolhynien wurde der Mönch Iljodor, der wegen politischer Agitation angeklagt war, vom heiligen Synod freigesprochen. Derselbe kann nun sein Mandat als Dumamitglied ausüben und wird in reaktionärem Sinne wirken. Für seinen Aufschhalt in Petersburg sind ihm von der Regierung und den Kirchenbehörden die größten Erleichterungen gewährt worden.

Russische „Untersuchungs“-Methode.

Moskau, 13. April. (B. Z. B.) In der Ortschaft Apraxinowo gehen die Behörden bei der Untersuchung über die Ermordung zweier wichtiger Polizisten mit der größten Grausamkeit vor, um von den Bauern Geständnisse zu erpressen. Infolge dessen hat sich der Bevölkerung eine große Gärung bemächtigt.

Gefangenenerwölfe.

Riga, 13. April. (Beilage der Petersburger Telegraphenagentur.) Bei dem Eintritt eines Gefängniswärters in die Disziplinärabteilung überfielen ihn 33 Kriminalgefangene, versuchten ihn zu ersticken und entrißen ihm den Revolver. Dann überfielen sie die Innenwache und bemächtigten sich vierer Gewehre. Eine herbeigerufene Kompanie Soldaten stieß auf bemächtigten Widerstand und schoß. Nach einer Stunde war die Ordnung wiederhergestellt. Von den Soldaten sind neun verwundet worden, und zwar zwei schwer; von den Arrestanten sieben getötet und zwölf verwundet.

Reichstag.

98. Sitzung vom Sonnabend, den 13. April, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Posadowski.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Titel: Gehalt des Staatssekretärs.

Hg. Robert Schmidt-Berlin (Soz.):

Es dürfte kaum eine günstigere Periode für die Entfaltung einer weit umfassenden Sozialpolitik gegeben haben als die letzten vier Jahre. Es ist das eine Periode des großen wirtschaftlichen Aufschwunges, und unzweifelhaft ist in einer solchen Periode die Durchführung der Anforderungen an die Industrie, soweit sie auf Arbeiterschutz gerichtet sind, viel leichter möglich, als in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges. Trotzdem ist nach fast übereinstimmendem Urteil hier im Reichstage diese Periode in bezug auf Sozialpolitik fast wirkungslos an uns vorübergegangen. Herr Raumann hat dafür die Erklärung gefunden und dargestellt, wie schwach doch der deutsche Parlamentarismus ist, wenn im Reichstage für bestimmte Forderungen tatsächlich eine Mehrheit dauernd vorhanden war und ist, ohne daß die Verwirklichung dieser Forderungen möglich gewesen wäre oder in naher Aussicht stände. Der Staatssekretär Graf Posadowski hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß doch auch in anderen Ländern, wo der Parlamentarismus eine größere Bedeutung habe — wie in England und Frankreich — die Dinge nicht allzu glänzend lägen. Ich bin der letzte, der leugnen wollte, daß auch in diesen Ländern der Kapitalismus einen außerordentlich starken Einfluß auf die Gesetzgebung hat und daß auch dort in sozialpolitischer Hinsicht nicht der Fortschritt zu verzeichnen ist, den wir wünschen. Immerhin fällt der Vergleich mit Frankreich nicht zugunsten Deutschlands aus. Und wie glänzend hat das englische Parlament die strittige Frage der Organisation und des Streikrechts der Gewerkschaften erledigt! Wir in Deutschland haben dazu keine Aussicht.

Herr Wassermann meinte, daß es gerade im Interesse des nationalen Blokes läge, eine fruchtbare Sozialpolitik zu treiben. Ich verstehe es, wenn Sie bei jeder Gelegenheit Ihr Triumphgeschrei über den Wahlausgang ertönen lassen. Wir konnten so oft nach Wahlen triumphieren — da nehme ich es Ihnen nicht weiter übel, wenn Sie das bei gegebener Zeit auch tun. Aber daß Sie bei jeder Gelegenheit davon reden, scheint mir so bedauerlich, daß Ihr Glaube an die politische Festigkeit des Bloks doch etwas erschüttert ist. Was würde es uns eintragen tun, wenn wirklich die Sozialpolitik fruchtbare Bahnen wendete? Sie glauben und damit den Boden abgraben zu können. Wenn wir nach 5 Jahren sagen können: Der nationale Block hat eine Sozialpolitik eingeführt, die eine Ruhmesperiode für den deutschen Parlamentarismus ist, dann könnten wir unseren Verlust ja leicht verschmerzen. Aber wir können uns auf die Einsichtslosigkeit der deutschen Regierung schon verlassen, die uns immer gelassen hat und die von Sozialpolitik in ihrem innersten Wesen nichts wissen will. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Solange die Dinge in Preußen so bleiben wie jetzt, werden wir keine fruchtbare Sozialpolitik bekommen. Jede sozialpolitische Vorlage wird immer wieder ein Stückchen sozialpolitisches Wohlwollen und ein Mehr von Unternehmergeist bringen. Graf Posadowski hat wiederholt über den kleinsten Polizeigeist gelauscht, der in Deutschland herrscht, und doch kann er sich und seine Vorlagen von dem Einfluß dieses Polizeigeistes nicht frei machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wer bringt den Polizeigeist immer wieder da hinein? Vielleicht die „anderen“, von denen der Herr Staatssekretär sprach? Auf unsere Frage, wer diese anderen seien, meinte er, das sei eine sehr neugierige Frage. Nun, die Antwort pfeifen die Späßen von den Dächern: Es ist niemand anders als der Polizeistaat Preußen (lebhaft Zustimmung bei den Sozialdemokraten), der seine Macht immer wieder im Polizeibüro festsitzt und zu ihm immer wieder seine Zuflucht nimmt. (Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Es ist übrigens interessant: Wenn es sich um Verträge handelt, den Einrichtungen und Organisationen der Arbeiter Schaden zuzufügen, da haben die Geheimräte im Reichsamte des Innern immer Zeit, da ist das Tempo manchmal wirklich jenes Automobiltempos, das bei der Sozialpolitik vermischt wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Staatssekretär besprach auch die Frage des Befähigungsnachweises und hat eine Vorlage hierüber in Aussicht gestellt. Die Frage des großen oder kleinen Befähigungsnachweises läßt die Arbeiterkassen außerordentlich gleichgültig. Mögen sich die Handwerksmeister damit herumschlagen. Rügen wird ihnen weder der kleine noch der große Befähigungsnachweis. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Von wichtigen sozialpolitischen Forderungen soll nur eine erfüllt werden: Der zehnstündige Arbeitstag für Frauen. Das ist nur ein kleiner Schritt vorwärts. Die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für unsere gesamte Industrie, als Einleitung zu einer weiteren Herabsetzung der Arbeitszeit, würde schon von größerer Bedeutung sein. Aber davon ist keine Rede. Was nicht es, wenn nachträglich die Regierung nur das geschäftlich festlegt, was die Gewerkschaften in jahrelangen zähen Kämpfen schon errungen haben? Der Staatssekretär sagt, das sei eine umfangreiche Gesetzesmaterie, und es erscheine fraglich, ob der Reichstag sie zur gewöhnlichen Zeit verabschieden könne. Man rufe doch den Reichstag beizzeiten ein, dann hat er Zeit zur Erledigung solcher wichtigen sozialpolitischen Aufgaben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In den kurzen Sessionen, wie sie im Reichstage Regel sind, lassen sich große sozialpolitische Vorlagen nicht erledigen. In Frankreich und England haben die Parlamente viel längere Sessionen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die armen preussischen Landarbeiter müssen sich heute in Krankheitsfällen auf die jämmerliche Armenunterstützung verlassen, die ihnen ohne Rechtsanspruch im äußersten Notfall gewährt wird. Warum haben ferner die verbündeten Regierungen nicht längst einen umfangreichen Gebrauch vom § 120e der Gewerbeordnung gemacht, dort, wo gesundheitschädliche Wirkungen auf die Arbeiter festgestellt sind, eine Beschränkung der Arbeitszeit einzuführen? Es bedarf keiner neuen Erhebungen, um zu wissen, daß in der großen, mächtigen, finanziell so gut begründeten Hüttenindustrie

Arbeitszeiten von 24 und 36 Stunden

vorkommen. (Leb. Hört! hört! b. d. Soz.) Das ist längst durch die Berichte der Fabrikinspektoren, durch die Enquêtes der Gewerkschaften festgestellt. Steht es nicht fest, daß diese Arbeiter keine regelrechten Menschen haben, daß sie in den Werkstätten unter Schmutz und Rauch und Dreck ihre Mahlzeiten einnehmen müssen, daß es an Wasch- und Ankleideräumen fehlt? Dem Vertreter des Wahlkreises, wo gerade die Hüttenindustrie ihren Hauptsitz hat, dem Herrn Stöcker, scheinen freilich diese Dinge nicht bekannt zu sein. — Hier läge doch alle Veranlassung vor, von der Bestimmung des § 120e der Gewerbeordnung Gebrauch zu machen. Schichtdauern von 24 und 36 Stunden nehmen sich doch geradezu als Lohn auf die Behauptung von der sozialpolitischen Führerschaft Deutschlands aus. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Hier sind lange und dauernd die wichtigsten Pflichten der Sozialpolitik versäumt worden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Auf den Hamburger Hafnarbeiterstreik ist auch der Herr Abg. Raab eingegangen. Der Kampf ging davon aus, daß die Arbeiter die Nachschichten, wenigstens in dem üblichen Umfange verweigerten. Da aber die Arbeiter die eventuelle Berechtigung der Nacharbeitern unter gewissen Voraussetzungen in Betracht zogen, so fragte der Vorstand der Schauerleute am 20. September 1906 beim Hafnarbeiterverein der Unternehmer an, ob er nicht gewillt sei, wegen

Wiedereinführung der Nacharbeit in Verhandlungen zu treten. Darauf schrieb der Hafnarbeiterverein, in dem Herr Ballin der leitende Mann ist:

Der Vorstand erwidert Ihnen ergebenst, daß ihm keine Klagen von seinen Mitgliedern über die Beschränkung der Nacharbeit zugegangen sind.

Der Verein Hamburger Reeder, dessen Vorsitzender Ballin ist, schreibt in seinem Jahresbericht für 1906:

Die Schauerleute haben sich dieser Einrichtung (gemeint ist die Ummodellung der Rahregelungs-Bureaus) gefügt, haben aber dann, als ihrem Verlangen nach Beteiligung an der Verwaltung des Rahweises nicht entsprochen wurde, Nacharbeiten nach 10 Uhr verweigert. Hiermit haben sich die Arbeitgeber abgefunden und die unvernünftige teure Nacharbeit bedeutend eingeschränkt, da sich infolge dieser Rahregel gezeigt hatte, daß diese in weiterem Umfange, als bisher angenommen, durchführbar sei.

Die Unternehmer gestehen also klipp und klar ein, daß die Beschränkung der Nacharbeit möglich und für sie sogar nützlich sei. Wenn sie jetzt also die Schauerleute zur Nacharbeit, zu schweren körperlichen Arbeiten bis zu 36 Stunden zwingen wollen, so ist das eine Nachprobe: sie wollen die Arbeiterorganisationen unter ihren Willen beugen. Hätten wir in Deutschland eine Regierung, die ernsthaft Sozialpolitik treiben will, so hätte eine solche den § 120e auf die Hafnarbeiter angewandt und die Schichtdauer von 36 Stunden kurzerhand verboten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aber die Regierung hat nicht die Ernstlichkeit und den Mut, um gegen die mächtigen Reeder aufzutreten. Wie weit die Korruption gegangen ist und wie sie in die Verwaltung und in die Justiz eindringt, geht daraus hervor, daß selbst ein Institut, welches sonst so große Achtung unter der Arbeiterschaft genießt, nämlich das Hamburger Gewerbegericht, entschieden hat, daß ein zu 36 stündiger Arbeitszeit verpflichtender Vertrag nicht, wie die Arbeiter auf Grund des V. G. V. eingewandt hatten, gegen die guten Sitten verstößt! — Wer aber nur etwas sozialpolitisches Empfinden hat, wird gestehen, daß eine solche Arbeitszeit nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen alles menschliche Empfinden verstößt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Es ist bezeichnend für den sozialpolitischen Kurs in Deutschland, daß die Regierung alle Ausländer, die sich auch nur ein Wort in der gewerkschaftlichen Bewegung, auch in der christlichen Gewerkschaftsbewegung, erlauben, aus Deutschland hinauswirft, daß sie aber Reuten, die zu dem Abschaum der Romantik gehören, die aus allen Wägen und Schmutzwinkeln Englands zusammengefegt sind, die Türen weit öffnet und sie in deutsche Häfen hereinläßt, damit sie den deutschen Arbeitern Konkurrenz machen. Und dann stellt sich Herr Ballin, der die Verantwortung für eine solche Wirtschafft trägt, hin und bedauert, daß nicht einer von seinen Klassenangehörigen in den Reichstag gekommen ist. Ich meinerseits möchte fast bedauern, daß es uns nicht möglich ist, uns hier Auge in Auge mit einem dieser Herren auseinanderzusetzen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Auch nach einer anderen Richtung hin sind außerordentlich interessante Symptome in diesem Auslande aufgetreten: Die Arbeiter haben die „Dreijährigkeit“ gehabt, in die Generalversammlung der Hamburg-Amerikanische hineinzugehen, um dort mit den Interessenten der Hochfinanz Abrechnung zu halten und zu sehen, ob hier nicht ein menschliches Empfinden für ihre Ansprüche und Forderungen erweckt werden könnte. Die Herren haben sich darüber entrüstet, daß die Arbeiter sie in ihren heiligen Interessen verletzten konnten. Da, wo sie die Gewinne zusammenscharren wollten, wo sie immer unter sich waren, wo es galt, den Profit zu verteilen, da kommen auf einmal die Arbeiter mit ihrer „Anmahnung“ und „Kraheheit“ hinein und wollen mit sprechen und an das Gewissen der Herren appellieren. In Geldsachen aber hört nicht nur die Gemütslichkeit auf, sondern für gewisse Kreise auch das Gewissen und das menschliche Empfinden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr Stinnes sagte einmal zu einem Minister: Wir machen mit unserem Eigentum, was wir wollen, da lassen wir uns nicht hineinreden! In derselben Weise reden die Herren zu dem Arbeiter, und sie zeigen ihren gesellschaftlichen Anstand dadurch, daß sie vor den Arbeitern, wenn diese für ihre Interessen eintreten, aufsteigen und die ganze Verachtung, die sie als Unternehmer gegen die Arbeiter empfinden, zum deutlichsten Ausdruck bringen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Ich habe nur den Wunsch, daß es unseren Arbeitern gelingen möge, mit diesen gewissenlosen Hochfinanziers, mit diesen Industrierrittern auch künftig ein ernstes Wort zu reden, um diesen Hochmut und diese Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums gegen ehrliche, anständige Arbeiter durch eine gute und entschiedene Organisation zu strafen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Ich komme nun zu einer Aeußerung des Herrn Pauli, der im Hinblick auf die gegenwärtige Aussperrung der Holzarbeiter in Berlin über den

Niederengang des Kleingewerbes

klagt. Wenn irgend eine Taktik geeignet ist, den Handwerkerstand und das Kleingewerbe zu schädigen, dann diese Taktik der Unternehmer, an welcher Herr Pauli nicht ganz ungeschuldig ist. Kein Meister des Holz- und Tischlergewerbes darf sich den Verpflichtungen entziehen, die ihm die Unternehmerorganisation auferlegt, wenn ihm nicht sämtliche Gläubiger auf den Hals gehetzt werden und er gänzlich unmöglich gemacht werden soll. (Zuruf rechts: Das haben sie von den Arbeitern gelernt!) Ach nein, Arbeiter haben keine Gläubiger; denn Arbeiter haben auch keinen Kredit, das können sie also von den Arbeitern nicht lernen! Die Unternehmer üben Terrorismus in anderer Weise: sie brauchen sich nicht hinzustellen und den Einzelnen abzusagen, sie rücken demselben auf die Bude, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, ohne Ueberwachung! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie sagen: Wenn du dich nicht fügst, wird deine Existenz vernichtet! Das ist der Terrorismus jener Seite (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Draufgänger, wie Herr Pauli, sind die ungeeignetsten Leute, Tarifverträge zustande zu bringen. Ein wenig mehr Entgegenkommen, und der große Konflikt im Berliner Holzarbeitergewerbe wäre unmöglich gewesen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Herr Pauli sagt, im Tischlergewerbe sind gesunde lustige Arbeitsräume üblich, so zeigt er, daß er von diesen Verhältnissen garnichts weiß. Erst jetzt hat die Technik eine Absaugvorrichtung erfunden, um der starken Staubentwicklung entgegenzuwirken. Doch kommen diese Einrichtungen für das gesamte Gewerbe noch garnicht in Betracht. Wenn Herr Pauli auch nur ein wenig Sozialpolitiker wäre, müßte er wissen, daß in der ganzen Holzbranche die Lungenkrankheiten außerordentlich zahlreich sind, wovon die Berufsarbeit die Ursache ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Auf das Gebiet der Jugendorganisation will ich Herrn Pauli nicht folgen. Bemerken will ich nur, daß ich seine Entrüstung über das bekannte Gedicht: „Bei und Arbeit“, rufft die Welt“, nicht begreife. Ich will ihm verraten, daß der Verfasser des Gedichtes Herwegh ist, der als Dichter sicherlich einen größeren Namen hat, als Herr Pauli je als Parlamentarier haben wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Etwas sonderbar mutet es an, wenn Herr Pauli sich auch über die Komposition auspricht. Ich darf ihm verraten, daß sie von Hans von Bülow herrührt! (Weiterleitet bei den Sozialdemokraten.) Daß Hans v. Bülow lange nach seinem Tode sich den Jörn des Herrn Pauli zugezogen hat, wirkt doch etwas komisch. (Weiterleitet.)

Ich wende mich nun zu dem Redner der nationalliberalen Partei, der von uns für den Arbeiter Freiheit der Organisation verlangt. Wir können Herrn Stresemann, einen Vertreter des Verbandes sächsischer Industrieller, nur auffordern: Lassen Sie Ihrerseits den Unternehmern die Freiheit der Organisation! Da wird oftmals ein sehr scharfer Druck ausgeübt, um Unternehmer in die Organisation zu zwingen, darüber kann gar kein Zweifel bestehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Als Beispiel für den

Terrorismus der Gewerkschaften

hat Herr Stresemann angeführt, daß in einem Streit über die Organisation ein Arbeiter einem anderen mit einer Gasse über den Kopf geschlagen hat. Jeder Streit in einer Werkstätte wird gegenwärtig als Beispiel von Terrorismus den Gewerkschaften in die Schuhe geschoben. Unendlich viel wird von Terrorismus gefaselt, unendlich viel Unwahrheit in die Welt hinausgeschleudert, natürlich nur zu dem Zwecke, die Gewerkschaften zu diskreditieren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich will nur zwei Fälle von solchem „Terrorismus“ anführen. „Die neue Zeit“, ein liberales Blatt in Charlottenburg, teilte mit, daß ein Fuhrwerksbesitzer von streikenden Arbeitern ganz elend verprügelt worden sei. Der angeblich Verprügelte erließ darauf folgende Erklärung, welche „Die neue Zeit“ aufnehmen mußte:

„Der Fuhrwerksbesitzer Emil Müller aus der Pestalozzistraße teilt uns mit, daß er nicht von streikenden Ziehleuten am Montagvormittag überfallen und mit einem Bierkeibel geschlagen, auch nicht in einer Droschke nach Hause gebracht wurde. Der Herr befindet sich im Regentel wohl und munter. Er hat am Montagvormittag eine Robelfuhr geladen, von einer Ausschreitung ist ihm nichts bekannt.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

„Die neue Zeit“ fügt einfach hinzu: Ja, wir hatten die Sache von glaubwürdiger Seite erfahren. Die Glaubwürdigkeit ersehen Sie aus dem Ergebnis. Eine andere Verächtigung, die den Tatbestand von selbst bietet, lautet:

„Ich nehme die im „Regulator“ vom 9. Oktober 1906 ausgesprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erkenne an, daß die dort ausgesprochenen Beleidigungen unwahr sind. Ebenso erkenne ich an, daß der Kesselschmied Fritz Schulz von dem Deutschen Metallarbeiterverband die ihm zugehende Streikunterstützung erhalten hat.“

Bei solchen Verächtigungen darf man doch nicht glauben, daß gerade von unserer Seite strenger Terrorismus geübt wird, während doch von Ihrer Seite die rücksichtslose Unterdrückung Andersdenkender ausgeübt wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich erinnere z. B. an einen recht interessanten Vorfall der katholischen Geschäftsleute: Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ forderte nach den Wahlen nicht mehr und nicht weniger als den Vorkost aller Geschäftsleute, die im Verdachte stehen, in der Stichwahl für unseren Parteigenossen Hengsback gestimmt zu haben, sowie die Rahregelung der Arbeiter. Weil aber das Kartell im Duisburger Wahlkreis auch von den „besseren“ Katholiken Zuwachs erhalten hat, soll der Geschäftswelt gegenüber Vorsicht geübt werden. Das Blatt schreibt: „Lieber ein solch schwarzes Schaf ungestraft laufen lassen, als unseren gut national gesinnten Mitbürgern Gelegenheit zu geben, über politische Ungerechtigkeit zu klagen.“ — Andere Töne freilich schlägt das Scharfmacherorgan gegen die Arbeiter an; hier empfiehlt es, die schwarzen und roten Agitatoren überhaupt nicht mehr zu beschäftigen! Wenn Sie also über Terrorismus der Arbeiter klagen, so bessern Sie selbst sich zuerst. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Stresemann sagt, der Terrorismus der Gewerkschaften geht so weit, daß sie nicht einmal mehr Kriegervereinsmitglieder aufnehmen wollen. Ich würde einen solchen Beschluß für ungeschickt halten; aber in Sachen wie in Preußen ist es den Kriegervereinen direkt verboten, Gewerkschaftsmitglieder zu werden, wenn sie nicht sämtliche Klassenrechte verlieren wollen. Da mag Herr Stresemann mit seiner Einwirkung einsehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Mit Anerkennung sprach er von den Tarifverträgen. Was nützt uns diese Anerkennung, wenn die große Mehrzahl der Unternehmer sich ablehnen verbietet? Das Organ des Verbandes deutscher Industrieller weist mit Genugtuung darauf hin, daß es in der Großindustrie keine Tarifverträge gäbe, und als bei Vergabung von Aufträgen die bayerische Regierung Berücksichtigung solcher Unternehmer empfahl, welche Tarifverträge abgeschlossen haben, wählte sich der Zentralverband deutscher Industrieller gegen solche Anerkennung der Arbeiterorganisationen! Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller hat erst vor kurzem beschlossen, die Verhandlungen von Organisation zu Organisation zu vermeiden.

Auch auf die Kartell- und Syndikatsbildung

möchte ich Ihre Aufmerksamkeit hinlenken. Die Grundpfeiler der kapitalistischen Produktionsweise werden hier erschüttert, die freie Konkurrenz ist aufgehoben. Noch eine andere wichtige wirtschaftspolitische Aenderung ist herbeigeführt: Durch die Konzentration der Betriebe, durch die Ausnutzung technischer Hilfsmittel und Ersparung menschlicher Arbeitskraft ist die Ware nicht billiger geworden, sondern die Syndikatsbildung ermöglicht die Hinzuverfügung der Preise ohne Rücksicht auf die Herstellungskosten, wobei rein spekulative Werte eine außerordentlich bedeutsame Rolle spielen. Kurssteigerungen der Aktien von 100 bis 150 Proz. sind meines Erachtens ungesund. Da fragt es sich, was die Regierung gegen diese außerordentliche Machtentfaltung der Hochfinanz und der Großindustrie unternehmen kann. Als die Regierung versuchte, bei der „Hibernia“ einzugreifen, ist das Herrs Rölller sehr betragt worden, und gerade seine Freunde in der Großindustrie haben dazu beigetragen, daß er nicht mehr im Amte ist. Auch die Entwicklung auf dem Gebiete der Kohlenproduktion sollte der Regierung Anlaß zu ersten Erwägungen geben. Kohle und Erz, die sich im Innern der Erde befinden, gehören der gesamten Nation und nicht dem einzelnen zur Spekulation. Als die Regierung in diese Interessensphäre eingreifen und das Patulungsrecht verstaatlichen wollte, wiesen die Herren vom Kartell darauf hin, daß im Saarrevier höhere Preise und niedrigere Arbeitslöhne herrschen als im Kartell! Wenn der preussische Staat in das Kohlenkartell eintreten will, so wird er wahrscheinlich für höhere Kohlenpreise sorgen, ob aber auch für höhere Arbeitslöhne, das erscheint mir sehr fraglich. (Zustimmung b. d. Soz.) Nicht mit Unrecht sagen die Interessenten der Großindustrie: Wie kann die Regierung sich gegen den Einfluß der Großindustrie wenden, wenn sie selbst die rücksichtslosesten Unternehmerpraktiken übt? Auf einem staatlichen Werke im Saarrevier ist ein Arbeiter, der 33 Jahre in diesem Betriebe gearbeitet hatte, entlassen worden, weil er in einer Wirtschaft ein sozialdemokratisches Flugblatt eines Eisenbahnbeamten auf Erfordern hinübergereicht hat. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das war sein ganzes Vergehen. Der Gemahrgelle ist Vater von 15 Kindern, von denen drei beim Militär dienen; auch er selbst hat dem Vaterlande gedient, bei den Vergunungsarbeiten auf „Aeben“ hat er sich mit besonderer Bravour betätigt! Sie reden von der Undankbarkeit der Arbeiter, beweißen Sie einmal erst Dankbarkeit gegen die Arbeiter! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Weiter verweise ich darauf, daß in Staatsbetrieben den Arbeitern verboten ist, sich an irgendwelchen politischen Vereinen der Sozialdemokratie zu betätigen. Der Terrorismus und die Bevormundung gehen soweit, sogar den Frauen der Arbeiter die Beteiligung an den Konsumvereinen zu verbieten. Herr Raab wirft den Konsumvereinen vor, daß sie Sparfassen anlegen. Sie sollten uns doch für die Förderung des Spartriebes dankbar sein; Sie werfen uns doch so oft vor, daß wir die Arbeiter anreizen, nicht zu sparen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Als Trumpf spielt Herr Raab aus, man solle den Konsumvereinen verbieten, Dividenden zu zahlen. Wenn Sie es den Klügensgesellschaften auch verbieten wollten, läßt sich vielleicht darüber reden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Aber da werden wir wohl auf unerschütterlichen Widerstand stoßen.

Run ein paar Worte über die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Bei der Jullarberatung haben die Herren von der Rechten gesagt: wir wollen Zustände in der Landwirtschaft haben, die es

ermöglichen, den Arbeitern bessere Löhne zu zahlen. Die Landwirtschaft befindet sich jetzt in einer glänzenden Lage, aber an Erfüllung der Forderungen denken Sie nicht, im Gegenteil, die westpreussische Landwirtschaftskammer fordert sogar in dieser Periode die Einführung chinesischer Arbeiter! (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten. Schaffen Sie im Osten erträgliche Zustände für unsere landwirtschaftlichen Arbeiter, das wäre eine nationale Aufgabe, durch deren Erfüllung Sie Achtung gewinnen könnten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten; Lachen rechts.) Sie wollen landwirtschaftliche Heimstätten gründen, aber nur mit einem kleinen Stück Gartenland; dadurch würde für die Arbeiter nur eine Form der Sklaverei entstehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ich wende mich nunmehr zu der Ausführung des Grafen Pofadowsky über die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Unter Berufung auf die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (siehe er gestern aus, daß nach seiner Meinung oft die Renten ohne die nötige Unterlage und ohne begründeten Anspruch bewilligt würden. Ich habe ein anderes Urteil gewonnen und glaube, einigermassen urteilen zu können, da in dem letzten Jahre ungefähr 1500 Rentenansprüche durch meine Hände gegangen sind. Der Staatssekretär führte ein Beispiel an, wonach ein Arzt auf die Anfrage der Landesversicherungsanstalt einen Arbeiter für gesund, auf die Anfrage der Berufsgenossenschaft denselben Arbeiter für erwerbsunfähig erklärt habe! Wiegt die Sache wirklich so, dann bin ich auf das Urteil des ärztlichen Ehrenschiedsgerichts gespannt, vor dem die Berufsgenossenschaft den betreffenden Arzt unweigerlich bringen wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sollten wirklich solche Fälle zugunsten der Arbeiter vorkommen, so bilden sie sicherlich eine verschwindende Ausnahme. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sozialgemeinnützige Schlüsse aus dem einzelnen Falle zu ziehen, würde heißen, die Vergeltung viel schärfer angreifen, als wir es jemals getan haben. Ich muß entschieden dagegen protestieren, daß den Ärzten im allgemeinen ein allzu großes Wohlwollen gegen die Versicherter und Verletzten nachgesagt wird. Ich habe immer gefunden, daß sie mit einer gewissenhaftigkeit und Keinschuld prüfen, die oft zur Einseitigkeit wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Im Einklang mit meiner ganzen Reaktion schreie ich trotz aller prinzipiellen Gegenstände die fachlichen Kenntnisse des Herrn Staatssekretärs hoch ein. Aber auf dem Gebiete des Versicherungswezens scheinen ihm ein paar Scherzreden, in den Ohren zu liegen, die ihm ein ganz falsches Urteil über die Versicherungsgesetzgebung und ihre Handhabung vorführen. Warum ist der Staatssekretär nicht meinem Klate gefolgt, den ich ihm im vorigen Jahre gab, und hat einmal Arbeiter über diese Fragen zu Rate gezogen? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das ist eben der Mifstand, Herr Staatssekretär, daß es für Sie immer nur die Geheimräte und die engeren Interessentenkreise gibt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nach der Meinung des Herrn Staatssekretärs ist die untere Instanz in Rentenachen nicht imstande, die Vorarbeiten mit der gebührenden Gewissenhaftigkeit zu machen. Darauf möchte ich erwidern, daß die Berufsgenossenschaft nicht bloß einen Arzt, sondern ein halbes Dutzend anzufragen kann, daß sie von der Größe die Berechnung vereidigter Zeugen usw. verlangen kann. Wollen Sie noch in eifr. Erhebungsmaterial? Unsere Versicherungsgesetzgebung hat sicher viele Mängel, aber die Mängel, die der Herr Staatssekretär beklagt, sind bis jetzt noch nicht zutage getreten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wann gewiß gibt es außerordentlich wohlwollende Landesversicherungsanstalten, bei anderen ist dafür ebenso große Rücksichtlosigkeit zu finden. Und ist es denn wirklich ein so schreckliches Verbrechen, wenn einmal einem Arbeiter eine Rente gewährt wird, weil er halt 200 nur 150 Markten gefehlt hat? Ich glaube doch wirklich nicht, daß der Herr Staatssekretär das für so schlimm erachtet. Ich möchte übrigens darauf hinweisen, daß ich aus allen Renten-Konten keine Rechnung augenblicklich nicht nachprüfen. Aber die Kosten dürfen nicht aus dem Auge gelassen werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich möchte übrigens noch darauf hinweisen, daß ich aus allen Renten-Konten den Eindruck gewonnen habe, daß die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften viel strenger in der Handhabung der gesetzlichen Vorschriften sind als die gewerblichen Berufsgenossenschaften; sie machen Dinge zum Gegenstand gerichtlichen Streites, die für die gewerblichen Berufsgenossenschaften gar keine Rolle mehr spielen. Wenn Mängel hinsichtlich der Rentenbestimmung vorhanden sind, so sorge man doch für bessere Verwaltung der Berufsgenossenschaften. Hat sich immer um die Verwaltung Angelegenheiten der Krankenkasen zu kümmern. (Uebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Man spendet immer den Rentenbeiträgen so hohes Lob, aber gerade in der Landwirtschaft liegen die Dinge außerordentlich trübe. Es gibt in der Landwirtschaft Arbeiter, deren Lohn auf 300 M. das Jahr bemessen wird. (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten.) Diese bekommen bei vollständiger Gewerbsunfähigkeit die Zweidrittelrente, also ganze 200 M. pro Jahr. (Hört! hört!) Bei weiblichen Arbeitern beträgt die Rente 120 M., also 10 M. pro Monat. (Hört! hört!) Ich kenne einen Fall, in dem eine alte, elende, schwache Frau, die vollständig erwerbsunfähig ist, die 60 Prozent-Rente bekommt, nämlich 9 M. pro Monat! Von diesen 9 M. hat die Armenbehörde die Hälfte für geleihete Armenunterstützungen abgezogen! (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten.)

Ich bin der letzte, — das betone ich ausdrücklich — der die Wohltaten der Versicherungsgesetze verkümmert. Aber haben Sie sich andererseits vor Hebertreibung, und verkennen Sie nicht die Schwächen und Mängel dieser Gesetzgebung. Nicht darauf kommt es an, die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu entlasten, sondern darauf, derartige niedrige Rentenbeiträge zu besitzigen. Mit solchen Summen kann kein armes Weib auskommen. Die Inhabendene war der betroffenen armen Frau verloren gegangen, weil der Arbeitgeber nicht die Marken gefehlt hat und nach der gegenwärtigen Rechtsprechung nicht für diese Unterlassung verantwortlich gemacht werden konnte! (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten.)

Rum zur Frage der Privatversicherung.

Ich fordere eine Vertatlichung dieser Versicherung. (Sehr richtig! S. d. Soz.) Nach dem Bericht des Ausschusses für Privatversicherung haben die inländischen Unternehmungen im Jahre 1904 eine Brutoprämie von 663 Millionen und die ausländischen Unternehmungen eine solche von 74 Millionen eingenommen. Hier ist ein Kapital investiert, das die Summe weit übersteigt, die wir heute an deutschen Anleihen auf den Markt gebracht haben. Diese Unternehmungen werfen ganz exorbitante Löhne ab. Das Gebiet erfordert dringlich die Aufmerksamkeit der Regierung; es braucht nicht der privaten Spekulation unterworfen zu sein. Auch die Versicherungsverträge kann verschärft werden. Sagen Sie damit glänzende Erfahrungen gemacht. Werden die Gewinne im Interesse der Gesamtheit verwendet, so können auch die Opfer für die Landwirtschaft bedeutend ermäßigt werden. Die Privatversicherung ist in außerordentlichem Ausmaß begriffen. Sie hat starken Anhang in Arbeiterkreisen und viel leicht noch größeren im Mittelstande gefunden. Hier wäre es möglich, beif. Abgeben der Kasse und vieler Privatpersonen außerordentliche Vereinfachungen zu schaffen und mehr zu bieten, als die Privatversicherung kann. Das wäre auch ein Stück wirklich produktiver Mittelstandspolitik, aus der die kleinen Handwerker, kleinen Kaufleute, kleinen Landwirte großen Nutzen ziehen würden. Sehr gut würde diese freiwillige Versicherung neben den Zwangsversicherungen bestehen und florieren können. Zeitlich stehen mächtige kapitalistische Interessen der Erfüllung dieses Wunsches entgegen.

Man verkündet pomphaft die Absicht der Sozialpolitik. Ueberlegen Sie Herr Wagner auf die Unfruchtbarkeit der Sozialpolitik des Zentrums hin. Ich lasse dahingestellt, ob das Zentrum alle in

die Schuld trägt. Wir bezweifeln sehr, ob dieser Reichstag bei seinem Schluß auf eine ruhmvollere Periode der Sozialpolitik zurückblicken wird. Ein Fortschritt in der Sozialpolitik ist nur verbunden mit politischem Fortschritt möglich. Diesem Fortschritt steht aber in Deutschland ein harter Konservatismus entgegen, der in der Verwaltung, Justiz und Regierung herrscht. Erst wenn diese Fesseln gelöst sind, ist ein Aufsteigen möglich. (Lebh. Bravo! S. d. Soz.)

Staatssekretär Graf Pofadowsky:

Ich habe von dem Redner eine Aeußerung gehört, die mich freut, weil sie von einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei kommt: Die Anerkennung des Sogens unseiner sozialpolitischen Gesetzgebung. Solche Aeußerungen habe ich von den Vertretern dieser Partei bisher nicht vernommen. (Lachen und Widerspruch S. d. Soz.) Doch! Dann muß ich mir mal die Stellen bei der nächsten Gelegenheit zusammensuchen lassen und Ihnen dann vorhalten.

Ein Teil der Ausführungen des Redners galt der zukünftigen Gesetzgebung. Darüber läßt sich reden, und wenn an die Reform der sozialpolitischen Gesetzgebung gegangen wird, werden diese Wünsche, die aus der Praxis heraus gestellt werden, berücksichtigt werden. Zunächst aber müssen die gesetzlichen Bestimmungen besolgt werden, sonst verliert man den Boden unter den Füßen. Der Abg. Schmidt hat gesagt, er habe hunderte von Akten durchgesehen und meine Gedanken nicht befähigt gefunden. Das ist ja eben das Schlimme, daß sehr vieles, was in den Akten stehen sollte, nicht darin steht. Die Anträge der unteren Instanz sind eben nicht mit der Gründlichkeit und Sorgfalt behandelt, die im Interesse der sozialpolitischen Gesetzgebung notwendig ist. Ich will gar keinen Einfluß üben auf den Rückgang der Renten, sondern bin nur bemüht, daß die Renten so festgesetzt werden, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist. Mein Bestreben geht dahin, die Vorbereitung durch die unteren Instanzen wesentlich zu verbessern, und darin sollten Sie mich unterstützen. Ich verhöre Ihnen, es ist dringend notwendig. Ich habe auch nicht etwa Angst gegen die deutsche Verzeiwelt gerichtet, sondern nur einige Aktenstücke mitgeteilt. Ich freue mich aber, daß der Redner, dessen Partei sonst zu sagen pflegt, daß die Kerze in Deutschland im Dienste des Unternehmertums stände, so lebhaft für die Berufsgenossenschaft eingetreten ist. Ich kann Ihnen im allgemeinen durchaus zustimmen, aber eine bessere Vorbereitung der Anträge durch die untere Instanz ist notwendig.

Ich halte mich nun für verpflichtet, alle die Fragen zu beantworten, die im Laufe der Debatte an mich gestellt worden sind. Die Einführung der Sonntagsruhe für die Binnenschifffahrt habe ich schon früher für notwendig erklärt, aber die Erhebungen des Vertrages für Arbeiterstatistik sind noch nicht beendet. Vorher kann ich in einer so schwierigen Materie keine Entscheidung treffen; ich werde aber auf ihre möglichste Beschleunigung hinwirken. Ueber das Verbot der Sonntagsarbeit in den Glashütten habe ich besondere Berichte der Gewerksinspektoren eingefordert. Ich kann den hier vorliegenden Anträgen erst mitteilen, wenn die Berichte vorliegen. Ich habe schon neulich gesagt, daß eine Reihe von Ausnahmen von der Verpflichtung zur Sonntagsruhe, soweit es sich übersehen läßt, in Zukunft nicht werden aufrecht erhalten werden können. Für die Glashütten sind einstweilen schon sehr einschneidende Bestimmungen ergangen, die eine wesentliche Besserung bedeuten. Eine wichtige hier schon oft behandelte Frage ist die der Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk. Was die Anwendung der Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung auf einen Betrieb anbelangt, so habe ich mich vor kurzem mit dem Handelsminister in mündlichen Verhandlungen dahin geeinigt, daß der einfachste Weg, den zahllosen Zweifeln entgegen zu treten, der wäre, zum Maßstab die in den einzelnen Betrieben beschäftigte Gehilfenzahl zu nehmen. Nur wenn man so äußere Merkmale nimmt, ist eine befriedigende Lösung der Frage möglich. Was aber die Zugehörigkeit zur Handels- oder Handwerkskammer anbelangt, so hatte ich die Grundzüge zu einem Gesetzentwurf ausgearbeitet. Eine Umfrage bei den Bundesregierungen hat ergeben, daß das Bedürfnis nach einer Neuordnung nicht allgemein vorliegt. Auch der preussische Handelsminister hat unter Berufung auf die neuere Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes die Bedürfnisfrage verneint. Wir müssen also zunächst abwarten, ob dieser von ihm eingeschlagene Weg sich als gangbar erweist. — Auf die Klagen über die Gastwirtschaftsverordnung kann ich nur erwidern, daß wir noch ungewöhnlich eingehenden Prüfungen zu einem anderen Resultat nicht haben kommen können als zu dem, das in der Verordnung niedergelegt ist. Auch das preussische Abgeordnetenhause hat einen Antrag auf ihre Wändrung abgelehnt. Weiter verlangte der Redner eine Enquete für die Eisenindustrie. Ich habe mich schon vor längerer Zeit in diesem Sinne an den preussischen Handelsminister gewandt, und dieser hat auch Erhebungen angestellt. Es bleibt abzuwarten, ob auf Grund dieser Erhebungen sich die Notwendigkeit herausstellt, verschiedene Verordnungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter zu erlassen. Auch der Redner hat wieder den Bundesrat dafür verantwortlich gemacht, daß die sozialpolitische Gesetzgebung bei uns nicht schneller vorwärts kommt. Von anderer Seite ist dem Reichstanzler als dem einzigen verantwortlichen Vertreter der Regierung die Schuld dafür aufgebürdet worden. Nach beiden Richtungen sind die Angriffe sachlich nicht begründet. Ich kann auf das bestimmte erklären, daß in Bezug auf das Tempo und den Inhalt der sozialpolitischen Gesetzgebung zwischen dem Reichstanzler und mir nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit besteht. (Hört! hört!) Wenn ich jetzt Ausführungen über den Erlaß eines Vereinsgesetzes gemacht habe, so war das lediglich eine Ergänzung zu der Erklärung, die der Reichstanzler hier schon früher abgegeben hat. In Bezug auf die Ziele und den Umfang der sozialpolitischen Gesetzgebung ist der Reichstanzler mit mir vollkommen einer Ansicht. (Bravo!) Der Redner hat nun da gesagt, es sei im letzten Jahre gar nichts geschieden. Demgegenüber möchte ich doch betonen, daß verschiedene Verordnungen erlassen worden sind, die erhebliche Verbesserungen erfordert haben. Manchmal sieht der Erfolg solcher Verordnungen sehr dürftig aus. Aber sie greifen tief in das gewerbliche Leben ein und erfordern deshalb eine sehr eingehende Erörterung aller Streitfragen. Man muß auch bei der Sozialpolitik sehr vorsichtig sein und darf nicht Verordnungen erlassen, die die berechtigten Lebensbedingungen der Industrie geradezu gefährden. (Sehr richtig! rechts.) Was der Bundesrat anlangt, so will ich zugeben, daß in einem Einheitsstaate unter Umständen die Gesetzgebung schneller geführt werden kann als in einem föderativen Staatswesen.

Abg. Wieland (D. Sp.): Mit der Vollgesetzgebung bin ich einverstanden. (Zuruf rechts: Das ist nicht demokratisch!) Das ist mir gleich. (Lebhafter Beifall rechts.) Dafür soll man aber auch den Handwerker jetzt helfen, denen durch die Gesetzgebung der letzten Jahre nur neue Opfer auferlegt worden sind. Ob durch die Einführung des Befähigungsnachweises die Inhaber gedehert werden können, bezweifle ich lebhaft. In erster Linie fehlt es dem Handwerker an dem nötigen Kapital, und da sollte der Staat dieses gegen niedrige Zinsen zur Verfügung stellen. Weiter ist notwendig die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, die Ausdehnung der Versicherungsgesetze auf den gesamten Mittelstand und die Regelung des Submissionswesens nach dem Ruffen Preussens. Werden diese Forderungen nicht erfüllt, dann werden neue Kreise des Mittelstandes der Sozialdemokratie verfallen, was doch nicht zu wünschen ist. (Lebhafter Beifall rechts und Zentrum.)

Abg. Niesberg (Wirtsch. Ver.) wendet sich gegen die großen Warenhäuser und Aktiengesellschaften und verlangt, daß man, statt die Inhabendeneversicherungsbeiträge in Lebensrenten anzulegen, lieber die Altersrente herabsetzen solle. Gegen den Terrorismus, der sich im Boulogne ausbreitet, sollte man durch Strafen vorgehen; dafür sollten sich auch die Sozialdemokraten erklären, die ihn aber außerhalb dieses Landes immer noch für zulässig halten. Auch ist zu bedenken, daß diejenigen, die Arbeitswillige beschäftigen, von den Behörden nicht gehörig angefaßt werden. — Nach dem schlechten Ausfall der Wahl und sozialdemokratische Abgeordnete im Lande herumgereist und haben überall, wo sie vernommen, daß die Gewerksleute nicht sozialdemokratisch gewählt hätten, Konsumvereine ins Leben gerufen. Für die Konsumvereine müßte der Reichstanzler

erbracht werden; denn sie sind noch schädlicher als die, auch vom Abgeordneten Schmidt verworbenen Rabaldisparteien.

Abg. Zel (Z.): Wir vermessen ganz besonders den Gesetzentwurf zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Das bringt notwendig herbe ich die allgemeine Einführung des Meisterprüfung und die Regelung des Gewerbebetriebes im Umberziehen, letztere, um einen größeren Schutz des anständigen Gewerbebetreibenden zu erzielen; für eine Beschränkung des Hausierhandels findet der Staatssekretär im Hause sicher eine Mehrheit. Schwieriger könnte die Regelung des Submissionswesens von Reichs wegen sein, weil die Verhältnisse in den einzelnen Staaten verschieden liegen.

Abg. Semler (nall.): Der Streit im Hamburger Hafen liegt in sozialdemokratischen Händen, das hat auch Herr Raab anerkannt, der aber meinte, die Reeder hätten ihre Offiziere veranlaßt, Exparnisse an Kohlen zu machen und so die Schiffe gefährdet. Das ist sich bei dem Streit um eine Nachfrage handelt, ist klar, aber die Ausperrung ist durch die Kaiserin veranlaßt worden. Das von den Reedern die Leute übermäßig lange beschäftigt werden, ist nicht richtig, vielmehr wird die lange Arbeitszeit von den Arbeitern freiwillig übernommen, während die Reeder lieber sähen, wenn jeder Arbeiter nur kürzere Zeit arbeitete, da dann die Leistungen besser wären. Der Streit ist entstanden, weil trotz eines Tarifvertrages die Arbeiter am 1. Mai feierten und dann für einige Zeit ausgesperrt wurden, und weil außerdem die Arbeiter entgegen dem Tarif jede Nacharbeit verweigerten. Der Zuzug von Arbeitswilligen nach Hamburg wird von den Sozialdemokraten aufs schärfste zu hindern gesucht. Die Reeder, an ihrer Spitze Herr Ballin, sind bestrebt, Mißstände bei der Arbeit zu beseitigen, und ich hoffe, daß die Arbeiter ebenfalls einsichtig die Hand zum Frieden bieten. Reeder verteidigt das Verhalten der Reeder gegenüber ihren Schiffsoffizieren, die zum Austritt aus ihrem Berufsverein gezwungen worden waren. Das der Verein eine das Recht haben könnte, die Schiffe zu revidieren, ist doch gewiß nicht zu verlangen, zumal der Verein sozialdemokratische Tendenzen hat, wie aus seiner Beteiligung an dem sozialdemokratischen Gesamtkongress hervorgeht. — Reeder fragt zum Schluß den Staatssekretär, wie es mit der Enquete über die Fabriken steht, in denen giftige Stoffe verarbeitet werden.

Staatssekretär Graf Pofadowsky teilt mit, daß für Fabriken, die mit Giftstoffen arbeiten, eine Reihe von Bundesratsverordnungen erlassen sind, daß für die keramischen Fabriken solche zu erlassen sind und daß in einzelnen Unternehmungen Schutzvorschriften überhaupt nicht nötig sind, da der Schutz hier lediglich in dem Verhalten der Arbeiter liegt.

Darauf befragt sich das Haus. Persönlich bemerkt Abg. Schmidt-Verlin (Soz.): Herr Dr. Semler hat behauptet, daß meine Darlegung des Streits im Hamburger Hafen unrichtig ist. Ich stelle demgegenüber richtig, daß ich nicht behauptet habe, daß die 10stündige Arbeitszeit die Regel ist. Sie ist Ausnahme, aber das genügt mir vollkommen. Ich habe den Streit richtig dargestellt, aber daß die Arbeiter für die Kaiserin vom Jahre 1906 erst im März 1907 bestraft worden sind, das ist, meine ich, ein merkwürdiges und langgezogenes Verfahren. Ueber Löhne habe ich überhaupt nicht gesprochen, darum handelt es sich bei diesem Streit nicht. Wenn Ballin der einsichtige Mann ist, als der ihn Dr. Semler hinstellt, dann möge er nicht in der schroffen Weise mit den Arbeitern verhandeln, und dann wird man auch zur Verständigung gelangen.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr (Fortsetzung der heutigen Tagesordnung).

Neunter Verbandstag des Verbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Sechster Verhandlungstag. Nachmittagsitzung. Hamburg, den 12. April 07.

Ein Antrag, den Delegierten zukünftiger Verbandstage die Vorlegung der Parteilegitimation aufzugeben, wird durch eine der Partei sympathische Erklärung erledigt.

Zu einem Antrag München, den Redaktionsrat des „Hilfsarbeiter“ auf Sonnabend mittig zu legen, antwortet der Redakteur Köpfer: Die Schwierigkeit in der Beförderung der Redaktionen liegt zum Teil bei der Hamburger Post, welche am Expeditionstage, wo ein großer Andrang von Zeitungspaketen ist, nicht genügend Unterbeamte zur Verfügung stellt. Ein höherer Postbeamter hat ihm einmal auf eine Beschwerde erwidert, bei der Post müsse man mit Feinheiten rechnen. Das ist für die gewaltige Organisation der Deutschen Reichspost keine besonders verkehrsfreundliche Haltung. Redner stellt anheim, um dem Organ, daß nur möglichst ersparen kann, die Aktualität zu erhalten, den Redaktionsrat nicht auf Sonnabend mittig, sondern auf den Montag mittig zu verlegen. Es wird so beschlossen.

Die Vorbereitung der Gehaltsfrage wird der Statutenberatungskommission überwiesen. Der Antrag Solingen, den Lokalbeamten aus der Hauptkassse Zuschüsse nicht mehr zu gewähren, wird zurückgezogen, nachdem Brandmahr, Hamburg den agitatorischen Nutzen solcher Zuschüsse überzeugend dargelegt hat. Dagegen wird der Antrag Luhrort, die Lokalbeamten ganz oder zur Hälfte aus der Hauptkassse zu befreien, dem Hauptvorstande zur Berücksichtigung überwiesen. Es wird beschlossen, fünf weitere Gauleiter angustellen. Diese sollen ihren Sitz haben in Stettin, Posen, Bremen, Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Von der Statutenberatungskommission wird beantragt, daß Gehalt der Hauptvorstandsmitglieder, der Gauleiter, der Hilfsarbeiter im Hauptvorstand und des Redakteurs nach den Beschlüssen des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses festzusetzen. Die Debatte darüber wird bis zum Schluß der Sitzung fortgeführt.

Siebenter Verhandlungstag. Hamburg, den 13. April 07.

Die Debatte über die Gehaltsfrage wurde fortgesetzt. Die Vorlage der Kommission lautet: Es sollen erhalten: Der erste und zweite Vorsitzende, der Hauptkassierer, der Redakteur und der Sekretär 2400 bis 3000 M., der Expedient und der zweite Kassierer 2200 bis 2800 M., die Hilfsarbeiter den Höchstlohn am Orte, die Gauleiter 2100 bis 2600 M. und die Lokalbeamten möglichst 1800 M. Der Hauptvorstand soll darauf hinwirken, daß die Lokalbeamten den in Vorschlag gebrachten Gehaltsfuß im Jahre 1908 beziehen. Mit der Lohnerhöhung an den betreffenden Orten sollen umfänglich auch die Gehaltsfüße der Lokalbeamten steigen. Außerdem soll ein Ferienurlaub von 14 Tagen gewährt werden.

Die Ausdrücke möglichst und umfänglich wurden, weil unbedeutend, lebhaft belämpft. Ein Antrag fordert für die Lokalbeamten ein Grundgehalt von 1800 M., steigend bis 2500 M. Auch sollen die Lokalbeamten einen Ferienurlaub von 14 Tagen erhalten.

Die Gehälter der Hauptvorstandsmitglieder sollen, abweichend von der Vorlage, allgemein 2400 bis 3000 M. betragen. Das Gehalt der Gauleiter wird auf 2200 bis 2800 M. bemessen. Mit diesen Veränderungen wurde die Gehaltsliste angenommen.

Die Stelle eines zweiten Redakteurs soll ausgeschrieben werden; auch können sich um diesen Posten Mitglieder anderer Organisationen bewerben.

Das Verbandsorgan soll hinfort achttätig erscheinen. Die feierlichen Vorstandsmitglieder Behrendt, Brandmahr, Lange, Wrede, Rohlf und Köpfer werden wiedergewählt.

Zu Revisoren werden Pommern-Georg, Albrecht-Lübke und Claussen-Bremen gewählt.

Als Sitz der Beschluskommission wird Hamburg, als Ausfallort Berlin bestimmt.

Den ausgesperrten Hafenarbeitern wird ein Unterhalt von 5000 M. überwiesen.

Mit der Aufforderung, mit ganzer Kraft für die letzten Ziele der Arbeiterbewegung einzutreten und einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung und den Verband, in das die Delegierten einstimmten, wird der Verbandstag nach sechstägiger Dauer tags nach 11 Uhr vorzeitig geschlossen.

A. WERTHEIM

Ein grosser Posten fussfreier **Kostüm-Röcke** Serie I 3.35 II 6.75 III 11.75
 neue Façons, aus modernen graugestreiften Stoffen, reg. Pr. 5—6.50 8.50—9.50 14—17 Mk.

Karierte Bluse <small>halbwoleener Stoff, mit Passe oder Falten, ganz gefüttert</small> 4.90	Körper-Jupon <small>mode, Volant garniert</small> 1.90	Kostüme <small>aus bedrucktem Wollmusselin mit Spitzen-Garnitur, ganz gefüttert</small> 38.50
Karierte Wollbluse <small>Vorderteil in Falten, ganz gefüttert</small> 6.90	Mohär-Jupon <small>plissierter Volant mit Besatz</small> 3 Mk.	Kostüme <small>aus Seidenbast, Taille mit Blenden</small> 55 Mk.
Gestreift. Flanellbluse <small>In Falt., ganz gefüttert</small> 8.50	Moiré-Jupon <small>Volant m. Tresse</small> 5.90	Kostüme <small>aus gestreift. Wollbatist, Spitzen-Revers, modern garniert, gefüttert</small> 67 Mk.
Seidene Taffetbluse <small>Vorderteil in Säumchen, ganz gefüttert</small> 13.50	Mohär-Jupon <small>aufges. Taff.-Vol. m. Säumch.</small> 9.25	Tüll-Kostüme <small>Spachtel-Jäckchen, Rock mit reich plissiertem Volant, Japonfutter</small> 90 Mk.
Seidene Taffetbluse <small>mit Falten und Hohstickerei</small> 17.75	Taffet-Jupon <small>aufgesetztes plissiert. Volant mit Sammetband</small> 17 Mk.	Anfertigung eleganter Kostüme nach Mass in eigenen Werkstätten.
Seidene Bluse <small>aus Taffet oder Messaline, elegante Muster</small> 29 Mk.	Taffet-Jupon <small>reich mit Volants</small> 26 Mk.	

Frühjahrs-Kostüme neueste Bolero- u. Liftboy-Façons aus Tuch und gemusterten Stoffen 32.75 48 Mk.
 reg. Pr. 40-65 Mk. reg. Pr. 68-100 Mk.

Covertcoat-Staub-Mäntel grau und mode 13.75 Mk.

Besonders vorteilhafte **Sonnenschirme** reine Seide, einfarb., m. Futteral 3.75, mit 4 aufges. Vol., eleg. ausgestattet 9.25

Besonders preiswertes Angebot in

Naturfarbige Schantungseide	ca. 50 cm br. Mtr.	1.20, 1.55, 1.95 Mk.
Naturfarbige Honanseide	ca. 50 cm br. Mtr.	2.45, ca. 85 cm br. 3 Mk., 3.90 Mk.
Naturfarbige Tsingtauseide	ca. 60 cm breit	Meter 2.85, 3.30 Mk.
Naturfarbige Tsingtauseide	ca. 80 cm breit	Meter 5.25, 8.50 Mk.
Naturfarbige Tussorseide	ca. 80 cm breit	Mtr. 2.65, 3.30, 4.25 Mk.
Imitierte Bastseide	ca. 60 cm breit	Mtr. 2.10 Mk.
Gefärbte Schantungseide	ca. 50 cm breit, Mtr.	2.30, ca. 65 cm breit, Mtr. 2.50, ca. 80 cm breit, Mtr. 3.90 Mk.
Farbige bedruckte Schantungseide		Mtr. 1.85, 2.75 Mk.
Elegante karierte Schantungseide		Mtr. 3.20, 3.75, 5.25 Mk.
Gestreifte und façonierte Bastseide		Mtr. 1.75, 2.25, 2.85 Mk.

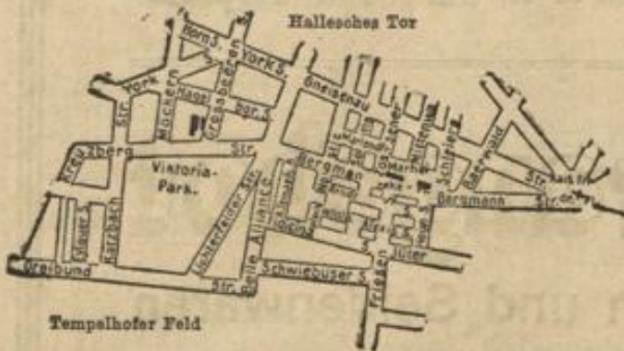
Halbfertige Roben bedeutend unter regulären Preisen.

Weisse und farbige Leinen-Roben <small>mit reicher Stickerei und Hohsäumen</small> 11 Mk., 14.75, 19.50 Mk.	Französische handgestickt. Leinen-Roben <small>In sehr reicher Ausführung</small> 19 Mk., 24 Mk., 32.50 Mk.
Weisse und farbige Leinen-Roben <small>mit imit. Madeira-Stickerei</small> 19 Mk., 26 Mk., 31 Mk.	Schantung-Roben, grosse Saison-Neuheit <small>mit Volants und eleganter Stickerei</small> 27 Mk., 41 Mk.

Ein Posten **abgepasster Schweizer Stickerei-Blusen**
 weit unter regulärem Wert Serie I 2.90 Serie II 3.40 Serie III 3.90

Unsere Geschäftshäuser werden um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geöffnet.

Zum Leichenbegängnis unseres Ignaz Auer.



Die Aufstellung des Zuges erfolgt: Lichterfelderstraße.

Vor dem Leichenwagen stellen sich auf:

1. Reichstagsfraktion.
 2. Ausländische Delegierte.
 3. Deutsche Delegierte (außer Berlin).
 4. Die Generalkommission.
 5. Kranzdeputationen der Gewerkschaften und von auswärts.
- Hierauf der Leichenwagen, dann die Angehörigen und der Parteivorstand.

Daran anschließend in der Dreibundstraße:

1. Der 1. Kreis.
2. Der 2. Kreis.

In der Kreuzbergstraße stellen sich auf:

1. Der 3. Kreis.
2. Der 4. Kreis.

In der Bergmannstraße stellen sich auf:

1. Der 5. Kreis.
2. Der 6. Kreis.

In der Hagelsbergerstraße stellt sich auf: Teltow-Beeskow.

In der Jorkstraße stellen sich auf:

Nieder-Barnim.

Alle sonstigen Teilnehmer sowie die Kranzdeputationen von Fabriken, Werkstätten usw.

Die gewerkschaftlich organisierten Genossen und die Frauen werden gebeten, sich ihren Kreisen anzuschließen.

Der Stand der betreffenden Kreise wird durch eine Tafel kenntlich gemacht. Die Genossen werden gebeten, sich in Reihen zu 5 Mann aufzustellen.

Abmarsch Punkt 1 Uhr.

Der Zug bewegt sich in folgender Weise:

Vom Trauerhause Lichterfelderstr. 30 durch die Lichterfelderstraße. An der Spitze ein Musikkorps, dann das Banner und die oben unter 1-5 bezeichneten.

Es schließt sich (von der Dreibundstraße kommend) der 1. und 2. Kreis an, durch die Belle-Alliancestraße,

wo sich (von der Kreuzbergstraße kommend) der 3. und 4. Kreis anschließt, hierauf (von der Bergmannstraße kommend) der 5. und 6. Kreis. Dann folgt (von der Hagelsbergerstraße kommend) der Kreis Teltow-Beeskow.

Der Zug bewegt sich dann durch die Gneisenaustraße, wo sich (von der Jorkstraße kommend) der Kreis Nieder-Barnim und die sonstigen Teilnehmer sowie die Kranzdeputationen von Fabriken, Werkstätten usw. anschließen.

Der weitere Weg ist dann:

Gneisenaustraße — Bärwaldstraße — Prinzenstraße — Gitschinerstraße — Skalitzerstraße — Oberbaumbrücke — Warschauerstraße — Frankfurter Allee — Frankfurter Chaussee — Sudbrunstraße nach dem Städtischen Friedhof in Friedrichsfelde.

Vor dem 1. Kreis, dem 4. Kreis und Teltow-Beeskow marschieren je ein Musikkorps.

Zutritt zu der Leichenfeier auf dem Friedhofe haben nur die Angehörigen, der Parteivorstand, die Reichstagsfraktion, die ausländischen und deutschen Delegierten außer Berlin, ferner die Kranzträger der Kreise sowie der einzelnen Organisationen (in der Höchstzahl von je drei) und die Vertreter der Presse (letztere gegen Vorzeigung einer Legitimation ihres Blattes).

Die Genossen, welche nachher die Grabstätte besuchen wollen, werden dringend gebeten, nach der offiziellen Feier in geschlossener Reihe vorbeizumarschieren.

Die Ordner stellt jeder Kreis für sich.

Die Ordner sind kenntlich an den roten Binden und bitten wir alle Teilnehmer, sich den Anordnungen derselben zu fügen.

Die polizeiliche Genehmigung des Leichenzuges ist bereits erfolgt, doch treten folgende Einschränkungen in Kraft:

1. Es darf auf dem Wege vom Trauerhause nach dem Friedhofe, aber nicht in der Nähe von Kirchen, Musik gemacht werden; nur Trauermusik, nicht Marschmusik, ist gestattet.

2. Die Entfaltung oder das Vortragen von roten Fahnen, das Mitführen von Parteiflaggen, roten Schleifen und sonstigen tendenziösen Emblemen irgend welcher Art, ist mit Ausnahme der Abzeichen der Ordner nicht gestattet.

Banner von Vergnügungsvereinen dürfen überhaupt nicht, solche anderer Vereine nur dann mitgeführt werden, wenn dieselben mit dichtem schwarzem Flor verhüllt sind.

Infolgedessen sind auch die roten Kranzschleifen mit schwarzem Flor zu umhüllen.

Reden am Grabe zu halten ist polizeilich streng verboten, nur ganz kurze Widmungsworte sind gestattet, was wir die Parteigenossen zu beachten bitten.

Der Zentralvorstand.

Die Ordner der Kreise versammeln sich am

Sonntagvormittag 11 Uhr

zur Entgegennahme der nötigen Instruktionen, wie folgt:

Die Ordner des 1. und 2. Kreises im Kleinen Saale der Bodbrauerei, Tempelhofer Berg.

Die Ordner des 3. und 4. Kreises im großen Saale der Bodbrauerei, Tempelhofer Berg.

Die Ordner des 5. und 6. Kreises in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5/7.

Die Ordner von Teltow-Beeskow und Niederbarnim bei Gohmann, Kreuzbergstr. 48.

Die Leitung jedes Kreises liegt in den Händen des Kreisvorsitzenden. Als Ordner fungieren die Bezirksführer, welche sich pünktlich an den oben bezeichneten Stellen einzufinden haben.

Die Kreisvorsitzenden werden ersucht, sich schon um 1/2 11 Uhr in der Bodbrauerei (Kleiner Saal) einzustellen, ebenso die Palmwedelträger des zweiten Kreises gleichfalls schon 1/2 11 Uhr.

Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, daß die Kranzschleifen vom kommenden Dienstag ab im Gewerkschaftshaus ausgestellt werden.

Der Zentralvorstand.

Achtung!

Arbeiter, Parteigenossen Berlins u. Umg.!

Die Bestrebungen unserer Organisation, auch in den Detailgeschäften der Herrenkonfektion Betriebswerkstätten und feste tarifmäßige Löhne zu erringen, haben bei den Firmeneinhabern, welche um Bewilligung dieser Forderungen angegangen wurden, unter Ausflüchten, die wir als stichhaltig nicht anerkennen können, Widerstand gefunden. Wir sehen uns deshalb genötigt, gegen diese Geschäfte das Mittel des Boykotts in Anwendung zu bringen.

Die Delegierten zur Berliner Gewerkschaftskommission haben einem dementsprechenden Antrage ihre Zustimmung erteilt und die Parteigenossen von Groß-Berlin sind diesem Beschluß beigetreten.

Wir appellieren deshalb mit Gegenwärtigem an die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder Berlins und Umgegend, bei ihren Einkäufen und Bestellungen von Herren- und Knabengarderobe in Zukunft nachstehende Geschäfte meiden zu wollen:

Osten:

- Behrendt, Grüner Weg 110.
- Bohne, Landsbergerstr. 79.
- Jucian, Landsbergerstr. 56.
- Verkaufshalle Vulkan, Große Frankfurterstraße 5.
- Wand, Große Frankfurterstr. 116.

Süden:

- Wormann, Kottbuser Damm 77.
- Pittmann, Draniensstr. 2.
- Kommandithaus Schendel, Draniensstr. 38.
- Eders u. Dyckhoff, Draniensstr. 48.
- Karl Stier, Draniensstr. 166.
- Konfektionshaus Böhm, Skalitzerstr. 39.
- Wand, Prinzenstr. 17.
- Schulmeister, Dresdenerstr. 4.

Zentrum:

- Weltmann Nachf. Stephan Eders, Kaiser Wilhelmstr. 41.

Alle übrigen Geschäfte sind als frei zu betrachten.

Verband der

Schneider, Schneiderinnen u. verw. Berufsgenossen Deutschlands
Filiale Berlin, Michaelkirchplatz 1, parterre.

Achtung!

Norden:

- Gebr. Zschweriner, Chausseestr. 113.
- Wand, Chausseestr. 86.
- Jucian, Chausseestr. 84.
- Ringel, Chausseestr. 31.
- Ringel, Brunnenstr. 47.
- Levy u. Co., Brunnenstr. 50.
- Vendit, Brunnenstr. 68.
- Vornstein, Brunnenstr. 181.
- Schendel, Rosenthalerstr. 8.
- Amerik. Verkaufshalle, Rosenthalerstraße, Ecke der Weinmeisterstraße.

Westen:

- Kaplan, Friedrichstr. 1.
- S. Adam, Leipzigerstr. 27/28.
- Karl Stier, Potsdamerstr. 113a.
- Landsberger, Friedrichstr. 108.
- Thiery u. Sigrand, Friedrichstr. 179.
- Wandsburger, Friedrichstr. 7.
- Wandsburger, Turmstr. 30.
- Eders u. Dyckhoff, am Dönhofsplatz.

Frühjahrs-Anzüge

Frühjahrs-Paletots



Unerreichte
vollendete Auswahl in
aparten, reichhaltigsten
Sortimenten.
Hochmoderne Stoffe u. Fassons.

Viele
Tausende Exemplare
auserlesenster
Geschmacksrichtungen.

Nur eigene Erzeugnisse.

60.- 55.- 50.-
45.- 40.- 36.-
33.- 30.- 27.-
24.- 21.- 18.- **15 u.**

Unübertroffene
Ausmusterungen vor-
nehmster Moden und
Fassons.
Sobstige Farbbeeinflussungen.

Viele
Tausende Exemplare
auserlesenster
Geschmacksrichtungen.

Nur eigene Erzeugnisse.

50.- 45.- 40.-
36.- 33.- 30.-
27.- 24.- 21.-
18.- **15 u.**

Vornehme Maß-Anfertigung.

Baer Sohn

Spezialhaus größten Maßstabes

Chausseestrasse 24a-25 * 11 Brückenstrasse 11
Gr. Frankfurterstr. 20

Der Katalog Nr. 31 (neueste Moden 1907) wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.



Fr. Hahn

Berlin C.

Gegründet 1825.

Landsberger Strasse 62-63, am Alexanderplatz.

In dieser Woche **Sonderangebot** vom 15. bis 20. April

in wollenen Damen-Kleiderstoffen, Blusenstoffen und Seidenwaren

Gestreifte wollene Blusenstoffe in Chladgeschmack Meter Mk. 1.15
Mohair-Alpakas m. hellen Pekingstreifen seldenglänzend Meter Mk. 1.45
Gezwirnte engl. Kammgarnstoffe Streifen geschmack Meter Mk. 1.80

Kleinkarierte Stoffe mit reichen Atlasstreifen oder Karos Meter Mk. 1.40

Schwere englische Stoffe in Herrenstoffgeschmack für Kostüme und fusstreie Röcke Meter Mk. 1.60

Ein grosser Posten **reinwollene bedruckte Mousseline** in reizenden hellen u. dunklen Mustern Meter 75 Pf.

Ein grosser Posten **bedruckte Elsasser Mousseline** mit echten, seldenen Atlasstoffen, elegante, helle und dunkle Muster. Meter 85 Pf.

Reinseidene **Pekingstreifen** auf Louisinefonds Meter Mk. 1.45

Reinseidene **Streifen mit Durchbruch** und Pompadour-Effekten, Meter Mk. 1.85

Ein grosser Posten **chinesische rohe Bastseide, Shantungs und Tussors**
50 cm breit, Meter Mk. 1.15 65/65 cm breit, Meter Mk. 2.00

Ein grosser Posten **Unterröcke** aus bestem, glänzendem Alpaka, in hell und dunkel-farbig Stück Mk. 2.80 u. 4.80

Bitte verlangen Sie nach ausserhalb meine reichhaltige Musterkollektion. Der Haupt-Katalog wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Sozialistische Vereinigung der Weinbauern

Avenue de la Gare in Bessau (Hérault) Frankreich.

Zugehörig zu der Börse der sozialistischen Vereinigung und dem Grossmagazin angeschlossen, nur kleine Winzer und Anhänger der sozialistischen Partei umfassend.

Empfehl: **Rotweine** 9, 10, 11 Francs. **Weissweine Pig-Poul** 10,5 Francs.

Rosenrote Weine. Absolute Garantie für Naturreinheit und beste Qualität. — Franko-Zusendung einer Probe auf Wunsch.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftwehen, vermindertes Salz durch übertrieben Gebrauch von **Reichel's „Electricum“**

(Medizinisches Präparat, Wasserstoff, Einfaches und unbedenkliches Naturprodukt u. harter durchdringender, sofort schmerzstillender Wirkung. Tausende verdanken „Electricum“ ihre Gesundheit, Fl. — u. 2. — Die Wirkung wird noch erhöht durch inneren Gebrauch von Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“, Fl. 75 Pf., M. 1.50, u. 2.50. In den Drogerien u. Apotheken erhältlich und zu beziehen durch **Otto Reichel, BERLIN SO., 43. Eisenbahnstr. 4.**

Teilzahlung

monatlich 10 Mk. Helere Herren-Garderobe nach Wahl (billigste Preise). **J. Tomporowski, 2. Etage, Säule Beckenhallenplatz, Rasse 10%, billiger.**

Eigene Betriebswerkstätten.

Vornehme tadellose

Maß-Arbeit

aus nur guten ausgeprobten Stoffen und Zutaten liefert nur die längst für gut und reell bekannte Firma

Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

Spezial-Haus guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Unsere Grundsätze:
Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe. Ir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl. Ir achten auf tadellose Verarbeitung und guten Sitz. Ir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen. Ir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen. Ir haben auf jedem Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Originalinsert! Nachdruck verboten.

Um eine tadellose gute Verarbeitung bewirken zu können, bitten wir höflichst, des großen Andrages wegen uns Pflanzbestellungen schon jetzt zu machen. Unsere Auswahl an prachtvollen Stoffneheiten des In- und Auslandes ist unerreicht dastehend. Sämtliche Sachen werden in eigenen großen Betriebswerkstätten von ersten Arbeitskräften angefertigt.

Vornehme Maß-Anfertigung.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwarz Hallstr. 29 Hinz-Ging.

Von **86 Mk.** an Herrenanzüge nach Wahl, reimpoll. Stoffe, neuft. Schnitt. 2 Hüps. Jeint. Hut. 1 gut. Sig. goldene Medaille. **Ludw. Engel, Brenzlauerstr. 29 11, Hiezandbergl. Ohne Konkurrenz**

Ganz einfach



also gratis und franco erhalten Sie auf Wunsch sofort unseren großen Hauptkatalog über die weltberühmten deutschen Fahrräder Marke „Jagrad“, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schwärzen, Zubehörteile, Radfahrer - Bedarfsartikel und Sportartikel. Verkauf direkt an jedermann, ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtserholung. **Deutsche Waffren- u. Fahrrad-Fabriken in Krefeld 47 (Harr).**



Jedes Jenensia-Rad

ein Meisterwerk deutscher Technik. — Teilzahlung! — Zwei Jahre Garantie! — Sozial-Räder zu 60.—, Sozial-Luxus mit Freilauf zu 95.—, Gebrauchte Räder billig! — Fahrradzubehör billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten!

23, R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Böhmisches Brauhaus

Berlin

NO. 18.



Schte „Böhmisches Brauhaus“ Biere.

Fuß-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 2083. Flaschen- „ Frieden-Strasse 93. T. VII. 1670.

Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen. 4582L*

Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mk.! Grammophone, Phonographen, Spielfiosen, echte Menzenh.-Zithern, Konzert-Zithern, Geigen, Mandolinen, Hand-Harmonikas. Grosse Auswahl in Zonophon-Platten, Edison-Walzen usw. Zubehörteile und Reparaturen billigst. **Jahre's Musik-Spezialgeschäft** N. Demminerstr. 2, an der Brunnenstrasse. SO., Britzerstrasse 10, am Kottbuser Tor.



Wirkliche Ersparnis in der Küche mit **MAGGI'S Würze**

erzielt jede Hausfrau

Schutzmarke

— Probefläschchen 10 Pf. —

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.



(Kreuzstern)

Man lasse MAGGI'S Würze nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.

3735L*

Nur noch kurze Zeit!

Zum **Inventur-Räumungspreis!**

Eine Partie **imit. Smyrna-Teppiche**

ein farbenprächtiges neues Gewebe in echt orientalischen Mustern.

Ungefähre Größe

90x165 cm M. 4,85 (Wert 6,50)
130x195 " " 8,25 " 11,50
160x230 " " 12,75 " 17,50
200x300 " " 18,00 " 24,00
250x350 " " 26,00 " 33,00
300x400 " " 34,50 " 46,00

Pass. Bett- und Pult-Teppiche, Stück 1,75, 2,25 und 3,00 Mark.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882:
nur **Oranienstr. 158.**

Habe nirgends Filialen!

Inventur-Extraktliste } gratis und franko.
u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. }

Der Vertrieb von Erzeugnissen sächs. 4299L*

Gardinen-Fabriken

Johann Pellott & Co. Kommanditgesellschaft

ist die richtige Quelle bei Bedarf von Gardinen, Stores, Zuggardinen, Tüllbetdecken für den Groß- wie für den Einzelkäufer. Wegen Anwendung der elektrischen Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. Besichtigung empfohlen.

Stores ≡ **Prunk-Stores** schon sehr schön für **3⁷⁵** Mk.

Einzel-Verkauf zu Original-Preisen nur:

Berlin C., Rosenthalerstraße 2 am Rosenthaler Tor. // Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 5-6 an der Fruchtstraße (Frankfurter Tor.)
Berlin SO., Wienerstraße 11 am Görlitzer Bahnhof u. Hochbahn (Oranienstr.) // Berlin O., Grüner Weg 28 am Andreasplatz (Schlossischer Bahnhof.)

Achten Sie gefl. genau auf Firma u. Nummer, vermeiden Sie Verwechslungen

Bräuteleute sich ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen.

Ehe

Paul Surows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105 (Nähe Hallesches Tor) zu besichtigen. Moderne bürgerl. Wohnungseinrichtung schon f. 200, 300, 400 Mk., höherer v. 500-10000 Mk. Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verliehen gew. Möbel, darunter ganze Zimmereinrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneelsofa mit Satteltaschen 85, Muschelkleiderschrank, Muschelvertiko 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Chaiselongue, Schreibtisch, Stuhlentwurf 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimmer für 200 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speiseszimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Wollen Sie etwas hervorragend Feines trinken, so bereiten Sie sich Ihren Kognak, Rum, sowie alle Liköre selbst unter Verwendung der rühmlichst weltbekanntesten, preisgekröntesten, Noa's Original-Extrakte. Nach beigegebener, einfachster Vorschrift bereitet, ergeben dieselben zifra 2½ Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack. Die so bereiteten Liköre usw. sind allseitig als mustergültig anerkannt und den feinsten u. teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.

Ein einziger Versuch überzeugt!

Lassen Sie sich nichts anderes als obenso gut oder gar besser aufreden. Es gibt nichts Besseres! - Berlin 192 leit. Illust. Rezeptbuch, 11. Aufl. Die Destillation im Haushalte, sämtl. Rezepte enthaltend, gratis. **Einwanderstraße 5, Verkauf Max Noa, 3. Haus u. Rosenthaler Tor.**

J. Baer

Badstr. 26, Ecke Prinz-Alte Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Paletots u. Havelocks. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Versandhaus Germania

Billigste Bezugsquelle für elegante Herrengarderobe

— fertig und nach Maß — 4309L*

— seit 20 Jahren — **Unter den Linden 21, II** — Fahrstuhl —

Maß-Abteilung:

12 Mark elegante Herren-Beinkleider nach Maß, garantiert tadelloser Sitz	45 Mark vornehme Sommer-Paletots nach Maß, beste englische und deutsche Stoffe	45 Mark elegante Herren-Anzüge nach Maß, vornehmer Sitz
--	--	---

Proben gratis und franko

Sonder-Angebot für fertige Herrengarderobe:

9 bis 12 Mark hochvornehme fertige Beinkleider eleganter Schnitt, tadelloser Sitz	25 bis 40 Mark hochelegante fertige Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen	Vorjährige Sachen bedeutend unter Selbstkosten-Preis.
---	---	---

Metzner

Gegr. 1874. Berlin, Andrasstr. 23, Brunnenstr. 95, Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55.

Verkauf in Fabrikgebäuden.

Grösst. Spezial-Geschäft

Kinderwagen | Eisenbettstellen
Kleidermöbel | Korbwaren etc.

1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein Geschäft in der Branche als das meiste nachweist.

Katalog gratis.

Ahessiner-Pumpen

von M. 8.- an in garantiert bester Qualität und bester Ausführung.

Koblank & Co., Pumpenfabrik, Berlin N., Neumidenborferstr. 95. Größter Teilweise gratis. Kataloge gratis.

Eine Mark Herren-Garderoben

Größt. Lager für Mann. Anfertigung nach Maass. Tadellos. Ausführung.

Julius Fabian, Schneidermeister, Gr. Frankfurterstr. 37, II. Eingang Straußberger Weg.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr. Gegründet 1871.

Infolge unseres **Grossbetriebes** bieten wir grosse Vorteile und offerieren bei kulantester **Zahlungs-Bedingung**

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer und 1 Küche Anzahl. von 50 Mk. an	1 Salon, 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer und 1 Küche Anzahl. von 100 Mk. an	1 Salon, 1 Schlafzimmer, 1 Speiszimmer und 1 Küche Anzahl. von 175 Mk. an
---	---	--

Anerkannt billigste Bezugsquelle für gute, gediegene Möbel.

Langjährige schriftliche Garantie. Berlin u. Vororte freie Lieferung. Nur saubere, dauerh. Arbeit.

Teilhzahlung

HOFFNUNG

Berliner Schneider-Genossenschaft E. G. m. b. H.

Brunnenstraße 185

Gegr. 1906 von organisierten Schneidergehülften Berlins.

Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Garderobe Arbeiter-Berufskleidung.

Unsere Waren werden in eigenen Betriebs-Werkstätten hergestellt unter den vom Schneider-Verbande festgelegten Bedingungen.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge Sommer-Paletots, Westen.

Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, des Berliner Konsumvereins und des Charlottenburger Konsumvereins.

S. Kaliski, Kleiststrasse 21, am Wittenbergplatz. Bellealliancestr. 107 Hallesches Tor. Chausseestrasse 80, an der Boyenstrasse. Frankfurterstr. 115, an der Andrasstrasse. Oranienstrasse 31, an der Adalbertstrasse. Beusselstrasse 18, an der Turmstrasse. Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse. Brunnenstrasse 92, an der Rügenstrasse.

Singer A 75,00, B, versenkbar, 105,00 Bobbin, Adler etc.

Brennabor Jockey etc. Sportsrad, von 55,00 an. Sportwagen 3,50, 6,25-30,00.

An Wunsch groß. Ratenzahlungen bei festen Kassa-Preisen für Näh-Maschinen mon. v. 4,00 an.

Victoria

Gepäckräder und Motorgepäckräder beste Fahrzeuge für Waarentransporte aller Art.

Victoria-Werke A.G. Musterlager Alexandrinenstr. 97/99.

Verleih-Institut: Friedrichstr. 115 I. a. Oranienstr. Tor. Eleg. Road, Gebroch 1,50, Dofe 1,00, Bette 50 Pf.

Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie eine überraschend grosse Auswahl Neuheiten:

Teppiche, v. M. 4,50, 8, 13,50, 24, 30, 45 usw.
Gardinen, v. M. 2,10, 3,50, 5, 7,50, 9, 12 usw.
Portieren, v. M. 3, 6,75, 9, 11,50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- und Divandecken, Läufer und Möbelstoffe etc.

Während der Umsatz-Saison März-April zahlen wir jedem Käufer gegen Vorzeigung des Inveralls 5% Rabatt extra an der Kasse.

Teppich-Adler

Königstrasse 20-21. a. d. Jüdenstr.

Wer - Stoff - hat fertige Anzüge nach Maß 20 Mk. Tadellos. Ein halbbare Jutierachen. Bei Stofflieferung billige Preise. Franke, Wäckerstr. 143, 4442L* Ecke Invalidenstrasse.

Jede Dame lese! Direkt aus der Fabrik jetzt nach beendetem Engros-Saison wieder Einzelverkauf zu kann billigsten Preisen.

4461L* große Jacketts, Auswahl 3,75 bis 25 M.
Engl. Paletots mit und ohne Futter 6,50 bis 22 M. in allen Längen
Gaps Mäntel in neuest. Frb. 5,50 bis 23 M.
Sport-Röcke engl. Stoff 2,50 b. 18 M.
Boleros u. Havelocks, 5,50 M. an.

Fabrik Pelz, 50 Kurstr. 50. Sonnt. geöffnet. Vorzeiger dieser Annonce 5 Proz. Rabatt. - Feste billigste Preise

Lieferant des
Rabatt-Spar-Vereins
„Norden“

Jacques Cohn's Wedding

Müller-Str. 182-183
Ecke Sellen-Strasse

Billige Serien-Tage

Zu diesen stellen wir grosse
Gelegenheits-Posten
sowie eine Menge anderer

1 Mtr. Blusenstoff	Prima Wolle, doppeltbreit	95 Pf.
1 Mtr. Kleiderstoff	Wert Mtr. bis 1,75, jetzt	95 Pf.
2 1/2 Meter Kleiderstoff	Wolle, ca. 115 cm breit, hübsche Muster	95 Pf.
3 Mtr. Zephyr	(Abschnitt) kariert, neueste Muster	95 Pf.
2 Mtr. Mousselin, Reine Wolle	(Abschnitt) für Blusen, waschecht	95 Pf.
2 Mtr. Kleiderstoff	hübsche Muster	95 Pf.
2 Mtr. Kleiderstoff	schwarz-weiß kariert	95 Pf.
1 Dtzd. Linon-Taschentücher		95 Pf.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.



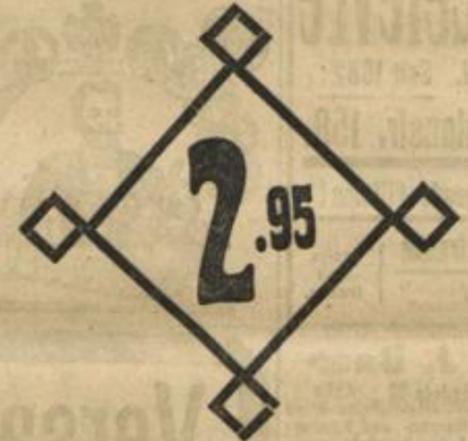
1 Fantasiehemd	mit reicher Stickerei-Garnitur	1.95
1 Kniebeinkleid	mit Einsatz und Stickerei	1.95
1 Damenhemd	Herzform, Renforcé, mit Stickerei	1.95
1 Untertaille	weiss, mit Stickerei und Bandträger	1.95
1 Nachtjacke	Barehemd oder Renforcé, mit breitem Stickerei-Volant	1.95
1 Reform-Hängeschürze	mode Satin oder Haustuch	1.95
1 Tändelschürze	gepunkt Mull, mit Stickerei-Einsatz	1.95
1 Corsett	Frack- oder Empireform, prima Drell	1.95
1 Herren-Nachthemd	mit Besatz, Umlegokragen	1.95
1 Kaffeedecke	weiss, mit bunter Kante	1.95
1/2 Dtz. Küchenhandtücher	extra lang	1.95
1 Tischtuch	100/150 gross, mit Blumenmuster	1.95
1 Mtr. Spachtelstoff	Wert bis 2,30	1.95
1 Mtr. Kleidertüll	ca. 150 cm breit, neue Muster, Wert bis 2,50	1.95
1 Mtr. Spachtel-Galon	neuste Muster, Wert bis 2,70	1.95
1 eleg. Spachtel-Passe		1.95
1 Paar halblange Tüll-Handschuhe		1.95
1 Waffelbettdecke	sehr gute Qualität	1.95
1 Tüll-Bettdecke	für 1 Bett	1.95
1 Fenster Spachtel-Rouleaux	teilig	1.95
1 Tüll-Store	weiss oder creme	1.95
1 eleg. Tischdecke		1.95
1 Mtr. Reinseid. Blusenstoff	eleg. neue Muster, Wert Mtr. bis 4,90	1.95
1 Macco-Herren-Hemd	oder Hose	1.95
1 Taillentuch		1.95
1 halbfertige Bluse	weiss Batist mit Einsatz	1.95
1 elegante Damen-Bluse	neuste Form, hübsche Stoffe	1.95
1 Kinderkleid	aus gutem Stoff, 45-65 gross	1.95
1 Unterrock	mit hohem gebranntem Volant und Bordengarnitur	1.95
1 Kostümrock	verschiedene Farben und Façons	1.95
1 Blusenhemd	weiss, mit Stickerei-Einsatz	1.95
1 Regenschirm	Patent-Gloria	1.95
1 Paar Glacé-Handschuhe	Ziegenleder	1.95
1 Damenhut	mit eleganter Tüll-Garnitur	1.95



3 Paar Kinderstrümpfe	schwarz oder bunt, Grösse 1-3	95 Pf.
2 Paar Kinderstrümpfe	schwarz oder bunt, Grösse 5-10	95 Pf.
3 Paar Kindersöckchen	bunt, Grösse 1-3	95 Pf.
2 Paar Kindersöckchen	bunt, Grösse 4-7	95 Pf.
4 Paar Damenstrümpfe	englisch, lang	95 Pf.
7 Paar Herren-Socken		95 Pf.
1 Macco-Herren-Hemd	oder Hose	95 Pf.
1 Taillentuch		95 Pf.
1/4 Dtz. Küchen- oder Stubenhandtücher		95 Pf.
1 Dtz. Staubtücher	Leder, imit.	95 Pf.
1 Drell-Tischtuch	100/150 gross	95 Pf.
1 Gartentischdecke		95 Pf.
1 Bettlaken	oder 1 Kinderbadelaken	95 Pf.
3 Mtr. Hemden- oder 2 1/2 Mtr. Lousianatuch		95 Pf.
5 Mtr. Damast-Handtuchstoff		95 Pf.
1 blaue Arbeiter-Jacke	oder -Hose	95 Pf.
3 Herren-Kragen	oder 2 Paar Mansch. 4fach	95 Pf.
2 Paar Hosenträger	Gummi	95 Pf.
3 seidene Herren-Kravatten	(Schleife)	95 Pf.
1 Paar lange Tüll-Handschuhe		95 Pf.
3 Paar Zwirn-Handschuhe		95 Pf.
1 Damenhemd	mit Stickerei-Volant und Priesenform	95 Pf.
1 Damen-Reformschürze	ringsum Volant	95 Pf.
1 Damen-Hausschürze	extra weit	95 Pf.
1 Tändelschürze	mode Satin, hochelegant	95 Pf.
1 Tändelschürze	weiss, mit Stickerei und Einsatz	95 Pf.
1 Wirtschaftsschürze	schwarz Panama mit Volant und Tasche	95 Pf.
1/2 Dtzd. Linon-Taschentücher	mit Hohlraum, in eleg. Karton	95 Pf.
1 Kinder-Hängeschürze	45-70 cm lang	95 Pf.
1 bunte Garnitur	Serviteur und Manschetten	95 Pf.
1 Mtr. Damast, Dimiti	oder Lousiana	95 Pf.
2 Mtr. Inlett	rot-rosa gestreift	95 Pf.
1 Mtr. Valenciennestoff	Wert bis 2,00	95 Pf.
1 Mtr. Spachtelgalon	neue Muster, Wert bis 2,25	95 Pf.
4 Mtr. Spachtel-Besatz	sehr billig	95 Pf.
5 1/2 Mtr. Valencienn-Spitze	breit	95 Pf.
1 Spachtelpasse	hochmodern	95 Pf.
1 Chiffon-Jabot	Wert bis 1,75	95 Pf.
2 seidene Schärpen	alle Farben	95 Pf.
1 Fenster Gardinen	abgepasst, weiss und creme	95 Pf.
3 Mtr. Gardinen	weiss und creme	95 Pf.
2 Scheibengardinen	abgepasst	95 Pf.
2 Mtr. Läuferstoff	ca. 60 cm breit	95 Pf.

Waren von bedeutend höherem Wert
von heute bis Sonnabend den 20. d. Mts.
zum Verkauf.

1 Damen-Bluse	gestr. Percal	95 Pf.
1 Kinderkleid	versch. Grössen, hübsche Muster	95 Pf.
1 Unterrock	hübsch gestreift	95 Pf.
1 Sonnenschirm	weiss oder conl.	95 Pf.
1 eleg. Gummigürtel	Wert bis 2,45	95 Pf.
1 wollene Knabenhose	Grösse 1-6	95 Pf.
4 seidene Kinder-Lavalliers		95 Pf.



Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

1 Fantasiehemd	sehr elegant, Wert bis 4,50	2.95
1 Herren-Nachthemd	Prima Renforcé, m. gest. Bordo	2.95
1 Reform-Hängeschürze	schwarz Panama	2.95
1 Damen-Bluse	Mousseline, moderne Muster, neueste Façons	2.95
1 Damen-Bluse	indisch Mull oder Batist m. Stickerei und Einsatz reich garniert	2.95
1 Unterrock	Alpaca, mit buntem Säumchen - Volant und Borden, Garnitur	2.95
1 Kinderkleid	Mousseline, sehr elegant, 45-65 gross	2.95
1 Costüm-Rock	aus gutem Stoff in engl. Geschmack	2.95
1 Sonnenschirm	sehr elegant mit Spitze	2.95
1 Gummi-Gürtel	hochelegant, Wert bis 4,25	2.95
1 Mtr. Spachtelstoff	Wert bis 4,90	2.95
1 Coupon Hemdentuch	10 Meter	2.95
1 Bezug mit 2 Kissen		2.95
1 Unter- oder Oberbett		2.95
1 Dtz. Drell-Servietten	50/65	2.95
1 Tischtuch	165/165 Jacquard	2.95
1/2 Dtz. Damast-Handtücher	50/100	2.95
1 Herren-Oberhemd	weiss oder bunt	2.95
1 Halbfertige Bluse	weiss Batist, sehr elegant	2.95
1 Taillentuch	reine Wolle, gross	2.95
1 Mtr. reinseidener Blusenstoff	Wert bis 5,90	2.95
1 Damenhut	moderne Form, chic und reich garniert	2.95
1 Damenhut	engl. garniert, neueste Form	2.95
1 Kinderhut	Stickerei und Seide, elegante Verarbeitung	2.95
1 Steppdecke		2.95
1 Filztuch-Tischdecke	bekurbelt	2.95
6 Mtr. Hauskleiderstoff	waschecht	2.95
1 Plüsch-Lambrequin	reich bestickt	2.95
7 Mtr. weiss Batist à jour	ca. 80 cm breit, neue Muster	2.95
6 Mtr. Alpaca	sehr gute Qualität, alle modernen Farben	2.95
1 halbfertige Robe	weiss Batist	2.95

Die annoncierten Artikel stellen nur einen kleinen Auszug aus allen Abteilungen dar.

Soziales.

Verstößt ein Vertrag auf Ausschluß des Koalitionsrechts mit Androhung einer Konventionalstrafe gegen die guten Sitten?

Darum handelte es sich in der Sitzung des Berliner Gewerbegerichts vom 9. April. Der Inhaber der Firma C. Volle (Meierei) hatte im Oktober vorigen Jahres seine Arbeiter und Arbeiterinnen zusammenkommen lassen. Es wurde ihnen eröffnet, daß sie binnen acht Tagen einen Nevers unterschreiben sollten, der dahin lautet: „Ich verpflichte mich, dem Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands während der Dauer meiner Beschäftigung bei der Meierei Volle nicht anzugehören; auch verpflichte ich mich, alle Versammlungen und Zusammenkünfte dieses Verbandes nicht zu besuchen. Handele ich dieser Verpflichtung zuwider, so soll die Meierei Volle berechtigt sein, mich jederzeit zu entlassen und von mir eine Konventionalstrafe von 101 M. einzufordern. Für die Entrichtung dieser Summe bin ich auch mit der von mir gestellten Kautions haftbar.“ In der Zusammenkunft erscholl der Ruf: „Wer nicht unterschreibt, kann sich als entlassen betrachten.“ Es wird behauptet, daß Herr Kommerzienrat Volle ihn selbst ausgestoßen habe. — Von den Vielen, die den Nevers unterschrieben, standen am 9. April fünf vor dem Gewerbegericht als Kläger gegen die Firma C. Volle. Sie beanspruchten Herauszahlung ihrer Kautions in Höhe von 101 M. — Bei dem einen Kläger war der Grund der Entlassung und der Einbehaltung der Kautions, daß er an einer vom Handels- und Transportarbeiterverband einberufenen Versammlung teilgenommen hatte. Es handelte sich um einen Mann, der zwölf Jahre lang bei der Firma war. Das Gewerbegericht wies ihn mit seiner Klage ab! Die Kammer stellte sich in ihrer

Mehrheit auf folgenden Standpunkt: Der vom Kläger unterzeichnete Vertrag sei ja als nicht schön zu bezeichnen, er habe aber abgeschlossen werden dürfen. Kläger hätte ihn ja auch nicht unterschreiben brauchen. Nachdem er es getan, sei die Abmachung bindend, denn als gegen die guten Sitten verstößend könne der Vertrag nicht angefochten werden. Etwas anderes würde es sein, wenn C. Volle das einzige Geschäft gleicher Art am Orte wäre und die hier ansässigen Unterzeichner die Möglichkeit einbüßten, hier eine gleiche Stellung zu suchen und zu finden. Dann könnte allenfalls die Vorschrift über die Ungültigkeit von Verträgen, welche gegen die guten Sitten verstößen, in Betracht kommen. Das wäre aber nicht der Fall, denn es sei die Möglichkeit gegeben, in eine der vielen anderen, hier bestehenden großen Meiereien oder in ein anderes Milchgeschäft einzutreten.

In den anderen vier Fällen wurde C. Volle zur Herauszahlung der Kautions verurteilt, weil der Nachweis nicht gelang, daß eine Zusammenkunft von Volleschen Arbeitern, an der sie teilnahmen, vom Handels- und Transportarbeiterverband einberufen worden sei.

Die oben wiedergegebene Entscheidung widerspricht dem Gesetz und dem Rechtsbewußtsein aufs stärkste. Eine solche Entscheidung ist geradezu eine Schmach für die gewerbegerichtliche Institution. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches hatte die sozialdemokratische Fraktion in der Kommission beantragt, ausdrücklich im Gesetz auszusprechen, daß Verträge nichtig sind, die gegen die Koalitionsfreiheit verstößen, die z. B. vereinbaren, daß Personen, die einer bestimmten politischen oder gewerkschaftlichen Richtung sich anschließen oder die einem bestimmten gewerkschaftlichen Verein sich anschließen, eine Konventionalstrafe zu zahlen oder die Arbeit zu verlieren hätten und dergleichen. In der Kommission waren alle Parteien und die Vertreter der Regierung darüber einig, daß solche Verträge, die die Koalitionsfreiheit

angreifen, „zweifellos nichtig sind, da solche Verträge auch als „gegen die guten Sitten“ verstößend zu betrachten seien“. (Sien. Ber. des Reichstags 1896 S. 2700 und Anlageband 4 S. 1956.) Leider wurde deshalb die von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene präzisere Fassung als überflüssig abgelehnt. In der Theorie stimmen Schriftsteller wie Sigel, Köhne, Lotmar, Kellen, Bland — zum Teil „Nur-Juristen“ wie Bland — dahin überein, daß demnach Verträge, die, wie die Volleschen, gegen die Prinzipien der Koalitionsfreiheit verstößen, gegen die guten Sitten verstößen und deshalb nichtig seien. Und das Berliner Gewerbegericht fällt in seiner Mehrheit eine entgegenstehende Entscheidung! Sie zeigt aber auch, wie notwendig ein zivil- und strafrechtlicher Schutz des Koalitionsrechts ist, so wie er von sozialdemokratischer Seite wiederholt vorgeschlagen ist. Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist, um mit Gneist zu reden, eine „Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung“. Für Aufrechterhaltung, Erweiterung und Schutz dieser Grundlage treten, wie die Praxis der Zivil- und Strafgerichte, nicht minder wie die Reichstagsverhandlungen zeigen, fast nur noch die Sozialdemokraten ein. Wer, wie das Berliner Gewerbegericht gegen diese Grundlage der auf der Arbeit rechtlich freier beruhenden Gesellschaftsordnung verstößt, spricht sich für eine Gesellschaftsordnung aus, die nicht aus rechtlich freien besteht, sondern aus Herren, die die Arbeitskraft ihrer Mitmenschen, geschützt durch parteiische Gesetze und Rechtsprechung, ausbeuten, und aus unfreien Hörigen, die die Menge der Bevölkerung bilden. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Stärkung der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen und Erfüllung der Gewerkschaften mit sozialdemokratischem Geiste möge die Folge solcher Urteile und anderer Angriffe gegen den Rest des Koalitionsrechts sein. Dann hat das sozialpolitisch rückständige gewerbegerichtliche Erkenntnis wenigstens etwas Gutes, wenn auch wider Willen, geleistet.

Konfektions-Haus R. M. MAASSEN Am Oranienplatz Größtes Spezial-Haus Deutschlands für Damen- und Kinder-Konfektion

Eigene Fabrikation in größtem Maßstabe



Bluse „Elly“, aparte Seid-Bluse mit reicher Handstick-passe M. 24.—



Bluse „Margot“, Prima Taffel mit Handstick-passe M. 21.—



Bluse „Hertha“, rein wollene Hemd-Bluse, ganz gefüttert . . . M. 8.—

- Jackett-Kostüme . . von Mk. 16.— an
Lift-Boy-Kostüme von Mk. 22.— an
Kostüm-Röcke schwarz von Mk. 6.50 an
Schwarze Jacketts von Mk. 8.— an
Covert-coat-Paletots von Mk. 10.— an
Staub-Mäntel von Mk. 7.— an

- Tuch-Paletots für Promenade und Theater von Mk. 32.— an
Taffet-Paletots von Mk. 40.— an
Taffet-Boleros von Mk. 20.— an
Tuch-Boleros von Mk. 14.— an
Havelocks schwarz u. farbig von Mk. 12.— an
Auto-Mäntel von Mk. 21.— an



Bluse „Carmen“, Musselin, mit reicher Handstick-passe . . . M. 11.—



Bluse „Toska“, Musselin mit reicher Passe, gefüttert M. 13.50



Bluse „Loni“, Taffel Blusen-Hemd in sechs Farben M. 12.50

- Mädchen-Kleider
Musselin-Kleider 6.50, 7.50, 8—9 M.
Kittel-Kleidchen 6.25, 6.75, 7.25 M.
Backfisch-Kostüme in allen Preislagen.
Mädchen-Matrosen-Hüte und Mützen.



- Mädchen-Mäntel
Kleider Jacketts 4.50, 5, 5.50, 6—7 M.
Covert-coat-Jacketts 7.50, 8, 9, 10, 11 M.
Backfisch-Blusen 3.50, 4, 4.50, 6—9 M.
Backfisch-Röcke 5.50, 6, 7, 7.50 M

Hochbahn-Station Kottbuser Thor



Selbst wenn sie mehr
kosten sollten, würde ihre
Beliebtheit nicht darunter
leiden, weil

JOSETTI

VERA

CIGARETTEN

stets von jedem wirklichen
Kenner allen anderen Fabrikaten
gegenüber bevorzugt werden.

10 St. 30 Pfennig.



An diesem
Schild sind die
Läden
erkennbar,

in denen nur
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Berlin, Leipzigerstr. 92.
Filialen in allen Stadtteilen.

43782*

Bloeker's Cacao

echt holländischer Cacao
ist unbedingt die feinste Marke.

Bei einem Vergleich mit anderen Sorten, fällt immer
der reine Geschmack dieses Cacaos auf, der ein Beweis
ist für die Güte der verwendeten Cacaobohnen und für
das richtige Fabrikations-Verfahren.

Kontor: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 16.

45063*

Warenhaus H. Joseph & Co.

Rixdorf, Berlinerstr. 54/55.

Wegen Abriß und Neubau unseres
Warenhauses

Fortsetzung des Räumungs- Ausverkaufs.

Trotz enormer Preisermäßigung
gewähren wir

ab Montag, den 15. April 1907
um die großen Läger zu räumen:

Doppelte Rabattmarken!

Preisermäßigung und doppelte Rabattmarken
sind eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Auf einzelne Markenartikel u. Lebensmittel gewähren wir den üblichen Rabatt.

Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz

Kein Aprilscherz!

sind die unglaublich billigen Verkaufspreise unserer allbekanntesten Konfektionshäuser

Blitz.

Wir empfehlen unserer geehrten Kundschaft sich unsere ungeheuren Läger
vor Einkauf zu besichtigen. Unsere Läger betragen zurzeit ungefähr

3/4 Millionen Mark

Hiermit geben wir von einzelnen Artikeln die Preise bekannt:

Herren-Anzug, grau, gestreift und kariert, in hell und dunkel Stück	7 ⁸⁵ M.
Herren-Anzug, blau Cheviot u. gemusterte Buckskin, sehr haltbar	11 ⁵⁰ M.
Herren-Anzug, zweireihig, neueste Fassung, in allen Farben	14 ⁵⁰ M.
Herren-Anzug, prima Kammgarn, in allen erdenklichen Mustern	17 ⁷⁵ M.
Herren-Anzug, das Wunder Berlins, Maß-Ersatz	22 ⁵⁰ M.
Herren-Paletot, hell und dunkel kariert	7 ²⁵ M.
Herren-Paletot, in allen Mustern, mit Sattel	9 ⁷⁵ M.
Herren-Paletot, prima Ware, seltene Gelegenheit, das Neueste, mit und ohne Seide	13 ⁵⁰ M.
Herren-Paletot, prima Kammgarn, Modell 1907, auf Seide	18 ⁰⁰ M.
Herren-Paletot, das Wunder Berlins, Maß-Ersatz	22 ⁵⁰ M.

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge und Paletots sowie
Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen zu jedem nur
annehmbaren Preise.

Ein Posten zurückgesetzter Herren-Anzüge und
Paletots unglaublich billig.

Neue Nummer 85 Chausseestr. 85 Neue Nummer 137 Gr. Frankfurterstr. 137
alte Nummer 80 alte Nummer 80

9 Rosenthalerstraße 9, 29-30 Kottbuser Damm 29-30
Ecke Auguststraße

Nur kein | Schöneberg, Hauptstraße 10 | Wer kann,
Neid. | Ecke Vorbergstraße. | kann.

Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz

Reste

Damentuche schwarz u. farbig
Costumes-Stoffe in den neuesten Mustern
Seiden-Stoffe zu Blusen und Futter
Sammete, Futterstoffe etc.

Confection

Paletots, Jaketta,
Staubmäntel, Costumes,
Costumes-Röcke in großer Auswahl

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1907 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.** 45847*



Zuf Ankömmlinge im Hofe

bei mir gekaufte

Portieren	2 Shawis . . . 12.50	3.50
Gardinen	1 Lambreg. . . 6.75	
Teppiche,	Bestbestände 1-4	3.10
Steppdecken,	Fenster, bedeutend unter Preis.	
	ein grosser Posten mit kleinen Druckfehlern, enorm billig.	3.10
	eigene Fabrikation 7.50	

Teppichhaus Georg Lange, Chaussee-Strasse 68-69.

Möbel

kauft man am billigsten und besten im Spezial-Möbel-Geschäft

Wilhelm Misch

Grosse Frankfurter Str. 45-46.

Da keine Ladenmiete geringe Unkosten kleiner Nutzen.

Bar oder Teilzahlung.

Lebens-Versicherung.

VICTORIA zu BERLIN.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 235 Mill. Mk.
Gesamt-Vermögen: 544 Millionen Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1905: 113 709 398 Mk.
Pro 1905 erhalten die Versicherten 22 870 732 Mark Ueberschuß als Dividende.

Volks-Versicherung.

VICTORIA.

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Ganz neue liberalste Bedingungen.

Feuer-Versicherung.

Dampfschiffs-Rederei Tismer

Nieder-Schöneeweide. Telefon Nr. 14.
Den verehrten Vereinen, Fabrikanten usw. empfehle ich meine großen Salon-Dampfer zu folgenden Preisen.
Abfahrtsstelle Berlin: Schillingsbrücke. 43632*

Phänomen-Zigaretten

Nach ägyptischer Art hergestellt.



Zigaretten mit Kopf

3, 4 u. 5 Pf. das Stück.

ZIGARETTEN-FABRIK „NAMROKI“.

Eine Mark wöchentl. Teilzahlung liefert elegante, fertige Herren-Moden.

Ersatz für Maß.

Maß-Anfertigung

feinste Verarbeitung
Garantie tadelloser Sitz.

J. Kurzberg,

An der Jannowitz-Brücke 1, 1.
Direkt am Bahnhof.

Kein Waren-Kredithaus.

Die Möbel-Fabrik von

A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5

empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 Mk. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch Bekleidungs- und eigene Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Anlässe Zahlungen. Tel. Amt IV 6377. [44152]*

12 Visites von 1,80 M. an
Kabinetts 4,80 M. in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: Paul-Straße 26.
2. „ Dresdener Straße 135.
3. „ Friedrich-Straße 91/92.
4. „ Charlottenburg, Nehrungstr. 1.

Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung bis Lebensgröße.
Gratis erhält jeder Besteller eine Semi-Emallic-Broche oder Nadel, also ganz umsonst!
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Betten

Bettfedern	das Pfund von 55 Pf. bis zu 6 M.
Bettstellen	das Stück von 5 M. bis zu 300 M.
Kinderwagen	in allen Preislagen (nur Heinrichsplatz).

A. Schonert,

Oranienstraße 12 (Eckhaus Heinrichsplatz).
Zweites Geschäft: Gleditschstr. 49 (am Winterfeldtplatz).

Musikschallplatten



Doppeltartig bespielt. Herr. Tonfälle. Größt. Haltbarkeit. Kataloge gratis und franco. Überall erhältlich.

Eingetragene Schutzmarke

Bentler Musikco Couplet.

Vilja-Lied ges. v. d. kgl. Hofopernsängerin Marie Dietrich.

Tiroler Holzackerbau-Marsch. Bayr. Schützenkapelle

Passend für jeden Platt.-Sprechapparat.

Homophon Company

Fabrik Berlin C. Klosterstr. 5/6

Gelegenheitskauf!

Nie wiederkehrend.  Nie wiederkehrend.

500 Stück Ia Fahrräder

Nur solange der Vorrat reicht das Stück 60 bis 80 Mk.
Teilszahlung gestattet.

Transporträder 100 Mk. billiger wie bei der Konkurrenz.

Deutsche Transport-Fahrrad-Gesellschaft

Poststraße 26. BERLIN C. Poststraße 26.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Bitte verlangen Sie unser großes Musterbuch umsonst.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.








No. 8. Kleiderschrank, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingstange und reicher, moderner Schnitzerei, Mk. 85.— 190 cm breit, 200 cm hoch, 60 cm tief.	No. 9. Sofatisch, halbecht Nußbaum Mk. 23.— Blattmaß 115x70 cm, 77 cm hoch.	No. 10. Stuhl, halbecht Nußbaum Mk. 7.—	No. 11. Vertiko, echt Nußb. m. Facettespiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90.—, 98 cm br., 205 cm h., 47 cm t.	No. 1078. Großes bequemes Sofa mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 130.— 205 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.	No. 12. Spiegel, echt Nußb., Mk. 38. Glasmaß 115x47 cm. No. 13. Spiegelbild m. gesch. Fall, echt Nußb. Mk. 36.— Spiegel mit Spiegelsp. 86 cm br. 249 cm h. 45 cm t.
--	--	---	---	--	---

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Ganz hervorragend billige Angebote!

10 000 Waschblusen

Montag, Dienstag, Mittwoch

bestehend aus Chemise, Percal, Zephir, Victoria-Lawn, India-Mull, gestreifte, farbige und weisse Stoffe.

Victoria Lawn	Vorderteil in Falten, Stickerei-Einsatz	1.95	India-Mull	Vorderteil, Aermel und Kragen reich mit Stickerei und Entr-deux	4.85	Percal	Vorderteil in Falten, Kragen gepaspelt mit Krawatte	2.95
Victoria Lawn	mit reich besticktem Vorderteil	2.45	India-Mull	halsfrei, Vorderteil u. Aermel reich mit Stickerei und Spitze garniert	5.25	Zephir	Blusenhemd, viele Muster	3.45
India-Mull	reich mit à jour Bördchen	2.75	Chemise	gestreift, Falten im Vorderteil	1.25	Leinen	imitiert, Vorderteil reich gestickt, grosses Farbensortiment	3.95
Piqué	Blusenhemd mit Wäschekragen	3.95	Mousseline	imitiert, Falten, Kragen und Manschetten gepaspelt	1.95	Zephir	schwarz-weiss kariert, Vorderteil in Falten mit Knöpfchen garniert und Krawatte	4.85

Backfischblusen in hübschen Matrosenfassons, Chemise-Leinen imitiert, mod. Tennisstreifen. 2.45, 3.65, 3.95 | Mousselineblusen reine Wolle, Hemdfasson, ganz auf Futter, Passe und Falte gepaspelt 5.85

Ein grosser Posten Kostüme

in den neuesten Fassons, Bolero, Jackett u. Liftboy, in Tuch, Cheviot, Tweed u. sehr chiken Fantasie-Stoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
9.85	12.75	15.50	21.50	25.50	31.50	38.50
regulärer Preis bis 11.75	regulärer Preis bis 20.00	regulärer Preis bis 25.00	regulärer Preis bis 35.00	regulärer Preis bis 45.00	regulärer Preis bis 55.00	regulärer Preis bis 65.00

1100 Stück Staub- und Frühjahrs-Paletots

Frühjahrspaletots Stoffe englischen Charakters, Covercoat, Tweed, hervorragend gute Qualitäten

Staubpaletots aus Covercoat u. allen für diesen Genre mod. Stoffen, grösstenteils wasserdicht imprägniert, eleganteste u. neueste Fassons

Serie I	Serie II	Serie III
regul. Preis bis 12.75 8.35	regul. Preis bis 15.50 11.75	regul. Preis bis 18.50 14.50
Serie IV	Serie V	Serie VI
auf Seide regul. Preis bis 21.50 16.50	ganz auf Seide regul. Preis bis 35.00 21.75	ganz auf Seide regul. Preis bis 45.00 27.50

Serie I	Serie II	Serie III
regul. Preis bis 5.75 4.65	regul. Preis bis 9.50 6.85	regul. Preis bis 14.50 10.25
Serie IV	Serie V	Serie VI
regul. Preis bis 20.00 14.50	regul. Preis bis 27.00 18.75	regul. Preis bis 35.00 22.50

Damen-Stoffhandschuhe

Zwirnhandschuhe	farbig, weiss, schwarz	28 Pf.	Spitzen-Handschuhe	weiss, schwarz	90, 1.20, 1.45, 1.90, 2.50, 3.75	Florhandschuhe	schwarz oder farbig mit 2 Druckknöpfen u. doppelten Fingerspitzen	1.05
Zwirnhandschuhe	farbig, weiss, schwarz mit 2 Druckknöpfen	42 Pf.				Halbleinene Handschuhe	farbig mit 2 Druckknöpfen	1.10, 1.45
Zwirnhandschuhe	farbig, weiss, schwarz, mit 2 Druckknöpfen u. Seidenaufnaht	55 Pf.				Reinleinene Handschuhe	farbig m. 2 Druckknöpf. elegante Ausstattung	1.95
Zwirnhandschuhe	hellfarbig mit abgerundetem Saum und 2 Druckknöpfen	70 Pf.	Halblange Handschuhe	neueste Dessins	55, 85, 95, 1.45, 1.75, 2.55	Reinseidene Handschuhe	durchbrochen, in modern. hellen Farben, schwarz oder weiss	1.85, 2.75
Imitiert Schweden	weiss mit 2 Druckknöpfen und Seidenaufnaht	90 Pf.				Zwirnhandschuhe	für Kinder	23, 42, 75 Pf.

Damen-Kinder-Strümpfe Herren-Kinder-Socken Serie I Paar **18** Pf. Serie II Paar **38** Pf. Serie III Paar **58** Pf.

Chiné-Seiden-Gürtel ca 6 cm breit mod. Niederfacon 90 Pf.
Gold-Gummiband-Gürtel mit 2 teilig. Schloss ca. 6 cm br. 1.00

Lack-Gürtel abgestöpft, schwarz oder rot 55 Pf.
Seiden-Gummi-Gürtel reich pointiert in schönen Farben 1.50

Ein grosser Posten feiner Röschen-Piquets bedeutend unter regulärem Wert Piquet 28, 45 Pf.



Modernes Camélien-Rosen-Piquet grosse Rose mit Knospe und Laub in allen modernen Farben Piquet 75 Pf.
Rosen-Piquet 3 Camélien-Rosen in ap. Farben m. Laub Piquet 85 Pf.
Elegante Rose mit Knospe u. Laub, 1. Naturfarben Piquet 38 Pf.
Blüten-Piquet 36 teilig, grosses Farbensortiment Piquet 55 Pf.
Schlüsselblumen-Piquet 72 teilig, in schönen Farben Piquet 45 Pf.
Kornblumen-Piquet 12 teilig P. q. 28, 45, 75 Pf.
Seiden-Mohn-Piquet in den schönsten Farben-Schattierung, 9 teilig. Piquet 1.15
Laub-Piquet in verschied. Laubarten Piquet 28, 45 Pf.
Kirschen in schattierten Farben Dutzend 15 Pf.



Bretton mit voller Atlasgarnit. 3.95

Taffetband „Reine Seide“ ca. 11 cm br. in vielen Farben, Meter 45 Pf.
Failletineband „Reine Seide“ ca. 11 cm br., weiche, schöne Qualität, reiches Farbensortiment, Mtr. 55 Pf.
Hutband modern gestreift oder schott. in apar. Dess. Mtr. 48, 85 Pf.
Eleg. Chinéband Mtr. 95, 1.25, 1.65
Malinet neuester Garnierstoff in vielen Farben Mtr. 58 Pf.
Chiffon ca. 105 cm breit, grosses Farbensortiment Mtr. 1.35
Garnierschleier abgepasst in schönen Farben 95 Pf.
Moderne Hahnen-Schlappen Naturfarben 65, 95, 1.45
Elegante Strauss-Federn schwarz oder weiss 1.95



Bolero mit reicher Band- u. Fossen-Garnitur und Agraffe 2.95

Matelot mit einfarb. u. schott. Seiden-Stoff reich garn. u. Posen-garnit. 4.50

Partei - Angelegenheiten.

Zur Beerdigung des Genossen Ignaz Auer versammeln sich die Genossen der einzelnen Vororte wie folgt:

Wilmerdorf: In den Bezirkslokalen; von dort gemeinsam nach der Hagedorferstraße.

Steglitz: 10 1/2 Uhr im Restaurant Schellhase.

Reich: Punkt 12 Uhr an der Hermann- und Delbrückstraße.

Edel: von dort aus Fahrt mit Linie 7 bis Hallesches Tor.

Königs-Wusterhausen: 8 1/2 Uhr am Bahnhof.

Ober-Schöneweide: Abmarsch morgens 10 Uhr vom Lokal Kaufholt, Wilhelmshof 18. Abfahrt vom Bahnhof Nieder-Schöneweide 10.33 nach dem Görlicher Bahnhof.

Friedrichshagen: 10.34 vom hiesigen Bahnhof Abfahrt. Die Bibliotheksstunde fällt aus.

Stralau: 11 Uhr am Bahnhof Treptow vor dem Eingang nach der Parkseite; von da Abfahrt nach Horkstraße.

Rummelsburg-Vogel: 10 Uhr bei Tempel, Alt-Vogel, Ede Neue Bahnhofstraße.

Adlershof: Um 10 Uhr bei Käthe, Bismarckstraße.

Johannisthal: Vormittags 10 Uhr bei Gobin, Moonstr. 2.

Friedrichsfelde: 10 1/2 Uhr im Lokal des Genossen Bartoloin.

Prinzen-Allee 59. Abfahrt vom Bahnhof Richtenberg-Friedrichsfelde 11.21.

Grünau: 11.06 in der Grünen Ede, Köpenickerstraße.

Reinickendorf-West: 11 Uhr beim Genossen Franke, Eichbornstraße.

Regel: Beim Genossen Schilhaar, Berlinerstr. 92. Abfahrt punkt 10 Uhr.

Fantow: 11 1/2 Uhr im Restaurant Scherer, Gneisenaustr. 115 (Ede Belle-Alliancestraße).

Fahrerbindung für die Bewohner des Nordbahnviertels Linie 38 (Badstraße), für alle anderen Linie 47 (Berlinerstraße) bis Spittelmarkt.

Zur Lokalliste! Die zwischen den Parteigenossen Schöneberg und der Verwaltung der dortigen „Schloßbrauerei“ ausgebrochenen Differenzen sind nunmehr zu unseren Gunsten beigelegt, so daß die „Schloßbrauerei“ uns nun zu allen Veranstaltungen zur Verfügung steht. Die Lokalkommission.

1. Wahlkreis. Am Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale „Trüffel Festsäle“, Neue Friedrichstr. 36, die Fortsetzung der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis statt; die Tagesordnung lautet: 1. Bericht der Kommissionen. (Presb., Lokal- und Agitationskommissionen.) 2. Anträge. 3. Vortrag des Parteisekretärs Gen. Kollmann über: „Der Wert des Parlamentarismus für die sozialdemokratische Partei.“ Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 16. April, findet im Volkshaus die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung von Vereinsangelegenheiten. Darunter befindet sich der gegen den Genossen Bernhard gestellte Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts. Angesichts der Wichtigkeit dieser Angelegenheit erwarten wir, daß die Mitglieder zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen. Dieselbe wird Punkt 8 Uhr eröffnet.

Schöneberg. Parteigenossen! Am Dienstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, findet in E. Obsts Festsälen, Reiningersstraße 8, eine Volksversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Bedeutung der Wertzuwachssteuer. Referent Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum. 2. Die Ablehnung der Wertzuwachssteuer im Stadiparlament und die uferlose Sozialpolitik. Referent Stadterordneter Müller. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Männer und Frauen! Erscheint in dieser Versammlung, um den Hausagariern und Bodenbesitzern eine kräftige Antwort auf ihr Vergehen zu geben. Der Vorstand.

Die Beerdigung des verunglückten Genossen August Lehmann findet heute, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof Markstraße statt. Der Gesangverein „Rote Kette 1“ trifft sich um 2 Uhr bei Gröbke, Mag., Ede Ebersstraße. D. D.

Reich. Am Dienstag, den 16. d. M., findet die Generalversammlung des Wahlvereins bei Weniger, Werderstraße, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Gemeindevorsteher. 2. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. 3. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung für Groß-Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Mariendorf. Am Dienstag, den 16. April, findet im Lokale des Genossen Vorgefeldt, Feldstraße 44, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Vordardt über „Liberalismus und Sozialdemokratie“. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. 5. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlins. 6. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Da Einladungen durch Handzettel nicht erfolgen, werden die Parteigenossen ersucht, für zahlreichen Besuch der Versammlung zu agitieren. Der Vorstand.

Mariensfelde. Am Dienstag, den 16. April, findet bei Berger, Dorfstraße, die Mitgliederversammlung des hiesigen Wahlvereins statt. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt. Um Anwesenheit aller Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Tempelhof. Dienstag, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Müller, Berlinerstr. 41-42, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 3. Neuwahl derselben. 4. Bericht über die Kreisgeneralversammlung. 5. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Richtenberg. Die Genossen werden auf die am Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal von Schwarz, Dorfstr. 25, stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. In Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Johannisthal. Am Dienstag, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lindenhof die Versammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Wahl eines Kassierers. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Vorstand.

Stralau. Die zu heute anberaumte Volksversammlung fällt wegen d. c. Beerdigung des Genossen Auer aus.

Rummelsburg. Die Genossen werden auf die am Dienstag, den 16. d. M., stattfindende Volksversammlung aufmerksam gemacht. Dieselbe tagt im Weigelschen Lokale, Türschmidstr. 45. Genosse Eugen Bräuner hält einen Vortrag über: „Was lehren uns die Reichstagswahlen?“ Die Handzettelverteilung zu dieser Versammlung findet statt am heutigen Sonntag, Punkt 8 Uhr, von den bekannten Stellen. Der Vorstand.

Grünau. Dienstag, den 16. d. M., abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung beim Genossen Franz („Grüne Ede“). Tagesord-

nung: 1. Die positiven Leistungen der Sozialdemokratie in der Gesetzgebung. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten, Raifeier und Verschiedenes. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, zu erscheinen. Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß die Beiträge nur noch in den Mitgliederberaternungen kassiert werden.

Erkner. Die Wahlvereinsversammlung für Erkner und Umgebung findet Dienstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt. Die Genossen werden ersucht, sich pünktlich und zahlreich einzufinden. Der Vorstand.

Jessen. Am Mittwoch, den 17. April, findet ein Extrazahlabend statt. Die Genossen, welche mit Rückständen belastet sind, werden ersucht zu erscheinen. Der Vorstand.

Weißensee. Am Dienstag, den 23. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Wahlverein in Enders Saal, König-Chaussee 5-6, einen Lichtbildervortrag, betitelt: „Im Reiche der schwarzen Diamanten.“ Die Bilder nebst Vortrag schildern die Arbeiten im Bergwerk zur Gewinnung und Bearbeitung der Kohle vom Aufsuchen bis zur Verbrauchsfertigkeit. Billets à 20 Pf. hierzu sind bei allen Abteilungsleitern sowie in den mit Plakaten belegten Geschäften, wofür selbst auch schon die Raifeierbillets ausgegeben werden, zu haben. Zahlreiche Beteiligung wünscht. Der Vorstand.

Regel. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet beim Genossen Gög, Schloßstr. 7-8, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Ein Berliner Hauswirt von der richtigen Sorte ist der Klempnermeister Dr. Dr. Wohl, dem das Haus Liegnitzerstraße 30 gehört. Bei ihm wohnt seit 1. Januar 1907 ein Uhrmacher Th., der nebenbei in der Fabrik im Betrage von 15 1/2 Mark pünktlich bezahlt, im April aber mußte Th. sie einstuweilen schuldig bleiben. Nun, am Ende kann das jedem mal passieren — wenigstens dem, der „aus der Hand in den Mund lebt“. Doch ein richtiger Berliner Hauswirt macht in solchem Falle kurzen Prozeß: wer nicht baldigt zahlen kann, muß raus! Am 12. April ließ Herr Dr. Wohl die Frau Th. in Abwesenheit ihres Mannes zu sich herunterrufen. Als sie nachher wieder nach ihrer Wohnung hinausstieg, fand sie die Tür mit einem Vorlegeschloß gesperrt. Sie stemmte sich gegen die Tür, drückte sie auf und betrat die Wohnung. Es dauerte nicht lange, da kam Herr Dr. Wohl samt seinem Sohn und einem seiner Arbeiter hinterher, und nun wurden in Gegenwart der bestürzten Frau Tür und Fenster ausgehoben. Das ist eine Zwangsmahregel, die gern von Berliner Hauswirten angewendet wird, wenn sie einen Mieter auf rascheste Art los werden wollen. Th. war nun freilich nicht in der Lage, sich noch an demselben Abend ein anderes Quartier zu beschaffen. Er mußte mit seiner Frau und einem Kinde die Nacht hindurch bei offener Tür und offenem Fenster in seinem „Heim“ zubringen. Ein mitleidiger Nachbar hatte der Familie ein paar Decken geliehen, die vor das Fenster gehängt wurden, damit wenigstens der Zug abgewehrt werden konnte. Da diese Zwangsmahregel noch nicht gewirkt hatte, so griff der Herr Hauswirt zu einem schärferen Mittel. Am Abend des 13. April (Sonabend) begab er sich mit einigen Arbeitern in Th.s Wohnung und ließ die Möbel hinaustragen. Im Hause wundert man sich, daß Arbeiter sich dazu hergeben, für diesen Mann den Exekutor zu machen. Dr. Wohl ordnete an, daß die Möbel auf die Straße hinausgestellt würden. Schon trugen die Arbeiter ein Spind als erstes Stück hinunter und setzten es an der Wollschwele nieder. Da trat ein von dem Mieter zu Hilfe gerufener Polizeileutnant dem Wirt entgegen und untersagte ihm diese Härte. Inzwischen hatte in der Liegnitzerstraße eine große Menschenmenge sich angesammelt, die ihre Entrüstung über den Hauswirt in lauten Verwünschungen äußerte. Ein Schuttmannaufgebot räumte die Bürgersteige. Drinnen aber im Hause trugen Herrn Dr. Wohls Helfer ein Stück nach dem anderen die Treppe hinab und setzten alles auf den Hof. In dem Augenblicke, wo wir dies niederschreiben, wissen wir noch nicht, wo die Familie die Nacht zubringen wird. Herr Dr. Wohl, der Hauswirt, wird sich befriedigt auf sein sanftes Ruheflößen legen.

Das Reichspostmuseum ist jetzt um einen anziehenden Gegenstand bereichert worden, der zwar schon die Ausstellung in Mailand gesehen hat, aber in Berlin noch nicht zu sehen war. Es ist dies eine plastische Darstellung des Postdienstes im Spreewald im Sommer. Das kleine Panorama bildet ein Gegenstück zu der Darstellung des Postdienstes im Spreewald zur Winterzeit. Beide Kunstwerke rühren vom Bildhauer Behoff her. Im Sommer, so sieht man, muß sich der Briefträger im Spreewald des Raines bedienen. Er ist eben ans Land gestiegen und übergibt einer bunten angezogenen Spreewälderin einen Brief. Neben der Spreewälderin steht ein kleines Mädchen, ebenfalls in der Kleidung der Gegend. Auf dem Kahn liegen Postpakete usw. Im Winter erfolgt die Bestellung der Post im Spreewald auf Schlittschuhen, wie dies aus der älteren Darstellung zur Anschauung gebracht wird.

Als eine Rücksichtslosigkeit gegen die ärmeren Bevölkerungsklassen könnte man es beinahe bezichtigen, daß die Verwaltungen der Großen Berliner Straßenbahn und der Südlichen Berliner Vorortbahn aus Anlaß der Frühjahrskontrolloberammlungen auf den Linien I und III keine Extrazugverkehre lassen. Diese beiden Straßenbahnlinien, die bis zu den Gebäuden der vier Bezirkskommandos in der General-Papestraße führen, haben vielmehr, trotz des immensen Andranges, welcher regelmäßig etwa eine Stunde vor den angelegten Terminen der Kontrollversammlungen beginnt, nur 15 Minuten-Verkehr. Infolgedessen muß mancher kleine Handwerker, Arbeiter oder Angestellter, der sich auf die Straßenbahn verlassen muß, weil er sich keine Drofschle und kein Auto leisten kann, den langen Weg zu Fuß zurück legen, veräumt den Termin und wird ohne Gnade bestraft. Außerdem treffen die Leute häufig erhit auf dem Versammlungsorte ein, wo sie dann stundenlang auf dem zugigen Kasernenhofe stehen müssen und sich unter Umständen eine schwere Schädigung ihrer Gesundheit und damit ihrer Arbeitskraft zuziehen können. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um die betreffenden Straßenbahngewaltungen zu veranlassen, hier in geeigneter Weise Wandel zu schaffen.

Die Errichtung einer Rettungstation am Wolsiger See, in dessen Ruten am zweiten Osterfesttag drei Mitglieder des „Berliner Ruderclubs“ ihren Tod fanden, ist von der Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine von Berlin und Umgebung in Aussicht genommen worden. Die Station soll nach dem Muster der festen Rettungsstation, welche die genannte Gesellschaft am Müggelsee in der Nähe von Rahnsdorf bereits vor mehreren Jahren errichtet hat, zum ersten Male an den Pfingstfeiertagen in Betrieb genommen werden.

Aus dem Straßengebiete. Zweimal überfahren wurde gestern morgen der 72 Jahre alte Seidenwäcker Albert Keiler aus der Wilsdenowstr. 7. Der alte Mann war im Begriff gewesen, an der Ecke der Müller- und Burgsdorffstraße den Fahrdamm zu überschreiten und wurde dabei von einem Radfahrer zu Boden geschle-

bert und überfahren. Der hinterdrein fahrende Straßenbahnwagen Nr. 1954 der Linie 29 ersetzte den am Erdboden Liegenden auch noch und durch die Schuttporrichtung wurde er eine ganze Strecke mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen am Kopf, am Arme und an den Armen wurde der Verunglückte davongetragen. Die ersten Notverbände erhielt er auf der Unfallstation 6. — Auf dem Kanalplatz hat sich Freitag abend ein schwerer Automobilunfall zugetragen. An der Hand der Mutter hat der fünfjährige Robert Zegener aus der Hofdörferstr. 4 den Platz überschreiten wollen, als er von einem vorübergehenden Kraftwagen angerannt und unter die Räder geworfen wurde. Sie gingen ihm über die Brust hinweg und schwer verletzt mußte der Kleine nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht werden.

Ein schwerer Unfall ereignete sich Freitag um 1/2 8 Uhr abends in der Müllerstraße. Hier wollte der 73jährige Herr Albert Kessler, Bildhauerstr. 7 wohnhaft, an der Ecke der Triftstraße den Fahrdamm der Müllerstraße überschreiten. Hierbei wurde er von einem unbekanntem Radfahrer umgestoßen, als er gerade das Gleis betreten hatte. Der Greis wurde von einem in diesem Augenblicke heranziehenden Straßenbahnwagen der Linie 29 (Richtung Reich) erfasst und geriet, obwohl der Führer des Motorwagens alle Bremsmittel anwendete, unter den Vorderperren, kam aber glücklicherweise vor den Schuttrahmen zu liegen. Kessler erlitt drei erhebliche Kopfverletzungen, sowie eine starke Quetschung des rechten Knies und der linken Hand. Der Verunglückte wurde zunächst nach der Unfallstation in der Lindowstraße und von dort, nachdem ihm ein Rotverband angelegt worden war, nach seiner Wohnung übergeführt.

Am Kurfürstendamm hat sich gestern nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. An den Straßenbahngleisen waren mehrere Streckenarbeiter beschäftigt. Ein Lastwagen fuhr so dicht an den Leuten vorbei, daß diese in die größte Gefahr gerieten. Einer der Gefährdeten, der 29jährige Richard Garle, Apostel Paulusstr. 27 wohnhaft, wurde von dem Gefährt erfasst und niedergeworfen. Die Räder gingen ihm über beide Beine hinweg. Mit gebrochenen Unterschenkeln wurde der Verunglückte in das Auguste Victoria-Krankenhaus eingeliefert.

Wegen Totschlags verhaftet wurde der Baumwächter Pontont. G. wird beschuldigt, den Kohleger Rebe, Kochhausstr. 31 wohnhaft, am Abend des 6. April nach einem vorausgegangenen Wortwechsel mit einem Spatenstiele vor dem Hause Dt. Kronerstr. 4/5 niedergeschlagen zu haben. Nach dem ersten Schlag erhob sich Rebe wieder, erhielt daraufhin aber einen zweiten Schlag, der ihn derart verletzte, daß Rebe in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er aber kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb. Wie allgemein versichert wird, war Rebe ein ruhiger und freundlicher Mensch und wird sein auf diese furchtbar rohe Weise herbeigeführtes Ende allgemein bedauert. Rebe war übrigens auch Mitglied des Wahlvereins und beteiligte sich eifrig an den Parteiarbeiten.

Der Verein der Saalbesitzer Berlins sah in seiner letzten Versammlung in Jühlies Festsälen, Dammstraße, eine Reihe von Beschlüssen, die auch für das Publikum von Bedeutung sind. Da sich die Garderobendiebstähle in letzter Zeit häufen, wollen die Saalbesitzer die Kontrolle erheblich verschärfen. Wer seine Garderobenmarke verloren hat, soll in Zukunft nur dann wieder in den Besitz seiner Sachen gelangen, wenn er sich ausreichend legitimiert oder seine Persönlichkeit nötigenfalls polizeilich feststellen läßt. — Zu einer weiteren Verschärfung des Konzertrprogramms in den Berliner Sälen dürfte ein anderer Beschluß der Versammlung führen. Populäre Komponisten, deren Werke bisher tantienfrei waren, wie Transilvaun, Paul Wiede, Einöndshofer und andere haben sich jetzt ebenfalls dem Tonsecherverband angeschlossen. Die Saalbesitzer wollen die Vereinsmitglieder nun verpflichten, nur noch freie Stücke spielen zu lassen; die Kapellmeister sollen beim Engagement zur Tragung der Tantien verpflichtet werden, endgültige Beschlüsse hierüber sollen in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Wie der Vorsitzende Wolter mitteilte, sind dem Verein zur Errichtung einer Genossenschaftsbrauerei 1600000 M. und das Brauereigrundstück angeboten worden. Die Entscheidung über die Annahme des Angebotes wird in aller nächster Zeit erfolgen.

Eine recht romanhafte Darstellung über das „Wirken“ des wegen des Attentats auf den Rentier Lidemann in der Königsgrabenstraße verhafteten Emil Wulfe hat ein 26 Jahre alter Hausdiener Richter der Kriminalpolizei gegeben. Und wie das bei uns üblich ist, wird eine solche Darstellung auch noch durch eine bestimmte Korrespondenz den Zeitungen in dem bekannten Polizeiblatt für Geld übermittelt. Je romanhafter eine Erzählung klingt, desto leichter greifen die Sensationsblätter zu. Bedinglich zur Charakterisierung seien einige Angaben wiederzugeben:

Richter traf den Wulfe im Grunewald, als er arbeitslos dort spazieren ging. Ohne lange Vorrede trat der Wulfe an ihn heran und forderte ihn mit dem Revolver in der Hand auf, Mitglied der „Gesellschaft der schwarzen Maske“ zu werden. Richter war so erschrocken, daß er nicht zur Überlegung kam. Wulfe ließ ihn auch keine Zeit dazu. Auf der Stelle ließ er ihn auf einen Totenschädel schwören, daß er Mitglied der Bande sein und sich ihren Verhaftungen unterwerfen wolle. R. erfuhr dann, daß sich die „Gesellschaft der schwarzen Maske“ in vier Abteilungen gliedert: für einfachen Diebstahl, schweren Einbruch, Sprengung und Raub. Jeder Verhaftet sei mit dem Tode bedroht. Volles Mitglied sollte Richter erst in der nächsten Sitzung werden und dann auch das Abzeichen der Bande erhalten. Er mußte dann Wulfe, der ihn nicht mehr aus den Fingern ließ, erzählen, wo er früher beschäftigt gewesen war und wie es dort ausfiel. Auf Grund dieser Mitteilungen plante R. dann den schon erwähnten Einbruch in ein Eisenwarengeschäft der Potsdamerstraße, und führte ihn zusammen mit Richter aus. Von den erbeuteten 800 M. nahm Wulfe einen Teil für die Kasse der „Schwarzen Maske“. Das übrige ward geteilt. Dann fuhr Wulfe mit seinem Helfer nach einem Hotel am Schlesischen Bahnhof. Hier spielte er den „Koblen“ und ließ viel Geld draufgeben. Am Sonntag fuhr Wulfe mit Richter nach Charlottenburg zu seiner Braut, einer Wirtschasterin, und nach dem Grunewald. Er glaubte jetzt, seines Begleiters sicher zu sein und ließ ihn allein. Das benutzte Richter, um rasch zu verschwinden. Als er dann später in der Zeitung den Nordanschlag auf Herrn Lidemann las, ging er sofort zur Kriminalpolizei, obwohl er sich selbst des Einbruchs bezichtigten mußte. Der junge Mann, den Wulfe in Wannsee zu sich in die Drofschle nahm, gehört, wie man jetzt glaubt, nicht zu der Bande. Vermutlich war er wirklich ein dem B. noch unbekannter Handwerksbursche.

Am Sonnabendnachmittag wurde dem Hausdiener Paul Donat von der Firma Julius Kaufmann, Schmidstr. 24/25, ein Geldschädel mit 1000 M. Postleiste gestohlen und zwar vor dem Warenhaus Jandorf, Brunnenstraße. Das Dreirad wurde später in der Adersstraße ohne Ware gefunden.

Um ihre Beute im Werte von 15000 Mark gekommen. Kürzlich wurde bei einem Schlägermeister Steinmann in der Siegfriedstraße 4 ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern Sparlofenbühler und Scheds im Gesamtverste von 15000 M. zur Beute fielen. Während sich St. mit seiner Familie auf dem Kirchhof befand, drangen ortslumbe Diebe unter Anwendung von Raufschlägeln in die Privat- und Geschäftsräume, wühlten alles durcheinander und entfernten sich schließlich unter Mitnahme einer Kaffette, in der sich die Sparlofenbühler und die Papiere befanden. Eine Kaffette mit 5000 M. barem Gelde war ihnen entgangen. Gestern wurde dem Postboten von dem Vorsteher des Automaten-Restaurants in der Rosenballetstraße die Mitteilung gemacht, daß er sofort seine Sparlofenbühler und die Scheds abholen solle. Die Diebe hatten, da sie befürchteten, ermittelt zu werden, die gekoh-

Die Liebesfalle.

Leicht entzündliche Liebeslust hat dem Filzschuhfabrikanten R. ein böses Abenteuer eingebracht. In sehr bedrückter Stimmung erschien er vor dem dritten Strafhammer des Landgerichts I. um Zeugnis gegen drei Personen abzugeben, die ihm einen schlimmen Streich gespielt hatten. Wegen schweren Diebstahls wurden sich der Filzschuhmacher Otto Zuhl, der ehemalige Handelschüler Reinhold Rüsse und die Schuhmacherin Anna Linke verantworten. — Der Zeuge R. betreibt mit seiner Ehefrau seit vielen Jahren ein Filzschuhgeschäft, in dem der Angeklagte Zuhl vor längerer Zeit einmal beschäftigt gewesen war. Ende Dezember vorigen Jahres haben die drei Angeklagten vollständig auf dem Todeben; keiner von ihnen besah auch nur einen roten Pfennig. Man beratschlagte hin und her, wie man sich aus dieser Kalamität herausziehen könnte. Bößlich hatte Zuhl eine „geniale“ Idee. Er wußte von seiner früheren Tätigkeit bei R. her, daß dieser ein großer Freund der holden Weiblichkeit war, soweit seine eigene bessere Hälfte nicht in Betracht kam, und daß R. häufig unter dem Vorwande, geschäftlich tätig zu sein, vom Pfade der Tugend abwich und den Tausch in der Westentasche verschwinden ließ. Auf diese kleine Schwäche des nicht sehr jungen Herrn R. baute der Angeklagte seinen Plan auf. Eines Nachmittags klingelte es an der Wohnungstür des Herrn R., bald nachdem seine Gattin nebst Tochter das Haus verlassen hatten. Eine nette junge Dame fragte nach Fräulein R. und war sehr betrübt, daß sie ihre „Freundin“ nicht traf, mit der sie einen vergnügten Abend zu verleben gedachte. Herr R. lud die angebliche Freundin seiner Tochter galant ein, näher zu treten, und bald war eine sehr anregende Unterhaltung im Gange, da sich die Freundin als nicht sehr spröde erweist. Schließlich erbot sich der Vater, an Stelle seiner Tochter der jungen Dame einen vergnügten Abend zu bereiten. Die Freundin willigte auch ein, und bald ging es vergnügt „per Taxe“ nach den Reichshallen. Daß die junge Dame zufällig ein Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnung geöffnet hatte, fiel dem Herrn R. in seinem Liebestaume nicht weiter auf. Nachdem man sich in den Reichshallen weidlich amüßert hatte, wurden noch mehrere Cafés besucht und schließlich wurde aus den beiden ein auf der Durdreife begriffenes „Chepan“, welches das Gepäc auf dem Bahnhof zu liegen hatte. Als Herr R. am nächsten Morgen mit etwas wüstem Kopfe in einem kleinen Hotel erwachte, war seine „Gottin“ längst über alle Berge. Da ihm von seinen Wertpapieren nichts fehlte, zeigte sich der Verdacht, der in ihm aufgestiegen war, völlig unbedeutend. Um so schlimmer war seine Heberesung, die ihm zuteil wurde, als er wieder in seiner Wohnung anlangte. Hier hatten während seiner Abwesenheit Einbrecher gehaust, mehrere Behälter erbrochen und waren schließlich mit etwa 900 M. Bargeld und verschiedenen anderen Wertpapieren spurlos verschwunden. Am erst dämmerte es in Herrn R. und er erkannte, daß er das Opfer eines raffiniert angelegten Diebstahls geworden war. Es wurde ermittelt, daß die gefällige Freundin die jetzt angeklagte Linke war, während der Diebstahl von ihrem „Bräutigam“, dem Angeklagten Zuhl, in Gemeinschaft mit Rüsse verübt worden war. Die Strafkammer hielt alle drei trotz ihres Reuebegriffs für überfällig und erkannte gegen Zuhl auf 9 Monate, gegen Rüsse auf 6 Monate und gegen die Linke auf 4 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Großfeuer. In dem Lugener Dorfe Hüpperlingen wurden durch ein Großfeuer 16 Bauernanwesen eingekäschert. Nach dem Genus von Pferdefleisch. In der Drifchast Ambacht sind nach Drifschaler Meldung infolge Genusses verdorbenen Pferdefleisches 16 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Drei sind bereits verstorben. Der Zustand der übrigen ist ein sehr bedenklicher. Sturz aus dem Fahrstuhl. Am Bahnhof der Untergrundbahnlinie Hildborn stürzte, wie aus London berichtet wird, gestern ein Angestellter aus dem Fahrstuhl in die Tiefe und durchschlug mit seinem Kopfe das Dach des Bahnsteiges, wodurch noch drei Personen verletzt wurden, während er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. Eine Typhus-Epidemie, welche zahlreiche Opfer fordert, ist in Cherbourg ausgebrochen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Freitag, 16. Januar 4, eine Treppe (Gandelsstraße) Sprechstunde, Durchgang nach Lindenstr. 101, wochentags von 7 bis 9 Uhr abends statt. Gestern 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anrufer ist ein Gutsdiener und eine Zahl als Bezugszeichen beizubringen. Verlässliche Antwort wird nicht erteilt. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. W. R. 10. 1. Sie können eine Gegenrechnung aufstellen. 2. Es wäre eine Belästigung wegen Unterschlagung möglich. 3. Der Antrag auf Inhabenerwerb ist bei der Versicherungsanstalt Könnlicher Park zu stellen. 4. Das Verbot ist an den Armenvorsteher zu richten. — W. R. 2. 1902. Erst nach Beendigung der Rede ist das angemessene Wort zur Geschäftsordnung zu erteilen. — W. R. 1. 1. Ein Ansuchen auf Erlass der Doktor- und Probedokumente steht nach Ihrer Darstellung Ihnen leider nicht zu. 2. Der Handwerker hat Ihnen den vollen Wert zu erteilen. — W. R. 1. 1. Weist Ihnen Sie durch Gerichtsbescheid oder einen Rotor erheben lassen. — W. R. 177. Der Beamte würde mit Rücksicht auf Erfolg eine Verpflichtung seinerseits bestreiten können, da sein Einkommen zur landesmäßigen Ernährung seiner Familie erforderlich ist. — 1. C. 2. Solchen Beamten gibt es nicht. — W. R. 2. 15. 1. Wein. 2. Wein. — W. R. 75. 1. und 2. Holzformate. 3. Holzselbstverwaltung und Ähnliches. 4. Justizrat ist lediglich ein Titel. Die Kosten des Prozesses sind bei einem Justizrat so teuer wie bei einem anderen Anwalt. Weitere Anfragen liegen nicht vor. — W. R. 28. 1. Ja. 2. Wenn der neue Eigentümer, der in der Zukunftsstation das Haus im ersten Quartal 1907 erlangen hat, nicht bis zum 1. April zum 30. Juni gekündigt hat, so läuft der alte Mietvertrag weiter. 3. Breuninger Gewerbesteuern ist nicht zu zahlen, wenn weder das Anlagekapital 1000 M. noch das Jahreseinkommen 1000 M. beträgt. — W. R. 25. Der Verkäufer steht als Darlehensgeberin, falls keine andere Kündigungsklausel vereinbart ist, eine Kündigungsklausel von 6 Wochen zum 1. des Quartals zu. Ihre Schwester soll deshalb beim Kaufmannsgericht Klage auf Gehalt bis zum 1. Juni erheben.

Witterungsbericht vom 13. April 1907, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur, Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur. Rows include Bismarck, Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 14. April 1907.

Zeitweise heiter, aber kühl und veränderlich mit etwas Regen und ziemlich häufigen Schlägen Winden.

Beilager: Wetterbureau.

nacht wurde er plötzlich durch einen starken Gasgeruch aufmerksam gemacht. Er rief den Hauswirt und dieser änderte unvorsichtigerweise ein Streichholz an, um die Leitung abzuleuchten. Es erfolgte nun eine heftige Explosion. Durch den starken Luftdruck wurden Türen und Fenster zertrümmert und eine Balkenbrücke aus den Angeln herausgerissen. Durch die mächtige Stachflamme, die bei der Explosion emporstieg, wurden dem Hauseigenen, dem Sattlermeister Geisse, am Kopfe und an beiden Händen, dem Kaufmann Doerfer und dem Klempner Otto Fause im ganzen Gesicht schwere Brandwunden zugefügt. Die Explosion war dadurch herbeigeführt worden, daß der frühere Mieter es unterlassen hatte, bei Abnahme der Gasröhre an die Leitung einen Verschlusshähnel anzuschrauben zu lassen.

Charlottenburg.

Die Freie Volkshaus Charlottenburg veranstaltet für ihre Mitglieder am Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Volkshauses einen Vortrag: „Schiller und das Ideal der Freiheit“, zu welchem Genosse Dr. Max Laurendrecher das Referat übernommen hat. Der Vortrag ist für Mitglieder, bei Vorzeigen der Mitgliedskarte mit geliebter Märzmarke, frei. Auch haben die Mitglieder das Recht, an diesem Abend Gäste einzuführen. Die nächste Vorstellung im Charlottenburger Schiller-Theater ist am Sonntag, den 21. April, 8 Uhr nachmittags. Es gelangt Schillers „Tell“ zur Aufführung. Anmeldungen zur Mitgliedschaft können in den bekannten Zahlstellen sowie am Donnerstagabend im Volkshaus angebracht werden. Die Aprilmarke muß am Sonnabend, den 20. April, geliefert sein.

Ein Straßeneisenbahnunfall ereignete sich gestern vormittag 11 1/2 Uhr an der Markstraße. Dort verlor der Radfahrer Ohm aus der Wallstraße 15 unmittelbar vor dem herannahenden Straßenbahnwagen 801 der Linie V der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn die Markstraße zu kreuzen. Er kam zu Fall und wurde von dem Bahnwagen angefahren, so daß er unter dem Vorderrad zu liegen kam. Ohm erlitt eine hart blutende Kopfwunde, die seine Heberführung nach der Unfallstation notwendig machte, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

Die Kindererholungsstätte Wesend, die von der Stadt Charlottenburg errichtet wurde, wird heute wieder eröffnet und tritt damit in ihr drittes Betriebsjahr. Bisher den Tagespatienten werden in zwei Schlafparaden noch 20 raschitzige Kinder im Alter von 1-5 Jahren und in einer weiteren Schlafparade 10 größere Kinder auch für die Nacht Aufnahme finden, denen wegen ihres Leidens der tägliche Rückweg schwer fällt oder deren häusliche Verhältnisse so ungünstig sind, daß ihre völlige Entlassung aus dem Haushalte wünschenswert erscheint. Ausgeschlossen von der Aufnahme für die Nacht bleiben jedoch diejenigen Kinder, die an ansteckenden Krankheiten, insbesondere an offener Tuberkulose leiden. Der Verpflegungssatz beträgt für volle Tagesverpflegung 60 Pf., für die Kinder, die auch nachts in der Erholungsstätte verbleiben, 1 M. pro Tag.

Lichtenberg.

Bettlerwirtschaft? Der Gemeindevorstand lag ein Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Kasse im Betrage von 150 000 M. von der städtischen Sparkasse in Scheidung vor. Neben einer Verzinsung von 4 Proz. wird für den „Bettler“ eine Provision von 1 Proz. gefordert. Unsere Genossen beanstandeten die Provision schon der Höhe wegen, außerdem ersuchten sie um Auskunft wie von Behörde zu Behörde überhaupt Vermittler beschäftigt werden könnten. Der Herr Gemeindevorstand erklärte, daß Anfragen bei den in Frage kommenden Kassenrichtungen einen Erfolg nicht aufweisen. Eine Reihe dieser Kassen antworten überhaupt nicht, andere lehnen ab! Im Verlaufe der Debatte wurde festgestellt, daß dieselben Kassenrichtungen aber durch Vermittler den Kommunen Geld anbieten. Im vorliegenden Falle sind auf diese Weise dem Vermittler 1500 M. zugesagt. Es war daher nicht zu verwundern, daß unsere Genossen Wert darauf legten, vor der Öffentlichkeit diese Bettlerwirtschaft beim richtigen Namen zu nennen. Obwohl die „Bettler“ Vertreter der „Geschäftsgebaren“ der Kassen für etwas Selbstverständliches hielten, machte der Gemeindevorstand die Mitteilung, daß in Zukunft eine Umfrage erfolgen soll. Es entsteht angesichts der Tatsache, daß dieselben Kassenrichtungen die direkte Anfrage der Gemeindebehörde gar nicht oder ablehnend beantworten, aber durch Vermittlerhände Geld auszuliehen haben, die Frage: Wer hat eine Interesse daran, die Gemeinden zu veranlassen, die Steuererträge der Allgemeinheit ohne zwingenden Grund den Vermittlern zuzuwenden? Vielleicht beschäftigen sich die Stadtverordneten der fraglichen Orte einmal mit der Sache.

Grünau.

Das Opfer eines feigen Ueberfalls wurde am Donnerstagabend zwischen 7-8 Uhr unser Genosse, der Restaurateur Joh. Franz. Auf dem Heimwege von Köpenick begriffen, erhielt er in der Nähe der Kanalbrücke hinterwärts einen Schlag auf den Hinterkopf, der ihn betäubend niederstreckte. Sodann schleppten ihn der oder die Täter vom Latort ungefähr 80-90 Meter entfernt in den Anfang der Damer, wo sie den Armersten sich selbst überließen. Durch Kälte und Mitle nach längerer Zeit zu sich gekommen, vermochte Franz sich nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung zu begeben. Geld und Wertgegenstände waren nicht geraubt, so daß also ein Diebstahl vorliegt. Derartige Ueberfälle in dieser Gegend haben sich in letzter Zeit des öfteren ereignet. Es wird angenommen, daß unter den seit dem letzten Streik in den Gemütschen Fabriken beschäftigten und von auswärts herangezogenen Arbeitern sich Elemente befinden, die diese Gegend unsicher machen.

Bosfen.

Den Tod eines braven Genossen hat die Jossener Arbeiterschaft zu beklagen. Johannes Engler, der Mitbegründer des Jossener Wahlvereins, ist am Freitag früh an der Proletarierkrankheit gestorben. Die unerträgliche Tätigkeit, die der Verstorbene bis zu seiner Krankheit für die Sache des Proletariats entfaltet hat, sichert ihm ein ehrendes Andenken seiner Genossen.

Notawetz.

In der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung des Wahlvereins wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des Genossen Kuer in üblicher Weise geacht. — Unter Geschäftlichem teilte der Vorsitzende Kroschberg mit, daß am 28. April eine Flugblattverbreitung stattfindet, wozu eine rege Beteiligung der Genossen notwendig ist. — Hierauf hielt der Genosse Berner Brandenburg einen Vortrag über: „Der Weg zur Freiheit“. — Dem Bericht über die Kreisgeneralversammlung erstattete Genosse Adam. — Nach Wahl von acht Delegierten zur Generalversammlung teilte Genosse Stark mit, daß die Reisezeit wieder durch zwei Vormittagsversammlungen eingeleitet werden soll, im übrigen wird die Zeit in ähnlicher Weise wie in früheren Jahren stattfinden. — Unter Vorsitzendem gab Genosse Karl Gornall eine Liste derjenigen Einwohner bekannt, welche bei der letzten Reichstagswahl nicht zur Wahl gegangen sind, und ersuchte die Genossen, in diesen Kreisen mehr als bisher zu agitieren. — Als Bezirksführer wurde Genosse Mandelstädt gewählt.

Tege.

Der Konsumverein für Tege hatte, wie aus dem in der Generalversammlung gegebenen Geschäftsbericht für das letzte Halbjahr hervorgeht, einen Umsatz von 106 945 M. zu verzeichnen, gegen 92 875 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das ist eine Mehrerinnahme von 14 070 M. Die Mitgliederzahl ist von 695 auf 1008 gestiegen. Es wurde beschlossen, die Verkaufsstellen im Winter um 8 Uhr zu öffnen und vom 1. April 1908 ab den Sonntagsladen-schluss einzuführen.

Wasserstand am 13. April. Elbe bei Ruffig — 1 Meter, bei Dresden + 20 Sp. — Elbe bei Magdeburg 2,34 Meter. — Oder bei Rottorf 2,88 Meter. — Oder bei Dresden + 1,83 Meter. — Oder bei Delzig 2,90 Meter. — Reihemündung 2,35 Meter.

lenen Papiere in dem Restaurant, in einem Paket zusammengepackt, abgegeben und erklärt, es später wieder abzuholen. Inzwischen hatte sich das schlecht zusammengebundene Paket von selbst geöffnet, so daß die Papiere zum Vorschein kamen. Von den Einbrechern hat sich bisher noch keiner in dem Lokal sehen lassen. Es wird vermutet, daß eine frühere Köchin des St. die Urheberin des Diebstahls gewesen ist. Die Verdächtige ist sehr mit ihrem Bräutigam spurlos verschwunden und wird von der Polizei eifrig gesucht.

Weil er zum Militär eingezogen werden sollte, versuchte sich der 23jährige Schläger Paul K. aus der Stettinerstr. 24 das Leben zu nehmen. Er jagte sich eine Kugel in den Kopf und wurde in fast hoffnungslosem Zustande in das Lazarus-Krankenhaus gebracht.

„Durch Dänemark und Schweden“ lautet der neueste Vortrag, der gestern zum ersten Male vor einem geladenen Publikum in der Urania in der Laubenstraße gehalten wurde. Zahlreiche nordische Städte- und Landschaftsbilder sind es, die und der Herr Vortragende schildert und die durch farbige Lichtbilder veranschaulicht werden. Vicien Dänemark und Schweden auch nicht die landschaftlichen Reize wie etwa Kopenhagen, so ist doch die Wanderung, die wir im Geiste mit dem Vortragenden Herrn Wagner unternehmen, reich an Sehenswürdigkeiten. In eingehender Weise wird uns zunächst die Hauptstadt Dänemarks, Kopenhagen, ihre historischen und modernen Bauwerke, das Leben und Treiben im Hafen, näher gebracht. Dann werden wir geführt nach den verschiedensten Schlössern und Kirchen Dänemarks, deren es nicht wenige gibt, denn Dänemark ist das Land der Königsburgen, die zum Unterschied von anderen Ländern in der Hauptsache Staatsbesitz sind und von denen verschiedene zu nützlichen Zwecken, wie Museen Verwendung gefunden haben. Wir sehen Helsingborg, machen einen Ausflug nach den Granitklippen der Küsten und besuchen die Schärenküste Westschweden. Besonders fesseln uns die Trollhättensfälle, die weniger als starke Wasserfälle als durch eine Zusammenwirkung zahlreicher Stromschnellen ein malerisches Bild geben. Im zweiten Teil des Vortrages gelangen wir nach Stockholm und schauen die Hauptbauwerke der Stadt. Der Schiffsverkehr auf dem Ost- und Westsee gewinnt für uns Landroten ein erhöhtes Interesse. Nachdem wir die sagenumwobene Stadt der Nosen und Ruinen, Wisby, besichtigt haben, wenden wir uns schließlich nach Vornholm, um nach Besichtigung auch dieser Stadt und seiner näheren Umgebung die Dampfschiffahrt anzutreten in dem Bewußtsein, eine sich lohende Reise hinter uns zu haben, sei es auch nur, daß wir sie im Geiste innerhalb zweier Stunden in der Laubenstraße gemacht haben.

Das Steidl-Theater in der Brückenstraße, das dieser Tage eröffnet worden ist, sollte schon erheblich früher in Benutzung genommen werden, wie uns nachträglich berichtet wird. Daß das nicht möglich war, daran sind Differenzen schuld, die zwischen Bauleitung und Arbeitern ausgebrochen waren und die darin gipfelten, daß gewisse Arbeiten nicht durch Arbeitswillige ausgeführt werden sollten. Die Bauleitung versprach dem dierhalb vordringenden Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes Berücksichtigung, hielt aber nicht Wort. Als daraufhin zwei Vertreter dieses Verbandes sich an Direktor Steidl wandten, erhob der höfliche Sängler beide Hände in nicht mißzuverstehender Weise und erklärte: „Hier, das ist alles meine, hier haben Sie nichts zu suchen; vom Hof müssen Sie runter!“ Als er ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß man die Bauleitung zu sprechen wünsche, ließ er den Bauarbeiter rufen, der dann das angefangene Werk des Hinandersiefens vollendete.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird in dieser Woche allabendlich der neue, mit zahlreichen farbigen Bildern ausgestattete Vortrag „Durch Dänemark und Schweden, nordische Städte- und Landschaftsbilder“ zur Darstellung gelangen. — Im großen Hofsaal der Urania-Sterntheater in der Invalidenstraße hält Herr Viktor Peters v. Kautensfeld am Dienstag und Freitag einen Vortrag über „Natur und Kultur in den russischen Ostsee-Provinzen“. Der Vortrag dürfte von besonderem Interesse sein, da Herr v. Kautensfeld an der Hand zahlreicher Lichtbilder auch die Gegenden schildern wird, welche durch die russischen Wirren am meisten betroffen worden sind.

Die letzten Erwerbungen des Berliner Aquarium brachten für verschiedene Abteilungen des Institutes neues und seltenes. Die wohl interessanteste Gattung der wirbellosen Tiere, die der Antennifide oder Klopffühler, ist dabei in vier Exemplaren einer achtfüßigen Gattung vertreten, deren acht Arme im Gegensatz zu denen des eigentlichen Klopffühlers mit nur einer (statt zwei) Reihe Saugnapfe besetzt sind und deren Fleisch stark nach Nektar riecht. Wie diese absonderlichen Geschöpfe wurde von der Station Rovigno auch eine dem Aquarium bisher fehlende Art Seeigel hiergebracht, die von den im gleichen Becken des oberen Grottenanges untergebracht anderen Spezies dieser Stachelhäutergruppe sich schon durch die außergewöhnliche Größe der ziemlich kugelförmigen, nach oben sich öffnenden, graugelben Schale und durch die blasser Färbung und die Länge der Schale besetzenden Stacheln unterscheidet. Auch der Kreis der Krustentiere stellt eine Anzahl ganz eigenartiger Formen. Unter ihnen insbesondere eine Gesellschaft Spitzschnecken oder Spinnenschnecken aus dem Mittelmeer, bei denen die vier letzten Weinschnecke sehr lang und dünn sind und das zweite Paar, das längste und das erste oder Scherenfußpaar an Länge bedeutend übertreffende, sich nicht an der Bewegung beteiligen, sondern immer stark mit Eigen besetzt ist und von dem Krebs wie eine Balanzstange getragen wird.

Im Zoologischen Garten sind jetzt zwei junge Bären der Hauptzuchtstation im neuen Bärengehege. Sie sind am 17. Januar geboren worden und haben es seit wenigen Tagen unternommen, mit ihrer Mutter die Höhle, ihre Wohnstube zu verlassen. Jetzt erkunden sie jeden Besucher durch ihre läppisch-drolligen Spiele, die sie untereinander und mit ihrer sehr um sie besorgten Mutter aufzuführen. Da die Bären in äußerst unwillkürlichem Zustand zur Welt kommen — die Mutter verläßt während der ersten beiden Monate nach der Geburt der Jungen das Winterlager und Wochenbett nicht einmal um Spalte und Teant einzunehmen —, so wird das Alter junger Bärenkinder von Aneinanderweihen meist unterschätzt.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg. Mit großer Raffinerie ging eine Einbrecherbande zu Werke, die in der vorgestrichenen Nacht in dem Hagarngeschäft von Halber in der Kolonnenstr. 65 einen lohnenden Einbruchsdiebstahl verübte. Abends ließen sich die Diebe im Hofe einschließen und als die „Licht rein“ war, schritten sie das am Fenster des Vorzimmers angebrachte Drahtgitter durch, zertrümmerten die Fensterscheibe und schritten dann sämtliche Türschlösser heraus. Wie Kennerblick lachten sie unter den Lagerbeständen die besten Wolldecken aus. In drei großen Kisten schafften sie ihre Beute, die einen Wert von 1600 Mark hatte, auf die Straße und entkamen ungehindert damit.

Rixdorf. Auf der Straße vom Lode überrascht wurde gestern ein junger Mann, dessen Verlässlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Er brach an der Kaiser Friedrich- und Jungferne in Rixdorf leblos zusammen und war kurz darauf tot. In der Obduktion des Verstorbenen wurde eine Wundenart mit dem Namen „Vorfühler-Frey-Steller“ vorgefunden. Die Leiche wurde zur Bestattung in das Schauhause gebracht.

Eine folgenschwere Gasexplosion, bei der mehrere Personen Brandwunden erlitten, fand in der gestrigen Nacht in dem Hause Bergstr. 163 statt. In der ersten Etage hatte der Kaufmann Hoerger am Vormittag eine Wohnung bezogen und gegen Mitter-

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 14. April
Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr, 17 und 18. Abends Berliner Theater: Baumstamm.

4.5. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Was denn, der sagt!
Neue freie Volkshäuser. Nachmittags 2 1/2 Uhr: 5. Abteilung im Deutschen Theater: Romeo und Julia.
Nachm. 3 Uhr: 17. Abteilung im Neuen Theater: Die Condottiere.
Nachm. 3 Uhr: 1. Abteilung im Schiller-Theater O.: Der Vogel im Käfig.

Nachm. 3 Uhr: 14. 13501-14000 im Schiller-Theat. Charlottenburg: Der Herr von Kirchfeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kgl. Opernhaus. Opéra Dame.
Kontag: Salome.

Kgl. Schauspielhaus. Die Rabenheimerin.
Kontag: Othello.
Neues Kgl. Opernhaus. Der Bohmische Tee: Antony und Cleopatra.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Bohmische Tee: Arlekin.
Kontag: Die Merry Wives of Windsor.

Deutsches. Der Gott der Rache.
Kontag: Ein Sommernachts Traum. Verding. Fidele.
Nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour.
Kontag: Der Mikado.

Leipzig. Marquise.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Alt-Heidelberg.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Deutsches. Der Hund von Baskerville.
Kontag: Geschlossen.
Schiller O. (Schiller-Theater.)
Nachmittags 3 Uhr: Der Vogel im Käfig.
Kontag: Traunulus.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Nachmittags 3 Uhr: Der Herr von Kirchfeld.
Kontag: Helmat.

Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Radiosches Theater.) Unsere Käse.
Nachmittags 3 Uhr: Helben.
Kontag: Das letzte Mittel.
Komische Oper. Hoffmanns Erzählungen.
Nachmittags 3 Uhr: Gormen.
Kontag: Geschlossen.

Zentral. Wiener Blut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.
Kontag: Wiener Blut.
Deutsches. Die lustige Witwe.
Nachmittags 3 Uhr: Der Eigentümerbaron.
Kontag: Die lustige Witwe.

Kleines. Hamburg.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Ein theater Gatte.
Kontag: Pächterin von Kirchfeld.
Neues. Der Dieb.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Neudens. Haben Sie nichts zu verzollen?
Nachmittags 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht.
Kontag: Haben Sie nichts zu verzollen?

Luisen-Theater
Reichenbergerstr. 34.
Nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Der Trompeter von Säckingen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten v. Händel und G. Keller.
Abends 8 Uhr:
Marianne, ein Weib aus dem Volke.
Gemälde a. d. Volkstheater in 5 Aufzügen v. G. Meyers und Wallat.
Kontag: Der W'lfensturm.

Passage-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
Das großartige
April-Programm!
Ki-ta-fuku
die beste Japaner-Truppe der Welt.
Paul Corradini
Bestes beliebtester Komiker und die erfolgreichsten
14 Attraktionen 14.

Gebr. Herrfeld-Theater
Anfang 8 Uhr. 11-11 Uhr
57 Kommandantenstraße 57.
Die fürwisch beladene Herrfeldblase
Ein verrücktes Hotel.
Komödie in 3 Akten mit Anton und Donat Herrfeld in den Hauptrollen.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Otto Pritzkow, Münzstr. 16.
Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
Theater lebender Photographien.
Der Untergang des Dampfers "Berlin".
168 Tafe, 12 Goretate.
Don ganzen Tag Vorstellung.

Ferdinand Bonn
Berliner Theater.
Der Hund von Baskerville.
Anfang 8 Uhr.
Kontag: Geschlossen. Dienstag:
Der Hund von Baskerville.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Dieb.
Kontag und folgende Tage:
Der Dieb.

Kleines Theater.
Nachm. 3 Uhr: Ein theater Gatte.
Abends 8 Uhr:
Eine triale Komödie für seriöse Leute. (Kunsth.)
Kontag: 1. erstmalig: Die Pächterin von Kirchfeld. Komödie in 3 Akten von Max Neß. — Dienstag: Ein theater Gatte. — Mittwoch, Donnerstag: Die Pächterin von Kirchfeld.

Neues Schauspielhaus
Abends 8 Uhr:
Alt-Heidelberg.
Kontag:
Alt-Heidelberg.

Lützow-Theater
Sollentanzstr. 7/8.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7 1/2 Uhr:
Fidelio.
Kontag: Der Mikado.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Der Familienstag.
Abends 8 Uhr:
Husarenlieber.

Zentral-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.
Täglich abends 8 Uhr:
Wiener Blut.

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Anfang 8 Uhr.
Haben Sie nichts zu verzollen?
Schon in 3 Akten v. R. Demequin und G. Weber.
Robert de Triebel: Mich. Alexander.
Kontag nachm. 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht.

Luisen-Theater
Reichenbergerstr. 34.
Nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Der Trompeter von Säckingen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten v. Händel und G. Keller.
Abends 8 Uhr:
Marianne, ein Weib aus dem Volke.
Gemälde a. d. Volkstheater in 5 Aufzügen v. G. Meyers und Wallat.
Kontag: Der W'lfensturm.

Passage-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
Das großartige
April-Programm!
Ki-ta-fuku
die beste Japaner-Truppe der Welt.
Paul Corradini
Bestes beliebtester Komiker und die erfolgreichsten
14 Attraktionen 14.

Gebr. Herrfeld-Theater
Anfang 8 Uhr. 11-11 Uhr
57 Kommandantenstraße 57.
Die fürwisch beladene Herrfeldblase
Ein verrücktes Hotel.
Komödie in 3 Akten mit Anton und Donat Herrfeld in den Hauptrollen.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Otto Pritzkow, Münzstr. 16.
Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
Theater lebender Photographien.
Der Untergang des Dampfers "Berlin".
168 Tafe, 12 Goretate.
Don ganzen Tag Vorstellung.

Schiller-Theater O. (Schiller-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Vogel im Käfig.
Schauspiel in 5 Akten von Stefan Grossmann.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Traunulus.
Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jeske.
Kontag, abends 8 Uhr:
Traunulus.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Räuber.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Vollständiges Schauspiel in 5 Akten von Ludwig Angenbrüder.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Helmat.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Kontag, abends 8 Uhr:
Helmat.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Traunulus.

Schiller Theater N.
Friedrich-Wilhelms-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: Helben.
Abends 8 Uhr: Unsere Käse.
Nur noch kurze Zeit!
Zirkus Schumann
Heute Sonntag, 14. April 1907, nachm. 2 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr: große brillante
2 Gala-Vorstellungen 2
Nachmittags ein Kind frei.
In beiden Vorstellungen: Sensationelle Novität!
Die liegenden Menschen.
In beiden Vorstellungen: Emte, das maffal. Wunderpferd.
In beiden Vorstellungen: Sämtliche Clowns und Auguste mit ihren neuesten urkomischen Entrees.
In beiden Vorstellungen: Die großart. neuen Spezialitäten sowie die bestbr. Schul- u. Freizeitspferde.
In beiden Vorstellungen: Das größte und lebendigste Brautpaar.
St. Hubertus.
Nachmittags der 1., 2., 3. Akt und die hochinteressante
Steinbock-Jagd
auf echte, lebende Steinböcke.

Zirkus Buseh.
Am 21. April Schluß der Saison.
Heute Sonntag, den 14. April:
2 : : : Große : : : 2
2 Gala-Vorstellungen, 2
Nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 1 Kind frei.
Jedes weitere Kind um 10 Jahren (außer Galerie) halbe Preise.

In beiden Vorstellungen:
Gr. Orig. - Musik. - Fantom des Zirkus Buseh
In beiden Vorstellungen:
Die neugängigsten Geschicklichen Fourceaux, Reikantier.
In beiden Vorstellungen:
Vorführer u. Vorreiter der besten Schul-, Freizeits- u. Springpferde.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtl. Clowns mit ihren neuesten Witz und Späßen.

Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Zum 400. Male:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolf, Bender, Giampietro, Josephi.
Rauchen überall gestattet.

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Fräulein Josette - meine Frau.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Diebeskammer.

DERNHARD ROSE THEATER
Gr. Frankfurterstr. 102
Nachm. 3 Uhr u. halben Pr.:
Sherlock Holmes.
Abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Billetverkauf von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Ott. Oranienstr. 16.
Dorf und Stadt
oder: 's Loric.
Vollständiges Schauspiel in 3 Akten v. W. Weiser.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach der Vorstellung: Familienball.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Brunnen-Theater
Gefundbrunnen. Badstraße 58.
Direktion: Bernhard Ross.
Abends 7 Uhr:
Romeo und Julia.
Dramatische Komödie v. Shakespeare.
Nach der Vorstellung: Ball.
Billetverkauf von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.
Kontag: Die Kinder der Erziehung.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Jeden Abend 8 Uhr
Schauspiel des Theaters des Westens:
Mamselle Nitouche.
Celestin u. Odin. Rôme a. G.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Der Wildschütz.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg. Frankfurter Chaussee 5.
Jeden Sonntag im Königsaal:
Großer Ball
unter Leitung des Herrn O. Bürger.
Jeden Mittwoch: 44102
Willy Walde-Sänger.
Gebr. Arnhold.

Schiller-Theater O. (Schiller-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Vogel im Käfig.
Schauspiel in 5 Akten von Stefan Grossmann.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Traunulus.
Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jeske.
Kontag, abends 8 Uhr:
Traunulus.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Räuber.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Vollständiges Schauspiel in 5 Akten von Ludwig Angenbrüder.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Helmat.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Kontag, abends 8 Uhr:
Helmat.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Traunulus.

Schiller Theater N.
Friedrich-Wilhelms-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: Helben.
Abends 8 Uhr: Unsere Käse.
Nur noch kurze Zeit!
Zirkus Schumann
Heute Sonntag, 14. April 1907, nachm. 2 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr: große brillante
2 Gala-Vorstellungen 2
Nachmittags ein Kind frei.
In beiden Vorstellungen: Sensationelle Novität!
Die liegenden Menschen.
In beiden Vorstellungen: Emte, das maffal. Wunderpferd.
In beiden Vorstellungen: Sämtliche Clowns und Auguste mit ihren neuesten urkomischen Entrees.
In beiden Vorstellungen: Die großart. neuen Spezialitäten sowie die bestbr. Schul- u. Freizeitspferde.
In beiden Vorstellungen: Das größte und lebendigste Brautpaar.
St. Hubertus.
Nachmittags der 1., 2., 3. Akt und die hochinteressante
Steinbock-Jagd
auf echte, lebende Steinböcke.

Zirkus Buseh.
Am 21. April Schluß der Saison.
Heute Sonntag, den 14. April:
2 : : : Große : : : 2
2 Gala-Vorstellungen, 2
Nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 1 Kind frei.
Jedes weitere Kind um 10 Jahren (außer Galerie) halbe Preise.

In beiden Vorstellungen:
Gr. Orig. - Musik. - Fantom des Zirkus Buseh
In beiden Vorstellungen:
Die neugängigsten Geschicklichen Fourceaux, Reikantier.
In beiden Vorstellungen:
Vorführer u. Vorreiter der besten Schul-, Freizeits- u. Springpferde.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtl. Clowns mit ihren neuesten Witz und Späßen.

Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Zum 400. Male:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolf, Bender, Giampietro, Josephi.
Rauchen überall gestattet.

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Fräulein Josette - meine Frau.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Diebeskammer.

DERNHARD ROSE THEATER
Gr. Frankfurterstr. 102
Nachm. 3 Uhr u. halben Pr.:
Sherlock Holmes.
Abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Billetverkauf von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Ott. Oranienstr. 16.
Dorf und Stadt
oder: 's Loric.
Vollständiges Schauspiel in 3 Akten v. W. Weiser.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach der Vorstellung: Familienball.
Kontag: Dieselbe Vorstellung.

Brunnen-Theater
Gefundbrunnen. Badstraße 58.
Direktion: Bernhard Ross.
Abends 7 Uhr:
Romeo und Julia.
Dramatische Komödie v. Shakespeare.
Nach der Vorstellung: Ball.
Billetverkauf von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.
Kontag: Die Kinder der Erziehung.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Jeden Abend 8 Uhr
Schauspiel des Theaters des Westens:
Mamselle Nitouche.
Celestin u. Odin. Rôme a. G.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Der Wildschütz.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg. Frankfurter Chaussee 5.
Jeden Sonntag im Königsaal:
Großer Ball
unter Leitung des Herrn O. Bürger.
Jeden Mittwoch: 44102
Willy Walde-Sänger.
Gebr. Arnhold.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr:
Durch Dänemark und Südschweden.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Folies Caprice
Linienstr. 132, an der Friederichstr.
Koloßaler Erfolg!
Eine Nacht in der Apotheke.
Anfang 8 Uhr.
Vorkauf an der Theaterkasse und bei Berthelm.

Kasino-Theater
Königsplatz 37. Täglich 8 Uhr.
Neu! „Nesemann“
der beliebteste aktuelle Humorist.
Das vollständig neue April-Programm
Nick Carter.
Nick Carter, Detektiv: Dir. Hans Berg.
Sonntag 4 Uhr: Singvögelchen.
Der Hahn im Korbe.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Neu:
Ballettschule Klappernutz.
Buclele u. J. Reijel.
Anfang nachmittags 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Heute abend 7 1/2 Uhr:
Der Weidenfresser
Schauspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Nächste Vorstellung: 1907
Sonntag, den 21. April 1907:
Der Raub der Sabinerinnen.

In Kaiseraal:
Große Soiree
der
Willy Walde-Sänger
und
Frühlings-Ball.
In den unteren Sälen:
Gustav Gottschalks humoristische Konzerte.

Palast-Theater.
Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börse.
Heute 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Der brillante April-Spielplan.
u. a.: Hasson u. Jenny Kugelläufer.
Alcide und Alberti
Lustig.
Die vier Lunas
Damen-Quartett
und 10 erstklassige Nummern.
Kommissionen, wochentags zum halben Kaufpreis gültig. In Dardier, Billard u. Zigarrengeschäften gratis.

Sanssouci, Kottbuser Str. 44a.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sont. Kont. Donnerst. u. Hoffmanns
Norddeutsche Sänger.
Neu! Ein
Dienstmädchen von heute.
Voffe in 1 Akt.
Sont. 8 Uhr, wochent. 8 U.
Nächsten Mittwoch:
Extra-Theater-Abend.

Fröbels Allerlei-Theater
fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.
Ganz Berlin staunt über die brillanten
15 Spezialitäten 15
Dazu auf vielseitigen Wunsch:
Der Säugling, Kuzmärke u. Pikarde.
Nach der Vorstellung: Großer Tanz.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Garten statt.

Germania-Pracht-Säle.
N. Chausseestr. 103. Karl Richter.
Jeden Sonntag: Wilh. Wolffs
Hamburger Sänger.
Vollständig
neues
Programm.
Anf. 6 1/2 Uhr.
Eintritt: 50 Pf.
mit anschließender Familienkränzen.
Im weichen Saal den 5 Uhr ab:
Großer Ball.
Jeden Mittwoch: Hamburger Sänger und Freitanz. 44372

Gustav Behrens-Theater.
Schöneberg.
Berlin W., Goltzstr. 9.
Sonntag
und Montag:
Letzte
Auführungen
der Operette:
Die lustige Witwe von
Schöneberg
Jede letzte Auff. der sensationellen Spezialitäten.
Anf. Sont. 6 1/2, Wochentags 8 Uhr.
Dienstag, den 16. April:
Das neue gaudige Spezialitäten-Programm
u. Premiere der Ausstattungs-Operette
Meschuggemann im Sündenpfehl Berlin.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag:
Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.
A. Zameitat.

Moerner's Blumengarten
Ober-Schönhaide a. d. Ebertssee.
Inh.: Alb. Moerner
(Neues Konzerthaus).
42812. Heute:
Extra-Reunion
(Leitung: Langhans Sachs).
Für Vereine und Gesellschaften im Sommer noch Sonnabende zu vergeben.
Bedingungen in besonderer
Inlaute Weise.

Anton Bookers Ball-Salon
Gabe noch Sonnabende und Sonntag
Säle zu vergeben, auch sind
Bereitschaft in der Woche frei.
Anton Booker, Badstr. 17,
L.-A.: VII. Nr. 13414. 44282.

Achtung! Erster Pfingstfesttag
Früh-Konzert
noch zu vergeben. 29075
Erika Nagel,
Bad-Str.
Marienbad-Theater, 35-36.

Brodts Gesellschaftsraum
Erkner.
Inh. M. Degebrodt.
Gabe noch Sonnabende und
Sonntage frei, welche den ge-
eigneten Familien u. Vereinen empfehle.
Zwei Säle und Platz für 5000 Per-
sonen. 43652

Vereinslokal
mit Saal und Garten im nahen
Borst (19 Pf. Taxi) sofort zu
verkaufen. Billige Miete, langer
Kontrakt, sichere Ertrags. Ver-
kehr nur von Deutschen. Preis
7500 R. Drancet bill. Aus-
kunft nur mündlich von 9-2.
Hermann Glab,
Berlin, Neue Königstraße 38.

Zahn-Klinik.
O. Heinze,
Brückenstr. 6.
Räder
Zubehör
Reparatur, Emailierung, Vernickel.
besonders billig.
Prose
beliebige Teil-
zahlung.
Invaliden-
straße 143.

Bahnhof Seefeld
Baustellen an regulierter u. un-
regulierter Straße, auch Bahn-
grundstücke 25/0
Rute 8 M. an.
Verkauf auch Sonntag und
Feiertag in unser. Kontor, Seef-
feld, Schützenstraße, 6 bis-a-vis dem
Bahnhofausgang.

Fredersdorf-Petershagen
Dittbain
Rute v. 7 M. an.
Nabe Bahnhof, Ausläufer im Schull-
beil-Restaurant Otto Drejeck,
Petershagen, u. bei den Weibern
Nieschalke & Nitsche,
Berlin, Landsbergerstr. 63.

Elektro-Technikum
gegr. 1874. Ein. Fabrik. Elektro-
Maschinen, Bau-, Ingenieure,
Lehrer u. Beamten, Rechen-
Lehrer, Chauffeur-Ausbildung.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.

Castans Panopticum
Friedrichstraße 165
„Nada“ — der sprechende Kopf.
Von abends 7 Uhr ab:
Berliner Sängers.
Reichhaltiges und originelles künstlerisches Programm.

Restaurant Gewerkschaftshaus

Menu 75 Pf. Heute Sonntag: Menu 75 Pf.
Spanische Suppe
Zander in Butter oder gemischtes Gemüse mit Koteletts
Hammelkeule oder Schmorbraten
oder Kasseler Rippespeer
Kompot — Salat
Abends: Große Speisekarte!
Jeden Sonntag: Fricassee von Kuhn.
R. Augustin, Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15.

Feuersteins Festsäle Alte Jakobstr. 75
Inh.: W. Kube.

Empfehle meine Säle zu jeder Art Festlichkeiten und Versammlungen. Für Sommerfeste prachtvoller Garten mit Bühne und Kaffeefläche noch an einigen Sonntagen ohne Bedingungen zu vergeben. 45882*

Neu! Zwischen Grünau und Carolinenhof Neu!
herrlich inmitten Hochwald am Langen See
gr. Saal — trockene Unterkunft für 1000 Pers. — Veranda
Mohr's Strand-Restaurant
Tel.: Amt Grünau 70 (Richterhorn) Inh.: E. Mohr.
Bestor Ausflugsort für Vereine, Fabriken u. Gewerkschaften.
Beste Dampfer-Anlegestelle Ruderboote Gute Küche
Biere 2 saubere Kegelbahnen — Gute Bedienung Küche

Achtung! Grünau Achtung!

Restaurant Jägerhaus Ecke Bahnhofstraße 1.
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen und Fabriken mein Lokal mit Garten, Saal mit Theaterbühne (420 Pers. fassend) zu Ausflügen und Sommerfeten. — Kaffeeküche, gute Speisen, Diners von 12—3 Uhr. — Stehblechhalle. 20145
5 Min. von der Bahn. Georg Ehrhardt.
2 Min. von der Dampferanlegestelle.

Moabiter Gesellschaftshaus
Berlin NW., Wickestraße 24.

Hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich oben genanntes Etablissement übernommen habe und dasselbe nach beendeter Renovation und Reueinrichtung eröffne und dasselbe in veränderter Weise als bisher fortführen werde. Bestellungen auf Säle für Festlichkeiten und Versammlungen nehme schon jetzt entgegen. 2750*
Vorsichtungsboill
Wilhelm Brüning.

Witte* Waldschlößchen, Eichwalde, Kaiser Friedrichstraße 1.

Empfehle allen Vereinen und Gewerkschaften zu Ausflügen und Partien mein herrlich am Wald gelegenes Lokal, 3 Minuten vom Bahnhof. Großer Saal, X Schattiger Garten, X Kegelbahnen, X Ausstattung, Sommerwohnungen und Zimmer. 42892*

Neu! Das schönste Lokal der weiteren Umgebung Berlins ist unstreitig Neu!
Dampferanlegestelle. Umgebung Berlins ist unstreitig Ausspannung.

Restaurant Waldesruh

am Langen See, bis-a-bis dem Sportdenkmal Grünau, in der Villenkolonie Wendenschloß, herrlich inmitten im Walde gelegen, mit schattigen Garten am Wasser, großem Parteitisch, Veranda und Nebenräumen, ein vorzüglicher Ausflugsort für Fabriken, Vereine, Gesellschaften etc. — Kaffeeküche, Kegelbahnen, Boots-, Schloß-, Würfel- und Schaukelstand.
Größeren Gesellschaften weitgehendstes Entgegenkommen.
Telephon: Köpenick 227. Um gütigen Zuspruch bittet
40922* **Erich Gerbert.**

Terrassen-Restaurant Neuer Krug a. d. Oberspree
— Bahnhstation Wilhelmshagen. —

Wohne die geehrten Vereine, Gewerkschaften, Fabriken auf mein herrlich an der Oberspree gelegenes Lokal zur bevorstehenden Dampferpartie aufmerksam. — 3 Säle, großer schattiger Garten, Kegelbahn, Kaffeefläche usw. Pfingsten, Sonnabende, Sonntage im Juni, Juli, August noch frei.
Wilhelm Müller. Fernspr. Amt Erkner No. 51.

Der schönste Ausflugsort
Restaurant Wendenschloß.

Unter den Müggelbergen an der Dahme und Langen See gelegen, bietet für Vereine, Verbände, Gesellschaften, Klubs, Fabriken und Schulen den angenehmen Aufenthalt. 42882*
Schöner idyllischer Garten, 4000 Sitzplätze, 2 neue große Säle und ein kleiner Saal, Kegelbahnen, 2 Kegelbahnen, Ausspannung und Belustigungen aller Art. Es empfiehlt sich freundlich.
Telephon: Amt Köpenick 67. **E. Friedrichs.**

„Zum Sportshaus“ Ziegenhals bei Zeuthen
Dampfer- und Bahnhstation, Tel.: Köpenick 175.

Empfehle mein herrlich am Köpenicker und Hochwald gelegenes Lokal den vereinten Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken und Gesellschaften zu Dampferausflügen. 41222*
Zwei große Säle, Kegelbahnen, Kaffeefläche und Wäldbelustigungen aller Art.
Um baldige Anmeldung bittet
Max Horschel.

Voranzeige!
Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
16. Sänger-Fest
am Sonntag, den 4. August 1907, in Schloß Weißensee.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, 21. April, vorm. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:
Übungs-Stunde.
Gehört werden die Lieder: „Gruß an den Mai“, „Sturm“, „Stolz und Lahn“, „Dem Leuz entgegen“.
Im Nebenraume: **Ausfuß-Sitzung.**
Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Besprechung eventueller Anträge zur Generalversammlung der Liebergemeinschaft. 3. Wahl von drei Delegierten zu dieser Generalversammlung. 4. Bundesangelegenheiten.
Der Vorstand.

Paul Obiglos Festsäle
: : : (vormals Wernau) : : :
Schwedter - Straße 23/24
Tel. Amt III No. 33. Tel. Amt III No. 33.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften usw. meine vollständig renovierten Lokalitäten zu Versammlungen, Hochzeiten und Festlichkeiten jeder Art. Zwei Säle mit Bühne zu 150 u. 400 Personen. Drei Vereinszimmer zu 50 bis 150 Personen. Zwei Kegelbahnen für Sommer und Winter. Herrlicher, schattiger Naturgarten mit Bühne für 1000 Personen. — Vereinszimmer und Kegelbahn noch einige Tage frei.
Um freundlichen Zuspruch bittet
43962*
Hochachtung Paul Obiglo,
früher Bernauerstr. 84.

Wirtshaus Schloß Woltersdorf

(nicht Schleiße) direkt an Chaussee und am Flakensee, empfiehlt sich den Vereinen, Partien, Gesellschaften für Dampferausflüge usw., auch steht mein Lokal Sonntags, Himmelfahrt, die Pfingstfeiertage den Gewerkschaften zur Verfügung. Ferner empfehle ich meinen Dampfer zu Ausflügen.
Fried. Saewert. Fernsprecher: Amt Erkner Nr. 49.

KLEINE KIOS
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Außergewöhnlich billige, modern und solid gebaute Wohnungen
von 4, 3, 2 und 1 Zimmer mit allem Zubehör
Berlin N., Uferstraße 12/13 und Martin Spitzstraße 21—24
bis-a-bis dem Brunnentplatz, 5 Minuten vom Bahnhof Wedding
durchschnittlich 220,00 Mk. pro Zimmer per 1. Juli 1907 zu vermieten.
28635*
Auftrag: Widder, Uferstraße 13, part.

Wenn Sie rechnen

Können, werden Sie mit Leichtigkeit feststellen, welche ungeahnte Ersparnis Sie durch die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören etc. mit „Original-Reichel-Essenzen“ erzielen. Nichts wird Sie wieder von dem Gebrauch abbringen können, sobald Sie sich erst einmal durch einen Versuch von der Einfachheit der Sache überzeugt haben. Die Qualität ist eine unerwartete und die Feinheit des Geschmacks und Stärke des Aromas setzen selbst den Kenner in Erstaunen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt; man verlange und nehme ausschließlich nur die berühmte Marke „Reichel“ von Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Niederlagen in den durch Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Verlangen Sie die ausführliche Broschüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillation im Haushalt“ kostenlos.

Spezial-Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
59 Moritzplatz 59
Ecke Stallschreiberstraße.
Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs-Geschäften, welche Garderobe usw. führen.
Extra-Abteilung
verliehen gewesener Möbel
Wöchentliche od. monatl. Teilzahlung gestattet!

Spezial-Haus für Damen-Konfektion
von **S. Nesselroth**

N., Chausseest. alte No. 9 neue No. 16.
Diese Woche vom 15. bis 21. April: **Ausnahme-Preise** für
Jackets u. Paletots.
300 Engl. Paletots mit u. ohne Seidenfutter 25, 20, 18, 15, 14, 12 M. 6,50
500 Frühjahrs-Jackets schwarz und farbig, ganz gefüttert 20, 18, 15, 12, 10, 9 M. 3,75
250 Boleros in Tuch, Samt, Taffet und Rips, reizend garniert. 30, 25, 20, 18, 14, 10 M. 6,75
200 Liftboy-Jackets in Tuch, Rips, Samt und Taffet 45, 40, 30, 20, 18, 15 M. 10,75
300 Frauen-Paletots in Tuch u. Kammgarn 45, 40, 30, 27, 20 M. 17,50
500 Staubmäntel wasserdicht in all. Farben 24, 20, 18, 15, 12, 9 M. 4,25
200 Bolero-Kostüme neueste Fass. in 6 Farb. 40, 30, 27, 25, 20 M. 12,50
250 Tuch-Kostüme gefüttert, blau, weinrot, grün und schwarz, kurze und lange Fassons 60, 50, 45, 30, 28 M. 25,-
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Berliner Uk-Trio.
Felix Scheuer Uferstr. 1.

Herren-Garderoben
Größtes fertiges Lager Anfertigung nach Maß
Philipp Fabisch
No. 1 Rosenthalerstr. No. 1
am Rosenthaler Tor 4561L*
Der Boykott über meine Firma ist aufgehoben

Verlobte!
Komplette Küchen-Einrichtungen.
130 Teile . . . Mk. 35.—
200 75.—
300 150.—
Alle Teile auch einzeln billigst!
L. Katz & Co.
Spandauerstr. 45 und
Kaiser-, Ecke Schillingstr.

Tausende von Seiden-Resten und Coupons.

Wegen Hinzunahme einer ganzen Etage wird von Montag ab ein Extra-Verkauf von Seiden-Resten und Coupons im großen Umfang stattfinden. Und zwar:
Serie I Seiden-Rest-Coupons für aparte Blusen und Jupons, jetzt 1,00, 1,25 etc. per Meter.
Serie II Seiden-Rest-Coupons für vornehme Straßen- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,00 etc. per Meter.
Serie III Seiden-Rest-Coupons für Braut- und Hochzeits-Roben, 2,00, 2,50 etc. per Meter.
Einzelne schwarze Damast-Roben in welchen soliden Qualitäten 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 per Robe.
Schwarze Taffete in Chiffon und Garantie-Qualitäten für Boleros, Kostüme etc. in allen Preislagen.
Echte Chantungs, Original-Bast-Seiden für Reisekleider, Staubmäntel etc. von 1,50.
Ca. 3000 Meter Futter-Seiden, darunter schwere Damaste, für Jackett-Futter besonders vorteilhaft, 50, 75 Pf. etc.
Dieses nur einmalige Extra-Angebot gibt jeder Dame Gelegenheit, wundervolle Seiden, welche zum Teil früher bis zirka 5,00 per Meter gekostet haben, jetzt für die Hälfte und darunter einzukaufen. Adresse genau beachten:
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 70, 1. Etage
Telegr.-Adr.: Seiden-Herzog.

Haus Industrie und Handel.

Gewinnsteigerung.

Das in allen Gewerben im letzten Jahre erhöhte Gewinne erzielt worden sind, haben wir schon an einer Reihe Geschäftsabschlüsse dargestellt.

Table with 4 columns: Company Name, 1905, 1906, 1907. Lists companies like Konfordia, Adler, etc.

943 M. Betriebsgewinn pro Arbeiter.

Bei der Riese „Ewald“ bei Herren stellt sich für das letzte Jahr der Betriebsgewinn nach Abzug der Anleihezinßen auf 5 234 620 M. gegen 4 187 408 M.

Neue Werkshandlung. Die Schwierigkeiten beim Stahlverband scheinen sich noch zu mehren. Aus Dortmund wird berichtet: Unter der Firma Dortmunder Eisenhandlung tritt hier eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben.

Messing Syndikat. Ein Syndikat, dem alle Messingwerke mit Ausnahme der Firma F. A. Lange angehören, hat sich gebildet. Seine Dauer geht bis zum Jahre 1909.

Eisenbahnsyndikat. Der „R. Bg.“ wird aus London telegraphiert: Gutem Vernehmen nach hat sich hier ein Syndikat ge-

bildet zu dem Zweck, den Bau einer elektrischen Eisenbahn zwischen Metz und Tanager ins Werk zu setzen. Man berichtet, daß das Syndikat schon vor einiger Zeit zwei Ingenieure und einen kaufmännischen Vertreter nach Marokko entsandt habe.

Seidenstrick. Ueber die Finanzierung des internationalen Seidenstricks wird dem „A. L.“ aus Paris geschrieben: Es soll eine Aktien-gesellschaft mit 30 Millionen Frank Obligationenkapital gebildet werden.

Neu eröffnet!

Kaufhaus

Neu eröffnet!

Beußel-, Ecke Huttenstr.

Gebr. Preuß

Beußel-, Ecke Huttenstr.

In dieser Woche Ausnahme-Angebote.

Beim Einkauf von 8 Mark an ein prachtvoller Karton, enthaltend 1/2 Dtz. prima Linon-Taschentücher

Frühjahrs-Kleiderstoffe.

- Schwarze und einf. Kammgarnstoffe Mtr. 1.20, 1.50 bis 4.00
Schwarze und einf. Cheviots u. Krepps Mtr. 1.00, 1.25 bis 4.00
Schwarze u. einf. Woll-Batiste geschmeidig Mtr. 1.25, 1.45 bis 2.50

Damen-Konfektion.

- Tuch-Kostüme, reine Wolle d.-blau, oliv, Rock 7teilig, feinste Ausführung 23.75
Frühjahrs-Kostüme, hochmodern 9.75
Frühjahrs-Paletots, 60-100 cm lang, in englischen und Cover-Coat-Stoffen 7.75, 14.75 bis 16.50

Reste und knappe Roben besonders preiswert.

Mitglied sämtlicher Sparvereine.

Goldblondchen alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Bierverleger u. Mineralwasserfabrikanten. Generalvertrieb: Ernst Krüger, NO., Höchststr. 28.

Verlangt bei Euren Zigarren-Händlern Wichtelmännchen! Beste 6 Pfennig-Zigarre, Vertreter: Leo Ansbach, Berlin O., Schillingstraße 36.

Anzüge u. Paletots nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz von 30 Mk. an. Löther's Herrenmoden. Preisstr. 38 I. Tel. Amt IV, 4505.

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Wiehr, Petersburgerstr. 62. Fahrräder 41 M. D. G. schon für Laufdecken 2,90 3,75 5 M. Schläuche 2,30, 2,75 3,50 Nähmasch. 27, 30, 44 M. Motorrad, Motorwag. billig. Scholz, Fahrrad, Steina u. Oder. 80/82

Frühjahrs-Anzüge u. Paletots. Robert Bohn BERLIN, N., Invalidenstr. 135. Großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben. Maßabteilung I. Etage.

Phonographen-Katz. Alexanderplatz, gegenüber d. Bahn. Besondere Angebot! Konzert-Phonograph (unter Garantie tadellost spielend), mit 5 Walzen aus M. 5.00. Platten-Sprechmaschine „Berolina“ mit 5 grossen doppelseitigen 25 cm-Konzertplatten, elegantem Tonarm u. grosser Schalldose 25 M. Dargest. grösser mit Goldsilberwurf 25 M. Konzert-Doppelplatten, 25 cm, 95 Pf. Jeder Apparat wird bereitwillig umgetauscht und abgespielte Platten (Zonophon ausgeschlossen) bei Kauf neuer zu kulantem Preise in Zahlung genommen.

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen. August Mielert, Petersburgerstr. 41 bei der Landsberger Allee.

Stoppdecken stützt direkt in der Fabrik 72. Wallstr. 72. wo auch alle Stoppdecken aufgearbeitet werden. Bernhard Strohmandel, Berlin Ks. Illustr. Katalog gratis.

Dr. Simmel Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, Moritzplatz 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter gelegener Arbeit empfiehlt 44752 Wilh. Lambrecht, Berlin SW., Simeonstraße 19. Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste an der Alten Jakobstraße.

Tod und Teufel allem Ungeziefer! Reichels Spezial-Mittel töten unfehlbar Wanzen, Schwaben und jede Brut. Verstärktes „Wanzenfluid“ Flasche 50 Pf. 1.-, 2.-, 3.-, Ltr. 5.-. Spezial-Schwabepulver „Poudre Martial“ 50 Pf. 1.-, 2.-, Pfd. 4.-. Sprühapparate 50 Pf. Aserkennungen aus aller Welt. Man nehme in den Drogerien nur die echten Originalpackungen mit Tod u. Teufel. Die einzige Garantie für Erfolg! Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. Lieferant für Armee und Marine. Fernspr. A. IV 4751, 4752, 4753.

Hustentropfen mit den besten Heiserkeitmitteln Reichels Hustentropfen überraschend schnell und sticher. Nur echt, wenn mit Marke „Medico“ versehen. Flasche 50 Pf.

Blumen- und Franzbinderei von Aug. Krause Wienerstraße 7. Bereinstellunge, Blumen-Arrangements, Girlanden usw. liefern zu den billigsten Preisen. 3802*

Fahrräder. Vorzügliche Sumatra-Decken zu billigsten Preisen offeriert S. Hammerstein-Filliale, Bertr. Gustav Boy, Berlin N., Brunnenstraße 183.

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 185 Mexiko, 4 M. verz. hochfeine Decke, schneeweißer Brand, 3-3 1/2, Pfd. Deckkraft. Gebr. Formen gr. Auswahl.

Roh-Tabak Decke Nr. 5791 a 1.50, H. Länge, Vollblatt, schöne, hellbraune Farben, tabelloser Brand. W. Hermann Müller, Diagonalestr. 14.

Die Harnleiden Ihre Gefahren, Vererbung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark. 100000 Exemplare. Verlag Max Kistner, Frankfurt (Oder) Buchschl.-Casseler

In unseren Kolonien Fredericksdorf-Petershag. 9.7.99. an Seefeld 8. Finkenrug 8. Hoh-Neund. Hochwald 10. Blesdorf, Bahndorf 25. Günstigste Zahlungsbedingungen. Nieschke & Nitsche, Berlin, Landwehrerstraße 66.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 16. April 1907, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 (Fortsetzung der General-Versammlung)
 in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Kommissionen. (Breh, Lokal- und Agitationskommission.) 2. Anträge. 3. Vortrag des Parteisekretärs Genossen **Molkenbuhr** über: Der Wert des Parlamentarismus für die sozialdemokratische Partei.
 Die Versammlung wird Punkt 9 Uhr eröffnet.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 16. April 1907, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Reichspalast, Alexandrinenstraße 110.
 Tages-Ordnung:
 1. „Das Wettrennen nach Sozialreform.“
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Severing**.
 Dielefeld. 2. Diskussion.
 Gäste haben Zutritt. — Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Charlottenburg.

Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr,
 im großen Saale des „Volkshauses“, Rosinenstraße 3:
Generalversammlung des sozialdemokrat. Wahlvereins.
 Tages-Ordnung: Vereinsangelegenheiten.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, in Foppes Festsälen, Hermannstr. 49:
Generalversammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vorstands- und Kassenbericht. 2. Bericht der Stabverordneten-Fraktion. 3. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert. — Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schöneberg!

Dienstag, den 16. April, abds. 8 Uhr, in Obst's Festsälen, Meiningenstr. 8:
Volkversammlung für Männer und Frauen.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Bedeutung der Wertzuwachssteuer. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Südekum**.
 2. Die Ablehnung der Wertzuwachssteuer im Stadtparlament und die uferlose Sozialpolitik. Referent: Stadtverordneter **Küter**.
 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.
Sektion der Gips- und Zementbranche.
 Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal):
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung vom 9. Verbandstag. 2. Stellungnahme zum 1. Rat. 3. Abrechnung vom ersten Quartal 1907. 4. Bekanntgabe des Resultates über die Aufnahme der „Vorwärts“-Leser und Wohlfahrtsmitglieder. 5. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Sektionsvorstand.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.
 Donnerstag, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Benthstr. 20:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. (Referent und Thema wird Mittwoch bekannt gegeben.) 2. Stellungnahme zur Walfeyer.
 3. Verbandsangelegenheiten.
 Vollzähliges Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung.

BREUER'S Festsäle

„Zur Königshank“
 Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inb. Carl Breuer. X. Amt VIIa, 6142
 Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamträume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den kulantesten Bedingungen.
 Um recht regen Zuspruch bitte! (44392*) Carl Breuer, Gastw. 1.

Orts-Krankenkasse der Kupferschmiede.

Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr, Rosenhalestraße 11-12:
General-Versammlung. Tagesordnung siehe überfandte Einladung des Vorstandes.
Café Meyer
 Dresden-Str. 128/29.
 Kaffee 10x. Bier, Hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zettlungen; 2 Billards Stb. 40 Pf.
 Zahlstelle der Frolen Volksbühne.

Achtung! 4. Wahlkreis. Achtung!

Dienstag, den 16. April 1907, abends 8 1/2 Uhr:
Sechs Volksversammlungen

- | | |
|--|---|
| 1. Im Lokal Sanssouci , Rottbuserstr. 4c. | 4. Im Lokal Boeker , Weberstr. 17. |
| 2. " " Drachenburg , v. d. Schles. Tor 1/2. | 5. " " Slysium , Landsberger Allee 40. |
| 3. " " Urania , Wrangelstr. 9/10. | 6. " " Sifin , Memelerstr. 67. |
- Tagesordnung in allen Versammlungen:
 1. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie. 2. Diskussion.
 Referenten sind die Genossen:
 Stadtv. **A. Bernstein**, Redakteur **Davidsohn**, **M. Kiesel**, Reichstagsabgeordneter **Lehmann-Diesbaden**, Reichstagsabgeordneter **Stücken**, Redakteur **Wermuth**.
Der Einberufer.

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen u. verwandter Gewerbe zu Berlin.

Die für das Jahr 1907 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin werden zu der am
 Dienstag, den 23. April 1907, abends 8 1/2 Uhr,
 im
 Neuen Klubhaus, Kommandantenstr. 72
 stattfindenden
General-Versammlung
 hiermit eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1. Entgegennahme des Jahresberichts pro 1906.
 2. Bericht des Rechnungsausschusses. Dechargeerstellung.
 3. Vorstandsberichte auf Abänderung der §§ 14, 26, 41, 43, 49 und 57 des Statutens.
 4. Verschiedenes.
 Berlin, den 13. April 1907.
Gustav Nahow, **Paul Doritz**,
 1. Vorsitzender. 1. Schriftführer.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Brauerei Groterjan, Schönhauser Allee 140:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Heinrich Schulz** über: Arbeit und Erziehung. 2. Diskussion.
 Gäste — auch Damen — willkommen.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 14. April, abends 6 Uhr, im Kolberger Saal, Kolbergerstraße 23:
Versammlung für Männer und Frauen.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubell**: „Die agitieren wir?“
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ein
 Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Volkversammlung

Dienstag, 16. April, abds. 8 Uhr, im Lokale Neues Klubhaus, Kommandantenstr. 72
 Vortrag des Genossen Stadtverordneten
Emanuel Wurm über: „Die Ziele der Sozialdemokratie und die Arbeiterinnen“.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Die Vertrauensperson.

Orts-Krankenkasse der Drechsler und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Die ordentliche
General-Versammlung
 findet am Montag, den 22. April 1907, abends 8 1/2 Uhr präzis, im **Dresdener Garten**, Dresdenerstraße 45, statt, wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Bericht des Rechnungsausschusses.
 3. Beschluss des Düsseldorf-Krankenkassentages über die Beamtenegehälter und Stellungnahme unseres Vorstandes dazu.
 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. L. G. Tiedt, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe.

Sonntag, den 21. April 1907, vormittags 10 1/2 Uhr, in Flocks großem Saale, Fruchtstr. 46a:
General-Versammlung sämtlicher Delegierten.
 Tages-Ordnung:
 1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1906. 2. Bericht der Revisionen und Antrag auf Erteilung der Decharge. 3. Wahl eines Kassenführers und dessen Stellvertreter. 4. Verschiedenes.
 Berlin, den 14. April 1907. 28606
 Delegiertenliste legitimiert.
Der Vorstand.
Karl Roßmann, **Gustav Berndt**,
 Vorsitzender. Schriftführer.

Bekanntmachung.

Gemeinsame
Orts-Krankenkasse für Köpenick u. Umg.
 Wir laden die Vertreter der Kassensmitglieder und der Arbeitgeber zu der Donnerstag, 25. April, abds. 7 Uhr, im Restaurant **Kilno** zu Adlershof, am Bahnhof, stattfindenden
 ordentl. General-Versammlung
 hiermit ein.
 Tagesordnung:
 1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
 2. Geschäftsbericht.
 Adlershof, den 12. April 1907.
Der Vorstand.
R. Hansen, Vorsitzender.

Parteigenossen und Genossinnen Nieder-Schönhausens!

Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Inb. Karl Ullrich, Blankenburgerstr. 4:
Volkversammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Arbeiterklasse.
 Referent: Genosse **Simon Kohnstein**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch, besonders auch der Frauen, erwartet
Die Agitationskommission.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Luxusmöbel-Branche!
 Montag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr:
 Versammlung aller in Luxusmöbel-Werkstätten beschäftigten
Tischler, Drechsler, Polierer, Bildhauer, Maschinen-Arbeiter usw.
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 5).
 Tages-Ordnung:
 1. Die Ausdehnung in der Holzindustrie und unsere Aufgaben während des Kampfes. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Branchenangelegenheiten.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Brauerei Groterjan, Schönhauser Allee 140:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubell**: „Die agitieren wir?“
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ein
 Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 14. April, abends 6 Uhr, im Kolberger Saal, Kolbergerstraße 23:
Versammlung für Männer und Frauen.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubell**: „Die agitieren wir?“
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ein
 Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Volkversammlung

Dienstag, 16. April, abds. 8 Uhr, im Lokale Neues Klubhaus, Kommandantenstr. 72
 Vortrag des Genossen Stadtverordneten
Emanuel Wurm über: „Die Ziele der Sozialdemokratie und die Arbeiterinnen“.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Die Vertrauensperson.

Orts-Krankenkasse der Drechsler und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Die ordentliche
General-Versammlung
 findet am Montag, den 22. April 1907, abends 8 1/2 Uhr präzis, im **Dresdener Garten**, Dresdenerstraße 45, statt, wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Bericht des Rechnungsausschusses.
 3. Beschluss des Düsseldorf-Krankenkassentages über die Beamtenegehälter und Stellungnahme unseres Vorstandes dazu.
 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. L. G. Tiedt, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe.

Sonntag, den 21. April 1907, vormittags 10 1/2 Uhr, in Flocks großem Saale, Fruchtstr. 46a:
General-Versammlung sämtlicher Delegierten.
 Tages-Ordnung:
 1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1906. 2. Bericht der Revisionen und Antrag auf Erteilung der Decharge. 3. Wahl eines Kassenführers und dessen Stellvertreter. 4. Verschiedenes.
 Berlin, den 14. April 1907. 28606
 Delegiertenliste legitimiert.
Der Vorstand.
Karl Roßmann, **Gustav Berndt**,
 Vorsitzender. Schriftführer.

Bekanntmachung.

Gemeinsame
Orts-Krankenkasse für Köpenick u. Umg.
 Wir laden die Vertreter der Kassensmitglieder und der Arbeitgeber zu der Donnerstag, 25. April, abds. 7 Uhr, im Restaurant **Kilno** zu Adlershof, am Bahnhof, stattfindenden
 ordentl. General-Versammlung
 hiermit ein.
 Tagesordnung:
 1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
 2. Geschäftsbericht.
 Adlershof, den 12. April 1907.
Der Vorstand.
R. Hansen, Vorsitzender.

Achtung! Bodenleger und Bohrer. Achtung!

Dienstag, den 16. April 1907, abends 8 Uhr:
Kommissionssitzung mit Vertrauensleuten
 bei Stämer, Siemensstraße 3.
 Jede Firma muß vertreten sein; auch der Vergütungskomitee muß anwesend sein.
Der Obmann.

Branche der Kistenmacher.

Montag, den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 8.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen **Leopold**. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Kommissionsmitgliedes. 4. Gemeinlich.

Branche der Jalousie-Arbeiter.

Donnerstag, den 18. April 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Vertrauensmänner-Versammlung
 bei Wähle, Mariannestr. 41.
 Sämtliche Betriebe müssen vertreten sein, da in dieser Versammlung die Ausgabe der Flugblätter erfolgt.
 Der Kollege **Franz Legertowitz** von der Firma **Keller & Schütz** ist besonders eingeladen.
 64/15

